

The only yellow/red card of the women's Olympic tournament went to Agnete Carlsen of Norway for this foul on Mia Hamm (USA) in the semifinal.

L'unique exclusion sur un second carton jaune de tout le tournoi olympique féminin fut prononcée dans la demi-finale opposant la Norvège et les USA, à la suite de cette faute perpétrée par Agnete Carlsen sur Mia Hamm.

La única tarjeta amarilla/roja del Torneo Olímpico femenino fue administrada en la semifinal entre Noruega y EEUU por esta infracción de Agnete Carlsen a Mia Hamm.

Die einzige gelb/rote Karte des Olympischen Frauenspieltourneys wurde im Halbfinal zwischen Norwegen gegen USA für dieses Foul von Agnete Carlsen gegen Mia Hamm ausgesprochen.

en), Dorthe Larsen (Dänemark, trotz den elf Gegentoren), Annelie Nilsson (Schweden) sowie die auch als Feldspielerin Qualitäten aufweisende Bente Nordby (Norwegen) zu nennen.

Verteidigung

Ausser den USA (Dreier-) und Norwegen (Viererabwehrkette) agierten alle Mannschaften mit einem Libero und zwei Vorstopperinnen. Die freien Verteidigerinnen schalteten sich sehr selten in die Angriffe mit ein. Die Abseitsfalle wurde kaum als taktisches Mittel benutzt, die gegnerischen Angreiferinnen mehrheitlich mittels Zonendeckung markiert. Technisch waren Verbesserungen gegenüber früheren Kompetitionen festzustellen. Durch das härtere Durchgreifen der Schiedsrichter bei unfairen Attacken eine zwangsläufige Entwicklung. Die Spitzenteams zeichneten sich durch effizientes Umschalten von Abwehr auf Angriff aus.



USA und Norwegen, teilweise auch China betrieben als einzige Teams ein Pressing auf dem ganzen Spielfeld. Die Räume wurden sofort eng gemacht, die Abwehrreihen schlossen vielfach bis zur Mittellinie auf. Dies setzte grosse physische Fähigkeiten voraus, über die die drei Mannschaften zweifellos verfügten.

Als herausragende Abwehrspielerinnen sind Elane (Brasilien), Wen Lirong (China, beides Liberi) sowie die Norwegerin Espeseth, Overbeck (USA) und Bengtsson (Schweden) zu nennen.

Mittelfeld

Die meisten Teams hatten fünf Spielerinnen im Mittelfeld eingesetzt. Der Libero vor der Abwehr war häufig zu sehen. Diese Position wurde auch von der "gelernten" Stürmerin Michelle Akers (1991 mit 10 Toren noch als beste Torschützin ausge-

zeichnet) interpretiert. Sie wurde von ihrem Trainer in den entscheidenden Spielen als defensive Mittelfeldspielerin eingesetzt, weil er der Meinung war, dass sie mit ihrer Erfahrung und Kopfballstärke auf diese Weise das Team am wirkungsvollsten unterstützen konnte.

Im Frauenfußball ist die Person des Spielmachers noch ausgeprägt vorhanden. Vor allem die schwächeren Mannschaften hatten eine typische "Nummer 10" in ihren Reihen, über die fast sämtliche Angriffe liefen und die je nach Stärke des Gegners mehr oder weniger Einfluss auf die Spielgestaltung nehmen konnte. Ausgeglichenheit im Mittelfeld war hingegen das Motto der stärksten Teams, die dadurch flexibler und weniger durchschaubar agieren konnten.

Die Qualität des Mittelfelds entschied bei allen Partien über Sieg oder

Niederlage. Als Beispiel dafür ist das Finalspiel zwischen USA und China zu nennen, als Trainer DiCicco in der zweiten Halbzeit erkannte, dass die Chinesinnen im Mittelfeld Oberwasser gewannen. Er änderte sodann die taktische Marschroute und ermöglichte so seinem Team, das Spiel im Aufbaubereich wieder zu kontrollieren.

Die talentiertesten Akteurinnen waren Liu Ailing und Zhao Lihong (China), Hege Riise und Agnete Carlsen (Norwegen), Pia Sundhage (Schweden) sowie die gesamte Mittelfeldachse der USA.

Sturm

Fast 60% aller Treffer wurden durch Stürmerinnen erzielt (49% bei den Männern). Das Toreschiessen ist im Frauenfußball noch immer die Domäne dieser Spielreihe. Mit Medalen, Aronnes, Pretinha, Sun Qingmei und

MacMillan führen fünf Angreiferinnen die Torschützenliste an, die drei und mehr Tore geschossen haben.

Die Stürmerinnen, wirkungsvoll unterstützt durch die Mittelfeldreihen, wurden ihrem Namen also gerecht. Keine der vorgenannten Akteurinnen war jedoch der Typ des Goalgetters, der lediglich vor dem gegnerischen Tor auf seine Chance wartet. Alle hatten die individuellen Qualitäten, die es ihnen erlaubte, ihre Tormöglichkeiten selber oder mittels Kombinationsspiel mit ihren Partnerinnen zu kreieren. Schnelligkeit, Schusskraft und Dribbelkunst zeichneten die besten Vertreterinnen ihres Faches aus.

Fakten

Mit durchschnittlich 3,31 Toren pro Spiel (insgesamt 53) fiel die Ausbeute gegenüber dem Welpokal 1995 (3,81 pro Spiel) etwas kleiner aus. Die Ausgeglichenheit der Mannschaften, die Kanterresultate nicht mehr zulassen, ist dafür als Hauptgrund zu

nennen. 58,5% aller Tore wurden von den Stürmerinnen erzielt. Diese Quote ist etwas höher als bei Schweden '95 (54, %). Die meisten Treffer (insgesamt 13, 24,5%) fielen Mitte der zweiten Halbzeit (61.-75. Minute). Dies überrascht einigermaßen, da bei bisherigen Turnieren jeweils die letzte Viertelstunde die torreichste war (u.a. auch beim Welpokal 1995 mit 26 Toren, 26%). Brasilien war die Mannschaft der zweiten Halbzeit; sämtliche Tore wurden nach dem Pausentee erzielt.

Die 51 Tore (plus 2 Eigen Tore) wurden von insgesamt 31 Spielerinnen erzielt. 12 Akteurinnen trafen mehr als einmal, 3 sogar viermal (Medalen, Aarones und Pretinha). Als Meisterinnen des entscheidenden Passes vor dem erfolgreichen Torschuss zeichneten sich die Chinesin Sun Qingmei und die Brasilianerin Roseli (vier Assistpunkte) aus. Norwegen gelangen mit 12 Toren die meisten Treffer. Sieben Mal bewiesen Trainer eine besonders glückliche

Hand bei ihren Auswechslungen, indem die eingewechselten Spielerinnen später zum Torerfolg kamen.

Zwar ist die Distanz zwischen Torraum und Elfmeterpunkt noch immer die idealste, um Tore zu erzielen (20 Versuche (37,7%) waren erfolgreich), doch fielen diesmal annähernd so viele Treffer (18, 34%) nach Schussversuchen hinter dem Elfmeterpunkt.

Die Bedeutung des Führungstreffers zum 1:0 wurde wieder deutlich. In den 15 Begegnungen, die nicht torlos endeten, konnte sich 12mal die Mannschaft durchsetzen, die das 1:0 erzielte. Zwei Partien endeten unentschieden und nur ein Spiel ging nach einer 1:0 Führung noch verloren (Halbfinal Norwegen - USA).

Abschliessend ist der Sieg der amerikanischen Frauen nochmals zu würdigen. Von ihrem absoluten Siegeswillen beseelt, wurden die einheimischen Spielerinnen ihrer Favoritenrolle auch unter grösstem Druck gerecht. China und zuvor Norwegen

forderten die Gastgeberinnen bis ans Limit und trugen ihrerseits dazu bei, den Frauenfussball als olympische Medaillendisziplin zu rechtfertigen. Aber auch den anderen Mannschaften ist ein Kompliment zu machen. Trotz den klimatischen Bedingungen und durch die frühen Anspielzeiten eher benachteiligt, bewiesen sie mit ihren Leistungen, dass die Kurve im Frauenfussball weiter aufwärts zeigt.

Concentrating fully on ball and opponent; Nigeria's Taribo West, who plays for the top French club Auxerre.

Concentration totale sur le ballon et sur l'adversaire : Taribo West, sous contrat au club français d'Auxerre.

Observa con concentración total la pelota y al adversario: Taribo West, integrante del club francés Auxerre.

Volle Konzentration auf Ball und Gegner: Der beim französischen Spitzenklub Auxerre spielende Taribo West.



Nigeria's Premiere

Afrika setzt seinen Marsch an die Spitze des Weltfußballs fort. Bei den Nachwuchswettbewerben ist die dominante Position der Fussballer des schwarzen Kontinentes hinlänglich bekannt; nun haben sie ihre Stärke auch in der Kategorie U-23 eindrücklich unter Beweis gestellt. Dass Nigeria als erste afrikanische Mannschaft Gold im olympischen Fussball holte, ist keineswegs dem Zufall zuzuschreiben. Das Kader wurde praktisch ausschliesslich aus in Europa unter Vertrag stehenden Spielern zusammengesetzt und strotzte nur so von klangvollen Namen. Zudem verstanden es die Selektionäre mit Uche, Amunike (trotz Verletzungssorgen) und Amokachi drei Routiniers nahtlos einzugliedern. Nebst den bekannten technischen Qualitäten führte vor allem die gesunde Moral die Mannschaft zum Erfolg. Rückschläge resp. Gegentore liessen sie nicht aufstecken, sondern sportten sie zu starken Leistungen an. Auch die beiden südamerikanischen Favoriten Brasilien (im Halbfinal) und Argentinien haben von dieser Tugend Kenntnis nehmen müssen.

Afrikas Fortschritte

Neben Nigeria trat Ghana positiv in Erscheinung. Die neben Nigeria und Japan jüngste Mannschaft bestätigte die Entwicklung, die bei ghanesischen Auswahlen an U-17 und U-20-Wettbewerben festzustellen war. Wohl reichte es noch nicht zum ganz grossen Erfolg; dazu gab es punkto Taktik und Disziplin noch zuviele Unzulänglichkeiten. Wenn der Betreuerstab aber diese Details noch in den Griff bekommen kann, dabei aber die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Spieler nicht

verloren gehen, wird der zweifache U-17-Weltmeister und U-20-Finalist auch bei älteren Altersklassen bald aufs Podium steigen.

Tunesien hingegen enttäuschte auf der ganzen Linie. Mit Ausnahme der zweiten 45 Minuten gegen Argentinien fehlte es der Mannschaft an Spielwitz, Offensivgeist und Selbstvertrauen. Trotzdem zehn aktuelle Nationalspieler im Kader figurieren und Nationaltrainer Kasperczak das Team betreute, hatte man nie das Gefühl, dass eine Qualifikation für die zweite Runde möglich wäre. Symptomatisch dafür ist die Entscheidung des Nationalen Olympischen Komitees zu werten, trotz der Verletzung zweier Schlüsselspieler nach der ersten Partie nicht von der Möglichkeit der Nachnominierung von auf Pikett stehenden Akteuren Gebrauch zu machen.

Südamerikas Klasse

Obwohl der angestrebte Olympiasieg nicht zustande kam, bestätigten Argentinien und Brasilien ihre Klasse. Argentinien stiess praktisch problemlos bis ins Finale vor. Sowohl in den Gruppenspielen als auch im Viertel- und Halbfinal beherrschten die Schützlinge von Nationaltrainer Passarella ihre Gegner jeweils klar. Auch das Endspiel gegen Nigeria hätte gewonnen werden können. Lange Zeit war Argentinien die bessere Mannschaft, hatte nach dem 2:1-Führungstreffer Chancen zur Vorentscheidung. Sie wurden aber nicht genutzt; ein taktisches Fehlverhalten in der Abwehr führte schliesslich dazu, dass "nur" die Silbermedaille blieb.

Brasilien, mit den Weltmeistern Bebeto und Aldair verstärkt, startete verhalten ins Turnier. Durch die Hereinnahme von Ronaldinho im

zweiten Spiel konnten dann endlich die vielen herausgespielten Tormöglichkeiten genutzt werden. Die kontinuierliche Steigerung des gesamten Teams führte Brasilien souverän in die Halbfinals, in welchem vorerst alles nach Plan lief. Eine 3:1 Führung konnte aber nicht verteidigt werden; die Entscheidung in der Verlängerung zu Gunsten der entfesselten Nigerianer liess die Mannschaft in ein vorübergehendes moralisches Tief fallen. Es spricht aber für die sportliche Auffassung von Spielern und Betreuern, dass sie dem tollen amerikanischen Publikum im Spiel um den dritten Platz nochmals ein Spektakel mit vielen Toren bot.

Europas Gedanken

Die Resultate in den letzten Wettbewerben mit Alterslimiten haben sich bestätigt. Im Jugendsektor hat Europa seine ehemalige Vormachtstellung eingebüsst. Lediglich eine Mannschaft konnte sich für die Halbfinals qualifizieren, zwei Mannschaften schieden bereits in den Gruppenspielen aus. Fussballerisch überzeugten nur gerade Frankreich und teilweise Spanien. Halbfinalist Portugal's Abschneiden war zwar resultatmässig befriedigend, vom spielerischen Gehalt her konnte das Team aber keine Akzente setzen. Verletzungspech, ständige Wechsel in der Aufstellung und der Mangel an Spielerpersönlichkeiten führten dazu, dass die Lusitanier nur mit Mühe in die zweite Runde kamen (auf Kosten der USA), sich mit Glück für die Halbfinals qualifizieren konnten (Gold-Goal-Entscheidung gegen Frankreich) und in den letzten beiden Spielen von Argentinien und Brasilien mit einem Torverhältnis von 0:7 dominiert wurden.

Frankreich war taktisch hervorragend eingestellt, das Kader ausgeglichen besetzt. Das Team qualifizierte sich mühelos für die zweite Runde. In den Viertelfinals wurde Portugal über weite Strecken dominiert, die vielen Tormöglichkeiten aber nicht genutzt. So stimmten Aufwand und Ertrag nicht überein; das Tricolore-Team musste gemessen an den gezeigten Leistungen zu früh die Heimreise antreten.

Spanien hatte klingende Namen in seinem Kader, die in der höchsten spanischen Liga Woche für Woche ihr Können beweisen. Am Olympischen Fussballturnier konnten sie aber die bekannten Qualitäten nicht in den Dienst der Mannschaft stellen und wurden von Trainer Clemente sogar nicht mehr immer in der Standardformation berücksichtigt (De la Peña). Das Team überzeugte mit seinem starken Kollektiv und einer flexiblen taktischen Organisation. Dank einer beeindruckenden Aufholjagd im letzten Gruppenspiel qualifizierten sich die Iberer für die zweite Runde, wo sie aber gegen Argentinien chancenlos blieben.

Die beiden übrigen Mannschaften (U-21-Europameister Italien und Ungarn) enttäuschten. Während man von Ungarn bereits die Qualifikation für Olympia als Überraschung werten konnte, ist das schwache Abschneiden der Italiener unverständlich.

CONCACAF's Limiten

Mexiko schnitt seinen Möglichkeiten entsprechend ab. In einer schweren Gruppe qualifizierten sich die Azteken mit nur zwei Toren in drei Spielen denkbar knapp für die Viertelfinals. Der spätere Olympiasieger Nigeria war dann aber zu stark für die mit Torhüter Jorge Campos angetretenen Zentralamerikaner. Wie üblich

wusste die Mannschaft technisch und mit ihrem gepflegten Kombinationspiel zu gefallen. Die mangelnde Effizienz im Abschluss sowie Mängel im Zweikampfverhalten sind als Minuspunkte zu nennen.

Gastgeber USA kam die Ehre zu, neben der Bestreitung des Eröffnungsspiels gegen Argentinien auch das schnellste je an einem Olympischen Fussballturnier geschossene Tor zu erzielen. Die Freude währte allerdings nicht lange, weil trotz befriedigenden Leistungen der Sprung in die Viertelfinals nicht geschafft wurde. Weder die seit April 1996 eingeführte MLS (Major League Soccer) noch die als Verstärkung nominierten im Ausland tätigen oder tätig gewesenen Keller, Lallas (nach seinem Abstecher bei Padua (Italien) wieder zurück in den USA) und Reyna konnten den Spielern die notwendige internationale Erfahrung vermitteln. Eine Überraschung gegen Portugal im letzten Gruppenspiel wäre möglich gewesen, das ungenutzt lassen von Torchancen liess es aber nicht zu, dass einer der Favoriten bereits in der ersten Runde auf der Strecke blieb.

Asiens Fortschritte, aber ...

Mit zwei Siegen musste Japan die Heimreise antreten. Eine grosse Enttäuschung für den Vertreter aus dem Land der aufgehenden Sonne, der das Turnier mit einem Sieg gegen Brasilien sensationell begann und mit zwei Toren innerhalb von drei Minuten gegen Ungarn eindrucksvoll abschloss. Aufgrund des gegenüber den Südamerikanern und Nigeria schlechteren Torverhältnisses verpasste Japan die Qualifikation für die zweite Runde eines FIFA-Wettbewerbs aber erneut. Die Mannschaft zeigte Format und begeisterte die Zuschauer

mit ihrer attraktiven Spielweise. Die J-League scheint den japanischen Youngsters die notwendige Wettkampfhärte zu verleihen, mit der sie bei zukünftigen Auftritten nicht nur Teilerfolge feiern, sondern gesamthaft erfolgreich abschneiden kann.

Korea's Auftritte waren weniger berauschend. Und trotzdem scheiterte die Mannschaft nur knapp an einer Qualifikation für die zweite Runde. Mangelnde Kreativität und ungenügende Offensivbemühungen waren die auffälligsten Gründe dafür, dass die Asiaten ihre Anhänger nicht begeistern konnten. Der Wille, Gutes zu tun, war sicherlich vorhanden, die Ausführung des Vorhabens blieb jedoch unbefriedigend.

Australiens Taktik

Australien wollte an die Leistung ihrer Vorgänger bei Barcelona '92 anschliessen und olympische Geschichte schreiben. Verschiedene Unzulänglichkeiten liessen ein solches Vorhaben aber scheitern. Zum einen verfügten die bei Atlanta '96 anwesenden Spieler nicht über die Qualitäten, die die 1992er Vertretung auszeichnete, zum anderen wurden von der Betreuerbank aus taktische Entscheidungen getroffen, die teilweise unverständlich blieben.

Flexible Nutzung der Altersbestimmungen

Im Vergleich zu Barcelona 1992, das ein reines U-23 Turnier war, hatte sich die FIFA bekanntermassen vom IOK von der Notwendigkeit einer Lockerung der Altersbestimmungen überzeugen lassen und gestattete pro Mannschaft drei Akteure über 23 Jahre. Nicht alle Verbände machten von diesem Angebot Gebrauch. Frankreich oder auch Japan, die ihren Nachwuchs im Ernstkampf

auf die WM 1998 und 2002 vorbereiten wollten, verzichteten freiwillig auf Verstärkung (der über 23jährige Dieng rückte bei Frankreich erst als "Alternate" nach); ebenso Ungarn und die Spanier. Mit Nigeria, Argentinien, Brasilien und Portugal standen alles Mannschaften in den Halbfinals, die von den gelockerten Altersbestimmungen profitierten und möglicherweise durch mehr Erfahrung und Abgeklärtheit in entscheidenden Phasen zum Erfolg kamen. Andererseits hatten aber auch Mannschaften wie Australien, Tunesien oder Saudiarabien ältere Spieler in ihren Reihen, belegten aber lediglich die Plätze 13, 14 und 15 im Schlussklassement. Insgesamt wurden 37 von möglichen 48 über 23jährigen Spieler nominiert (4 Torhüter, 15 Verteidiger, 8 Mittelfeldspieler und 10 Stürmer).

Nationaltrainer kümmern sich um den Nachwuchs

Sieben Nationaltrainer kümmerten sich persönlich um die Geschicke der Olympiamannschaften. Viele der bei Atlanta '96 aufgelaufenen Spieler werden in naher Zukunft sicherlich im Kader der Nationalteams Aufnahme finden. Frankreich 1998 ist das nächste grosse Ziel in der Erfolgsleiter dieser Youngsters, die Qualifikationsspiele haben für die meisten Mannschaften bereits begonnen. Den Trainern gab das Olympische Fussballturnier Gelegenheit, ihre zukünftigen Schützlinge in der Nationalmannschaft in Ernstkampf, Training und Stress-Situationen (gepackter Spielplan, Klima, Reisen etc.) zu beobachten resp. zu betreuen.

Technisch/taktische Analyse

Die Favoriten setzten sich zwar bei Atlanta '96 noch

durch, sie wurden aber von den aufstrebenden Herausforderern hart gefordert. Die afrikanischen Mannschaften haben nun auch auf taktischem Gebiet grosse Fortschritte gemacht. Asien hat durch die Einführung der J-League und anderer Profiligen einen Aufschwung erlebt, der sich nun auch auf die National- und Auswahlmannschaften abfärbt. Die Vertreter der CONCACAF sind immer für eine Überraschung gut. Die MLS in den USA wird sicherlich dazu führen, dass die dort im Einsatz stehenden Spieler die notwendige Erfahrung und Wettkampfhärte sammeln können, die ihnen das Erreichen von Topleistungen auch im internationalen Vergleich ermöglichen werden. Die europäischen Vertreter werden gut daran tun, die Leistungen ihrer Teams genau zu analysieren und vor allem auf dem Jugendsektor die Entwicklungsarbeit zu intensivieren.

Von völlig neuen Erkenntnissen gibt es erwartungsgemäss nicht zu berichten. Die Tendenz, vom Libero mit zwei Manndeckern zu Gunsten einer Vierer-Abwehrkette auf einer Linie zu spielen, hat sich weiterentwickelt, aber noch nicht durchgesetzt. Die beiden Spielsysteme fanden bei Atlanta '96 ungefähr zu je 50% Anwendung.

Torhüter

Mit Gianluca Pagliuca und Jorge Campos waren zwei Torhüter mit Weltpokal-Erfahrung zu bewundern, die ihrer Reputation durchaus gerecht wurden, obwohl der Inter-Keeper mit seiner Squadra Azzurra eine herbe Enttäuschung erleben musste.

Die Neugestaltung der Trainings bei den Torhütern durch die geänderte Rückpassregel zeigt bei den

jüngeren Jahrgängen bereits Wirkung. Sie werden nicht mehr nur im Fangen und Fausten der Bälle unterrichtet, sondern müssen auch als Feldspieler gewisse Qualitäten aufweisen. Eine Entwicklung, die von den Mitspielern gerne zur Kenntnis genommen wird.

Die Torhüter haben trotz ihres jungen Alters auch von den alten Tugenden nichts eingebüsst. Auf der Linie ohnehin reaktionsschnell und zumeist sicher agierend, zeigten sie auch bei der Beherrschung des Strafraumes Autorität und Entschlossenheit.

Neben Pagliuca und Campos sind der Japaner Kawaguchi (Matchwinner gegen Brasilien) und Dosu (Nigeria) als vielversprechendste Talente zu nennen.

Verteidigung

Vor allem in den Gruppenspielen behielten die Abwehrreihen gegenüber den Stürmern klar die Oberhand.

Another Argentine player who has found his way to Italy: Hernan Crespo, joint top scorer along with Bebeto, transferred after the tournament to AC Parma.

Un autre Argentin signa un contrat dans un grand club italien : Hernan Crespo, meilleur buteur avec Bebeto (six buts), rejoignit les rangs du FC Parme au terme du tournoi.

Otro jugador argentino que presta sus servicios a un club de la primera división italiana: Hernán Crespo, mejor goleador junto a Bebeto con seis anotaciones, fichó para el AC Parma después del torneo.

Ein weiterer Argentinier fand den Weg zu einem italienischen Spitzenklub: Der neben Bebeto mit sechs Treffern erfolgreichste Torschütze Hernan Crespo wechselte nach dem Turnier zum AC Parma.



Erst in der K.O. Phase, als vermehrt auf Risiko gespielt wurde, mussten die Verteidigungen vermehrt kapitulieren.

Bekanntlich wurden 15 der 37 nominierten über 23jährigen Spielern in der Abwehr eingesetzt. Argentinien mit Sensini und Chamot sowie Ghana mit Joe Addo und Osei Kuffour setzten gleich zwei dieser Verstärkungen im defensiven Bereich ein. Dies verlieh Erfahrung, gute Organisation und ein gutes taktisches Verständnis.

Da die meisten Mannschaften mit maximal zwei Stürmern agierten, konnten sich die Aussenverteidiger der Vierer-Abwehrkette sehr oft offensiv in Szene setzen und das Flügelspiel unterstützen. Argentinien (Zanetti und Chamot), Frankreich (Candela und Bonnisel) sowie Nigeria (Obaraku und Babayaro) sind dabei vor allem hervorzuheben. Der Brasilianer Zé Elias, ursprünglich als defensiver Mittelfeldspieler nominiert, wurde zum

Mittelverteidiger umfunktioniert und setzte im zentralen Bereich offensive Akzente.

Die Liberi waren selten in der Offensive anzutreffen. "Safety first" war die Devise. Manndeckung wurde lediglich in unmittelbarer Strafraumnähe betrieben (einzige Ausnahme war Korea, das sogar im Mittelfeld eine individuelle Deckung praktizierte), ansonsten wurde in der Zone abgesichert.

Mittelfeld

Praktisch alle Mannschaften agierten mit einem Scheibenwischer, dem Libero im Mittelfeld, der sich vor der Abwehr postiert und sich als Abfangjäger den gegnerischen Angriffen stellt. Diese Position wird im taktischen Konzept des Fußballs immer wichtiger. Hingegen ist der typische Spielmacher weiterhin nicht

in Sicht ist. Seine Aufgaben werden auf verschiedene Schultern verteilt, wobei der "Scheibenwischer" defensiv und der direkt hinter den Sturmspitzen agierende Mittelfeldspieler offensiv die Hauptverantwortung tragen. Die Aussenläufer bilden Pärchen mit den entsprechenden Aussenverteidigern und ergänzen sich im Abwehr- und Angriffsbereich.

Herausragende Persönlichkeiten waren:

Defensiv: Almeyda (Argentinien), Flavio Conceição (Brasilien), Lara (Mexiko), Oliseh (Nigeria) und Santiago (Spanien)

Offensiv: Ortega (Argentinien), Vidmar (Australien), Juninho (Brasilien), Legwinsky (Frankreich), Akunnor (Ghana) und Maezono (Japan).

Die Torausbeute der Mittelfeldspieler war mit 31 Treffern (fast 35 %) recht

hoch. Mit Flavio Conceição (Brasilien) belegte ein defensiver Mittelfeldspieler den sechsten Rang in der Wertung Torschützen/ Assistenten. Seine drei Treffer erzielte er in den letzten zwei Spielen mittels Weitschüssen.

Sturm

Die Stürmer wurden erst in der zweiten Phase des Turniers ihrer Reputation gerecht, als sie nicht weniger als 60% der 34 Tore (4,25 pro Spiel) erzielten. Die Sturmreihe wurde zumeist aus zwei Spielern gebildet, die entweder in der Spitze auf gleicher Höhe oder versetzt, der eine den andern unterstützend agierten.

Ausnahmekönner wie Ronaldinho (als Ronaldo bekannt, durch den älteren im brasilianischen Team figurierenden gleichnamigen Verteidiger aber kurzfristig umgetauft), Bebeto (beide Brasilien), Crespo (Argentinien), Kanu (Nigeria), Viduka (Australien), Pires, Maurice (beide Frankreich), Ahinful (Ghana), Raúl (Spanien), Branca (er schoss für Italien sämtliche Tore) oder Kirovski (USA) waren am Olympischen Fußballturnier in Atlanta in grosser Zahl zu bewundern. Viele werden als vielversprechende Talente gehandelt, andere haben ihren Karrierehöhepunkt bereits erreicht (z.B. Bebeto mit dem Gewinn des Weltmeistertitels 1994). Die Spielerbeobachter vieler europäischer Vereine wurden fündig und konnten den einen oder anderen erfolgreichen Transfer tätigen.

Fakten

Mit 90 Treffern (2,81 pro Spiel) wurden drei Tore mehr erzielt als 1992 in Barcelona. Dabei fällt auf, dass die Ausbeute in den Gruppenspielen mit 56 Einschüssen (Barcelona '92: 60) noch enttäuschend war. Mit 34

The Brazilian Juninho provided four passes that led directly to goals ("assists"). He was thus one of the most valuable players in the ranks of the bronze-medal winners.

Auteur de quatre passes ayant permis de marquer, le Brésilien Juninho s'inscrit parmi les meilleurs joueurs de l'équipe couronnée de bronze.

El brasileño Juninho fue autor de cuatro pases de gol. Fue uno de los protagonistas más valiosos del equipo ganador de la medalla de bronce.

Der Brasilianer Juninho gab viermal den entscheidenden Pass vor dem erfolgreichen Torschuss. Er war damit einer der wertvollsten Spieler in den Reihen des Bronzemedallengewinners.



erfolgreichen Versuchen (4,25 pro Spiel) in der zweiten und dritten Phase konnte die magere Ausbeute aber mehr als kompensiert werden.

Die Stürmer haben zwar noch immer die grösste Trefferquote aufzuweisen (44, 48,9%), doch wurden sie bei Atlanta '96 hart bedrängt von den Mittelfeldspielern (31, 34,4%). Bei Barcelona '92 war das "Kräfteverhältnis" eindeutiger (Stürmer mit 54%, Mittelfeldspieler mit 25,3% aller Tore). Auch im Verwerten von Standardsituationen waren Fortschritte zu erkennen. So wurden 28 Tore (31,1%, bei Barcelona '92 waren es noch 19 oder 21,8%) nach stehenden Bällen erzielt (sechs nach Eckbällen, vier im Anschluss an Freistösse, zwei nach Einwüfen, 11 durch Elfmeter und 5 nach direkt verwandelten Freistössen). Das Kopfballspiel im Offensivbereich liess dagegen zu wünschen übrig. Nur 14 Tore (15,6%, Barcelona: 17, 19,5%) gelangen auf diese Weise. Insgesamt entschied der Schiedsrichter 15mal auf Elfmeter. Den elf genannten erfolgreichen Versuchen standen vier gelungene Paraden der Torhüter gegenüber.

Die meisten Tore wurden in der letzten Viertelstunde erzielt (18, 20%). Dies weist auf eine grössere Risikobereitschaft der Mannschaften, aber auch auf Konzentrationsschwächen, hervorgerufen durch Konditionsmängel hin. Die 86 Tore (plus 4 Eigentore) wurden von insgesamt 31 Spielern geschossen. 19 Akteure erzielten mehr als ein Tor, zwei mehr als fünf (Bebeto und Crespo). Die besten Vorbereiter (letzter Pass vor dem erfolgreichen Torschuss) waren Amokachi (Nigeria) und Juninho (Brasilien). 6 Treffer gingen auf das Konto

eingewechselter Spieler. Dabei bewies der nigerianische Coach, Jo Bonfrere, besonderes Geschick. Gleich zweimal waren seine Auswechselspieler erfolgreich (Ikpeba im Halbfinal gegen Brasilien und Amunike mit dem entscheidenden Treffer gegen Argentinien). Sechsmal kamen sogenannte "Alternate Players" (im Falle von Verletzungen auf Pikett stehende Spieler) zum Einsatz. Sieben Mal wurde ein Spiel noch gewonnen, wenn die siegreiche Mannschaft zwischenzeitlich zurückgelegen hat (zweimal sogar mit zwei Toren; Spanien gegen Australien und Nigeria gegen Brasilien).

Die folgende Statistik zeigt, dass der Kern der meisten Mannschaften aus Spielern gebildet wurde, die 1993 an der Jugendweltmeisterschaft um den FIFA/Coca-Cola Pokal in Australien im Einsatz standen.

Anzahl Teilnahmen an früheren FIFA Wettbewerben (verschiedene Spieler haben an mehreren Turnieren teilgenommen):

1) FIFA U-17-Weltmeisterschaft			
1985:	1	1987:	1
1989:	8	1991:	8
1993:	13	1995:	1
2) Jugendweltmeisterschaft um den FIFA/Coca-Cola Pokal			
1983:	1	1987:	1
1989:	2	1991:	10
1993:	31	1995:	14
3) Olympische Fussballturniere			
1988:	3	1992:	4
4) FIFA Weltpokale:			
1990:	2	1994:	18

Nachstehend die Statistik über das globale Abschneiden der Konföderationen. Die pro Kontinentalverband

gewonnenen Zähler wurden durch die Anzahl ausgetragener Spiele dividiert, was den durchschnittlichen Punkterfolg pro Partie ergab:

	Anzahl Spiele	Punkte	Durchschnittliche Punktzahl pro Spiel
Conmebol (2 Teams)	12	23	1,92
CAF (3 Teams)	13	19	1,46
Concacaf (2 Teams)	7	9	1,28
Europa (5 Teams)	20	25	1,25
Asien (3 Teams)	9	10	1,1
Ozeanien (1 Team)	3	3	1

Riesiges Zuschauerinteresse

Die 24 Mannschaften sorgten mit ihren teils hervorragenden Leistungen dafür, dass der Fussball trotz der Abgeschlossenheit der fünf Austragungsorte (keine Begegnung fand in Atlanta statt) keineswegs ein Schattendasein führte. 84'000 Fans verfolgten im Legion Field in Birmingham das Eröffnungsspiel zwischen Gastgeber USA und dem späteren Finalisten, Argentinien. Insgesamt strömten 1'364'250 Zuschauer in die fünf Stadien in Athens, Miami, Orlando, Birmingham und Washington, 86'117 allein für den Männerfinal. Die 76'489 Zuschauer, die dem Frauenendspiel zwischen den USA und China beiwohnten, bildeten die grösste Kulisse, die bisher weltweit in der Geschichte des Frauensports verzeichnet wurde.

Fazit

Angriffswillen und Offensiveleistungen zeichneten die meisten Mannschaften der beiden Fussballturniere aus. Der Drang auf das gegnerische Tor gehörte bei den Frauen von Beginn weg zum Repertoire, während die Männer erst in der K.O. Phase die Tormaschinerie so richtig in Gang setzen konnten.

Der gebotene Fussball war spannend, spektakulär und von grossem Einsatz geprägt. Trotzdem wurde dem Fair Play Gedanken nachgelebt, was den Verlauf des Turniers besonders wertvoll macht. Die USA bei den Frauen und Argentinien bei den Männern sind die Sieger des Fair Play Wettbewerbs, der von der FIFA für die Olympischen Fussballwettkämpfe ausgeschrieben wurde. In die Wertung kamen dabei nicht nur gelbe und rote Karten, sondern auch das allgemeine Auftreten einer Mannschaft, ihre offensive Einstellung sowie Respekt des Gegners und der Offiziellen. Da das olympische Protokoll die Übergabe der Auszeichnungen zum Abschluss der Turniere nicht gestattete, plant die FIFA, diese Ehrung anlässlich einer speziellen Gala des FIFA Weltspieler im Januar 1997 in Lissabon vorzunehmen.

Die Fussballwelt hat zwei hervorragende Turniere gesehen, die es verdient gehabt hätten, auch von den Organisatoren mehr Beachtung geschenkt zu bekommen. Dass die Sportart mit der höchsten Zuschauerzahl keines ihrer Spiele am eigentlichen Austragungsort der Olympischen Spiele, in Atlanta, durchführen konnte, ist sehr bedauerlich und wird sicherlich in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfen.

The Experts' Considerations

The following analyses are based on the findings of members of the Technical Study Group as gleaned from conversations with those responsible for teams, during visits to the training units as well as game observation. The most significant factors involved in reaching an assessment of the individual teams were preparation and acclimatisation for Atlanta '96, tactical play in attack and defence, outstanding players, and personal impressions. Possible reasons behind victory and defeat were sought. Sometimes they were perfectly clear; in other cases, however, there was no apparent reason for significantly better or weaker performances.

The Olympic Football Tournament confirmed the evidence of the recent World Youth Championships (U-17 and U-20). Africa and South America dominate the competitions with age limits; while Asia still has not caught up with the leaders in terms of results, there was clear evidence of improvement with regard to performance. The teams from the CONCACAF region met the expectations placed in them, but the anticipated success of the US team failed to materialise. Europe was unable to meet its own targets in the competitions with age limits while Oceania, in the guise of the Australian team, suffered a slight reversal.

The possibility of using three older players led occasionally to outspoken discussion.

Many technicians are of the opinion that this regulation can have a negative effect on team spirit. Players complained that the replacement of three players who were in part responsible for the team getting to the final play-offs by three older players ran contrary to the spirit of fair play.

Discussions about the future of the Olympic Football Tournament are certainly necessary. The crowded schedule of games, the journeys between the games, the so-called "Alternates", and the above-mentioned players of more than 23 years of age are all aspects which need to be addressed. So there will be no shortage of topics for discussion until Sydney 2000.

Les analyses qui suivent sont fondées sur les observations des membres du Groupe d'Etudes Techniques, qui ont été faites à la suite de conversations menées avec les responsables des équipes, de visites effectuées à l'entraînement et après avoir assisté aux matchs. La préparation du tournoi d'Atlanta 1996, l'adaptation au climat, le comportement tactique en défense et en attaque, les individualités ainsi que les impressions personnelles ont constitué les aspects principaux sur lesquels les équipes ont été jugées. La recherche des causes possibles des victoires et des défaites était au nombre des préoccupa-

tions. Parfois, elles étaient évidentes, mais dans de nombreux cas, il était impossible de comprendre à quoi étaient imputables l'amélioration des performances ou les défaillances.

Le tournoi olympique de football masculin a confirmé les conclusions tirées des derniers Championnats Mondiaux des U-20 et U-17. L'Afrique et l'Amérique du Sud ont dominé les compétitions où intervenait la limite d'âge, et l'Asie n'a certes pas encore rejoint le groupe de tête, au plan des résultats, mais du point de vue des performances, les progrès étaient indéniables. Les équipes du CONCACAF ont eu des performances conformes aux attentes, mais l'équipe des USA n'est pas parvenue à réaliser l'exploit qu'on attendait tout particulièrement d'elle. Dans un tournoi où la limite d'âge joue un rôle, l'Europe n'a pas su, une fois de plus, se mettre en lumière comme on l'aurait souhaité, tandis que l'Océanie a connu un léger revers à travers l'Australie.

La possibilité de sélectionner trois joueurs plus âgés a souvent donné lieu à de violents débats. Nombre de techniciens sont de l'avis que cette règle peut avoir une influence négative sur la bonne entente au sein de l'équipe. Selon eux, le remplacement de trois joueurs ayant contribué à la qualification pour la phase finale par trois autres plus âgés ne s'accorde pas avec l'idéal du fair-play.

Il sera certainement nécessaire d'ouvrir une discussion sur l'avenir du tournoi olympique de football. La densité du programme des matchs, les voyages entre les sites ainsi que les soi-disant «suppléants» ou les joueurs de plus de 23 ans déjà mentionnés sont autant de points qu'il faudra reconsidérer. D'ici à Sydney 2000, ce ne sont pas les sujets de discussions qui vont manquer.

Los análisis siguientes se basan sobre el resultado de las encuestas de los miembros del Grupo de Estudio Técnico, realizadas en diversas conversaciones con los responsables de los equipos, visitas a las sesiones de entrenamiento y observaciones durante los partidos. En el primer plano de estas evaluaciones figuran los preparativos y la aclimatación a los JJOO de Atlanta 96, el rendimiento táctico en las zonas defensivas y ofensivas, las figuras estelares del torneo y las impresiones personales de los expertos. Se trató de hallar asimismo motivos y explicaciones para las victorias y derrotas, siendo a veces evidentes y, otras, totalmente insondables.

El Torneo Olímpico de Fútbol masculino confirmó las enseñanzas que han dejado los últimos Mundiales Juveniles (sub-20 y sub-17). África y Sudamérica dominaron las competiciones; Asia no ha conseguido aún el



enlace a la cumbre, pero se ha podido constatar un gran progreso en su rendimiento. Los equipos de la región de CONCACAF actuaron en base a sus posibilidades y expectativas, aunque no se verificó la esperada sorpresa por parte del equipo masculino de EEUU. Europa volvió a fracasar en estas competiciones de edad limitada y Oceanía tuvo que sufrir un ligero revés debido al rendimiento mediocre de Australia. La posibilidad de integrar tres jugadores mayores de 23 años desató, en parte, discusiones muy acaloradas. Muchos directores técnicos opinaron que esta reglamentación conduce a un deterioro del ambiente dentro del equipo y que la sustitución de tres jugadores responsables de la clasificación para la competición final por tres mayores no es un acto de deportividad. Sin duda alguna, habrá que deliberar extensivamente sobre el futuro de los torneos

olímpicos de fútbol. El cargado calendario de partidos, los viajes entre los encuentros, la autorización de "jugadores alternantes" y la reglamentación antes mencionada son todos aspectos que tienen que ser examinados detenidamente. Como se ve, habrá suficiente tema de conversación hasta Sydney 2000.

Die nachfolgenden Analysen basieren auf Erkenntnissen der Mitglieder der Technischen Studien-gruppe, die sie in Gesprächen mit den Teamverantwortlichen sowie bei Besuchen der Trainingseinheiten und anlässlich der Spielbeobachtungen gewinnen konnten. Vorbereitung und Akklimatisierung auf Atlanta '96, taktisches Verhalten im defensiven und offensiven Bereich, Spielerpersönlichkeiten sowie persönliche Eindrücke lagen im Vordergrund der Beurtei-

lung der einzelnen Mannschaften. Mögliche Gründe für Sieg und Niederlage wurden gesucht. Manchmal waren sie klar ersichtlich, in vielen Fällen blieben Leistungssteigerungen oder Schwächen aber auch unergründlich.

Das Olympische Fussballturnier hat die Erkenntnisse der zuletzt ausgetragenen Jugendweltmeisterschaften (U-20 und U-17) bestätigt. Afrika und Südamerika dominieren die Wettbewerbe mit Alterslimiten, Asien hat den Anschluss an die Spitze resultatmässig zwar noch nicht geschafft, leistungsmässig waren aber Fortschritte zu erkennen. Die Mannschaften der CONCACAF-Region schnitten den Erwartungen entsprechend ab, der besonders vom US-Team erwartete Exploit blieb jedoch aus. Europa konnte sich bei Wettbewerben mit Altersbeschränkungen erneut nicht wunschgemäss in Szene setzen, während

Ozeanien mit Australien einen leichten Rückschlag hinnehmen musste.

Die Möglichkeit der Eingliederung von drei älteren Spielern hat teilweise zu heftigen Diskussionen Anlass gegeben. Viele Techniker sind der Meinung, dass diese Regelung einen negativen Einfluss auf die Stimmung innerhalb der Mannschaft haben kann. Die Ersetzung von drei für die Endrunden-Qualifikation mitverantwortlichen Spielern durch ältere Akteure sei dem Fair Play Gedanken nicht zuträglich.

Diskussionen um die Zukunft des Olympischen Fussballturniers werden sicherlich notwendig sein. Der gedrängte Spielplan, die Reisen zwischen den Spielen aber auch die sogenannten "Alternates" und die vorerwähnten über 23jährigen Spieler sind Aspekte, die überdacht werden müssen. Für Gesprächsstoff bis Sydney 2000 ist also gesorgt.

Argentina



They were regarded as favourites, their play confirmed this impression and yet they failed at the last hurdle. For 5 games and 89 minutes Daniel Passarella's squad (he also coaches the national team) lived up to their reputation. They came easily through the group games (even if the draw against Tunisia in the final match was a bit of a surprise). Spain had no chance against them in the quarter-final and Portugal too had to bow down before a better team in the semi-final. Only Nigeria stood between them and the title: two goals in the last fifteen minutes dashed the hopes of the South Americans.

Argentina's main way of making use of FIFA's relaxation of the age restrictions was by strengthening their defence. With Sensini, Chamot and midfielder Simeone, they nominated three players who could lend the team stability. In attack they had plenty of potential already, and in the figure of Hernan Crespo a striker who is good for at least one goal per match. He was later transferred to AC Parma, along with the two Brazilians Amaral and Ze Maria, where he will join up with Sensini who has been under contract there for some time.

National trainer Daniel Passarella wanted to take personal charge of the

Olympic team, and his tactical approach was basically the one he uses with the A team: a four-man defensive chain with an integrated free defender, two attacking and two offensive midfielders, plus two strikers.

Although Passarella stuck to practically the same formation throughout, there were some interesting developments as the tournament progressed:

1. The captain's armband changed owners three times. Simeone took over from Crespo and later gave way to Bessedas.

2. The supposed number 2 goalkeeper (Bossio) took over from the number 1 (Cavallero), but after

two games Passarella reinstated Cavallero as his first choice.

3. Simeone was withdrawn from the starting line-up. After the group games, Passarella gave Bessedas priority, and Simeone (on the books of Atletico Madrid) only played sporadically.

No official reasons for these decisions were released, but it seems that Passarella wanted to make a statement after the disappointing performances of some players against Tunisia, and later success proved him right.

The team was equally strong in physical, tactical and mental terms. Argentina are customarily a physically strong side but they added tactical understanding as well. What Passarella wanted them to do was carried out on the pitch, with rare exceptions (such as the third Nigerian goal in the final). The whole defence consisted of players from the Italian league: alongside the experienced Sensini (Parma) and Chamot (Lazio), they had Ayala (Napoli) as Sensini's partner in the middle while Zanetti (Inter) was out on the right. Their tackling was uncompromising, their understanding good, and attacks were started quickly and efficiently. Almeyda, playing as libero in front of the defence, was the link to midfield, where Bessedas took over Simeone's role and was particularly prominent in defence.

On the attack, much use was made of the wings, with defenders Zanetti and Chamot being very active. But of their numerous crosses to the centre few found their mark, so that many a promising action brought no reward. Down the middle the play was via Ortega, who played behind the two strikers and provided the dangerous pair of Crespo and Claudio Lopez with some fine passes, though he was not afraid to have a go himself (two goals). Crespo's six goals (two penalties) accounted for half of the team's total (discounting the own goal by the Spanish).

The team showed hardly any weaknesses – in fact until the final it was hard to discern any at all. Their tendency not to put away chances only hurt them in the final; the poor performance of some players against Tunisia had no real effect since they won the group anyway. But in the final too many opportunities were not taken – a third and perhaps decisive goal just would not come. Bringing back the experienced Simeone early on did not help them to hold on to their lead until the end. An incomprehensible tactical error in the dying minutes led

finally to their painful defeat.

They were on the threshold of crowning what had been a great tournament performance. But as so often in football, a few moments can decide a team's fate. As some compensation for the lost gold they did win the Fair Play trophy, for an exemplary performance on and off the pitch during the whole competition.

Donnée comme gagnante au départ, l'Argentine confirma son rôle de favorite au cours du tournoi, mais finalement, elle échoua sur la ligne d'arrivée. Durant cinq matchs et 89 minutes de jeu, les protégés du sélectionneur national Daniel Passarella ont été totalement à la hauteur de leur réputation. Les matchs de groupe se déroulèrent sans problèmes (même si les points perdus lors du dernier match, contre la Tunisie, sont plutôt une surprise). En quarts de finale, l'Espagne n'eut pas la moindre chance de l'emporter, et, en demi-finale, le Portugal dut s'incli-

ner devant la supériorité des Argentins. L'échec arriva seulement face au Nigeria ; les deux buts marqués au cours des 15 dernières minutes privèrent les Sud-Américains du titre sur lequel ils avaient tant tablé.

L'Argentine tira parti de l'assouplissement de la limite d'âge imposée par la FIFA, et se renforça principalement en défense. Avec Sensini, Chamot et le milieu de terrain Simeone, ce sont trois joueurs expérimentés qui furent sélectionnés afin de donner une certaine stabilité à l'équipe. Dans le domaine de l'offensive, les Sud-Américains disposaient d'un potentiel suffisant, voire, en la personne de Hernan Crespo, d'un buteur chevronné susceptible de marquer au moins un but par rencontre (Crespo, tout comme les Brésiliens Amaral et Zé Maria, a été transféré au FC Parme où son compatriote Sensini est déjà sous contrat depuis quelques temps).

Le sélectionneur national, Daniel Passarella, souhaitait prendre en main personnelle-

ment le destin de l'équipe olympique. Au plan tactique, sa conception correspondait logiquement à celle en vigueur en sélection nationale. Une défense en ligne de quatre joueurs, avec un défenseur intégré libre, un milieu de terrain composé de deux joueurs offensifs et deux défensifs, ainsi que deux attaquants de pointe.

Bien que Passarella ait pratiquement toujours fait appel à la même formation, il était intéressant d'en suivre l'évolution au cours du tournoi :

1. Changement de capitaine. A trois reprises, le brassard du capitaine changea de joueur : Crespo le passa à Simeone, qui, à son tour, dut le céder à Bassedas.

2. Changement de gardien de but. Le titulaire du numéro un (Cavallero) devint numéro deux (Bossio) et inversement. Mais au bout de deux matchs, Passarella changea à nouveau et réhabilita Cavallero au poste de gardien de but en titre.

3. Eviction de Simeone de la formation standard. Au

Araldo Ariel Ortega (no. 10) showed excellent overview and ball skills in the Argentine midfield.

Araldo Ariel Ortega (N° 10) brilló por sa clairvoyance et sa technicité au sein du milieu de terrain argentin.

Araldo Ariel Ortega (n°10) sobresalió por su perfecta visión de juego y deslumbrante manejo de balón en el medio campo argentino.

Araldo Ariel Ortega (Nr. 10) glänzte mit Übersicht und Spielkunst im argentinischen Mittelfeld.



Two players for whom the tournament ran in different directions: Goalkeeper Pablo Cavallero was only second choice at first but became number one after the second match, while midfield star Diego Simeone started strongly but found himself relegated to the substitutes' bench during the later stages.

Deux destins opposés au cours du tournoi : le gardien Pablo Cavallero, qui n'était au début que second choix, fut titularisé après le deuxième match, tandis que la star du milieu de terrain Diego Simeone se retrouva sur le banc de touche en cours de tournoi après un début solide, et n'intervint plus qu'à titre de remplaçant.

Dos jugadores con diferente trayectoria: el guardameta Pablo Cavallero era suplente al comienzo y pasó a la titularidad en la segunda fase del torneo; el renombrado ariete Diego Simeone comenzó muy bien, pero el bajón que vivió en el curso del torneo lo condenó al banco de reservas.

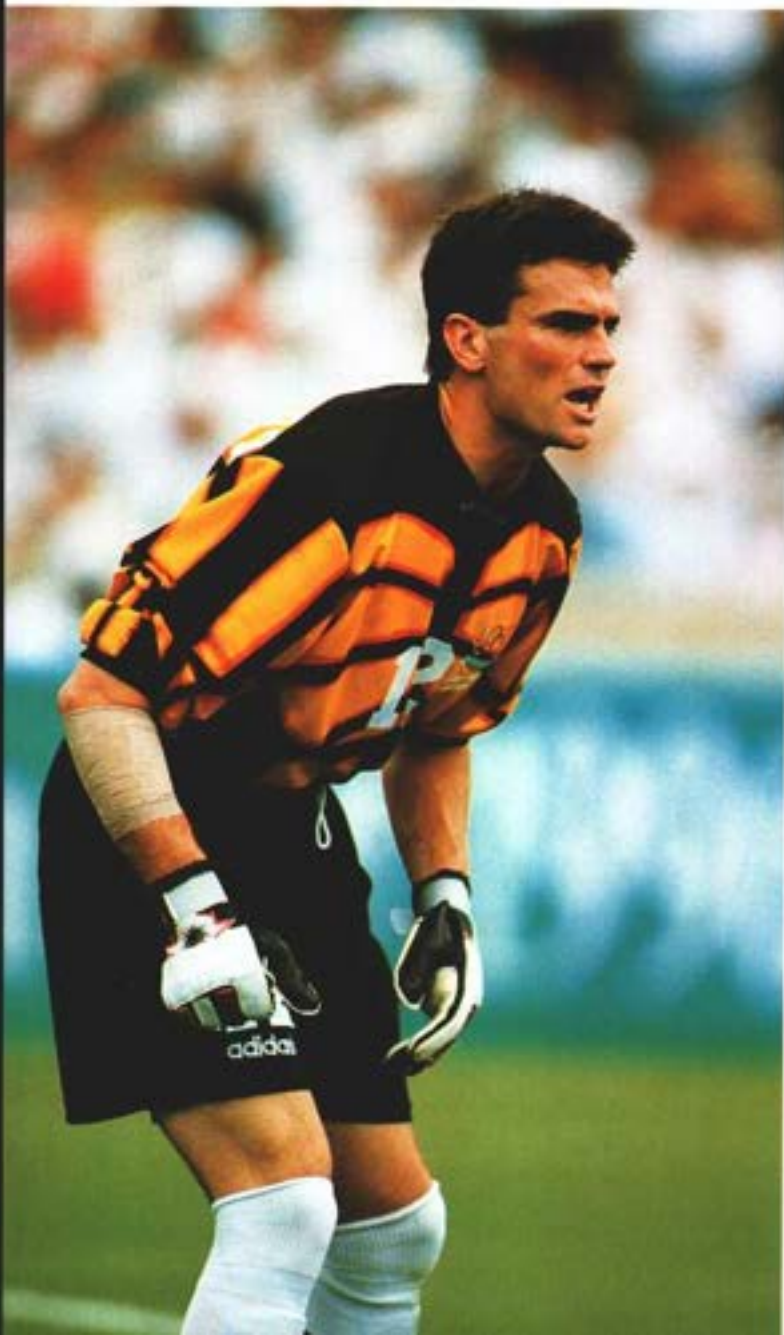
Zwei Spieler mit unterschiedlichem Turnierverlauf: Torhüter Pablo Cavallero war vorerst nur zweite Wahl, wurde nach der zweiten Partie jedoch zum Titular, während Mittelfeldstar Diego Simeone nach starkem Beginn im Laufe des Wettbewerbs nur noch als Ersatzspieler zum Einsatz kam.

terme des matchs de groupe, Passarella lui préféra Bassedas, et Simeone, qui est sous contrat au club espagnol d'Athletico Madrid, ne fut plus retenu que sporadiquement.

Les raisons pour lesquelles Passarella en avait décidé ainsi ne furent pas révélées officiellement. Apparemment, il avait voulu statuer un exemple après les prestations décevantes de certains de ses joueurs contre la Tunisie. Le retour du succès devait lui donner raison.

Les points forts de l'équipe résidaient néanmoins dans les domaines physique, tactique et technique. Toujours très forts

au plan physique, les joueurs furent aussi convaincants par leur sens tactique. A quelques exceptions près (cf. troisième but du Nigeria en finale), les recommandations de Passarella furent mises en oeuvre sur le terrain. La défense était composée sans exception de joueurs sous contrat en Italie. Outre les deux piliers Sensini (Parma) et Chamot (Lazio) évoluaient Ayala (Napoli), comme partenaire de Sensini dans la défense centrale, et Zanetti (Inter), sur le côté droit. Ils étaient intraitables dans leurs duels avec l'adversaire, la coordination entre eux fonctionnait bien, et la relance des attaques s'effec-





tuait avec rapidité et efficacité. Almeyda, dans le rôle du libéro évoluant devant la défense, assurait la liaison avec le milieu de terrain, où Bessedas reprit le rôle de Simeone, remplissant principalement des fonctions défensives.

Au plan de l'offensive, les ailes furent très sollicitées, et les deux défenseurs latéraux, Zanetti et Chamot, s'y montrèrent très actifs. Mais les nombreux centres ne parvenaient que rarement à la bonne adresse, si bien que beaucoup d'actions prometteuses restèrent sans succès. Dans l'axe, le jeu était l'affaire d'Ortega, stratège évoluant en retrait par rapport aux deux attaquants de pointe, les dangereux Crespo et Claudio Lopez, qu'il lançait par des passes idéales. Mais il n'oubliait pas de tenter de conclure lui-même (2 buts). Avec 6 buts marqués (dont 2 penalties), Crespo signa très exactement la moitié des buts argentins (mis à part le but des Espagnols contre leur camp).

Les Argentins n'avaient que peu de points faibles, on peut même dire qu'ils n'en affichèrent pratiquement aucun jusqu'en finale. L'exploitation insuffisante des occasions de but ne s'explique qu'en finale. Quant au manque de motivation affiché par certains joueurs contre la Tunisie, il resta sans conséquences et n'empêcha pas l'Argentine de terminer première de son groupe. En revanche, trop de chances furent gaspillées en finale ; l'équipe ne fut pas en mesure de marquer le troisième but, qui aurait peut-être signifié la victoire. La rentrée précoce du routinier Simeone ne permit pas de sauver le score étroit jusqu'au terme du match. Dans les dernières minutes, une erreur tactique incompréhensible conduisit finalement à la douloureuse défaite.

L'Argentine était à deux doigts de voir couronnée l'excellente performance qu'elle avait livrée tout au long du tournoi. Comme souvent en football, quelques instants ont suffi pour retourner une situation en faveur ou au détriment d'une équipe. La sélection se dédommagea de la médaille d'or qu'elle avait laissée échapper en remportant le Trophée du Fair-Play pour son comportement exemplaire, sur le terrain comme en dehors des matchs, pendant toute la durée du tournoi.

El favorito confirmó su papel de favorito y, no obstante, fracasó. Durante 5 partidos y 89 minutos, los muchachos del entrenador nacional Daniel Passarella justificaron su reputación. Los partidos de grupo se desarrollaron sin inconvenientes (aunque fue inesperada la repartición de puntos con Túnez en el último encuentro). España no estuvo nunca en condición de poner en apuros a los argentinos en los cuartos de final, al igual que Portugal, que tuvo que doblegarse ante la supremacía albiceleste en las semifinales. Nigeria fue, sin embargo, la parada final: dos goles en los últimos 15 minutos robaron a los sudamericanos el tan codiciado título.

La selección argentina se benefició de las disposiciones de edad menos estrictas de la FIFA y reforzó particularmente su zona defensiva. Sensini, Chamot y el centrocampista Simeone eran los jugadores con experiencia que debían otorgar la estabilidad necesaria al conjunto. En el sector ofensivo, los sudamericanos disponían de suficiente potencial y de un peligroso goleador en la persona de Hernán Crespo, siempre

dispuesto a marcar, como mínimo, un gol por partido (al igual que los brasileños Amaral y Zé Maria, Crespo fue transferido al AC Parma, donde juega desde hace algunos años su compatriota Sensini).

El entrenador nacional Daniel Passarella quiso ocuparse personalmente del destino de la selección olímpica, de modo que el planteamiento táctico correspondió al de la selección nacional argentina: un bloque defensivo de cuatro jugadores con un defensor libre integrado, dos centrocampistas defensivos y dos ofensivos, así como dos delanteros.

A pesar de que Passarella alineara prácticamente siempre la misma formación, en el transcurso del torneo se pudieron observar los siguientes movimientos singulares:

1. Cambió tres veces de capitán: después de Crespo, le tocó a Simeone y finalmente a Bessedas.

2. Cambió el número uno titular Cavallero por el número dos Bossio en la puerta, para volver a alternar después de dos partidos y colocar a Cavallero de nuevo entre los palos.

3. Sacó a Simeone de la formación titular. Después de los partidos de grupo, Passarella le dio la preferencia a Bessedas. Simeone, que juega en el Atlético Madrid, fue alineado más tarde sólo esporádicamente.

Oficialmente no se conocen los motivos de estos cambios. Al parecer, quiso sentar precedentes después de la decepcionante actuación de algunos jugadores frente a Túnez. El éxito alcanzado le dio razón.

La potencia de la selección rioplatense residió tanto en los sectores físico y táctico, como en el técnico. Los jugadores convencieron

por su fuerza física y buena comprensión táctica. Las instrucciones de Passarella fueron aplicadas al pie de la letra con algunas pocas excepciones (véase tercer gol de Nigeria en la final). El bloque defensivo estuvo compuesto totalmente por los "mercenarios italianos": Sensini (Parma) y Ayala (Napoli) en el medio, Chamot (Lazio) y Zanetti (Inter) en los laterales. Eran muy resolutos en la lucha cuerpo a cuerpo, rotaron y cambiaron constantemente y el armado del ataque funcionó con rapidez y eficacia. Almeyda actuó de libero delante de la defensa y era el eslabón con la media cancha, donde Bessedas había asumido el papel defensivo de Simeone.

Desplegaron generalmente sus ataques por las puntas, subiendo los marcadores laterales Zanetti y Chamot a menudo con mucha peligrosidad. No obstante, los numerosos centros no encontraron a sus receptores, de modo que se derrocharon numerosas buenas oportunidades para marcar. Ortega era el gran orquestador de la media cancha. Sobre él pivotaban todas las acciones defensivas y ofensivas, habilitaba con pases de precisión milimétrica a Crespo y a Claudio López, y subía igualmente en busca del gol (marcó dos tantos). Los seis goles de Crespo (dos penales) fueron exactamente la mitad de todas las anotaciones argentinas (sin contar el autogol de España).

El equipo argentino estuvo prácticamente libre de defectos, quizás con excepción de algunas insuficiencias en la final. La falta de acierto en los metros finales fue solamente decisiva en la final, mientras que en los demás partidos no tuvo repercusión alguna. Tampoco repercutió la falta de motivación de

algunos jugadores en el desenlace con Túnez, ya que consiguieron adjudicarse el primer puesto del grupo. En la final, sin embargo, se derrocharon demasiadas ocasiones para concretar. No fueron capaces de anotar el tercer tanto decisivo que liquidaría el pleito en forma definitiva. La inclusión del versado Simeone no ayudó a

mantener la ventaja hasta el final. Un incomprensible error táctico en los últimos minutos de juego condujo finalmente a la dolorosa derrota.

Argentina estuvo a un paso de la coronación y de un triunfo que se escapó increíblemente, pese a la magnífica actuación en el transcurso de toda la compe-

tición. Son esos instantes en el fútbol en que una situación se decide de un momento a otro en favor o en contra de un equipo. Como consuelo para la pérdida de la medalla de oro queda la adjudicación del trofeo Fair Play, testimonio de un rendimiento ejemplar en el terreno de juego y fuera del mismo durante todo el torneo.

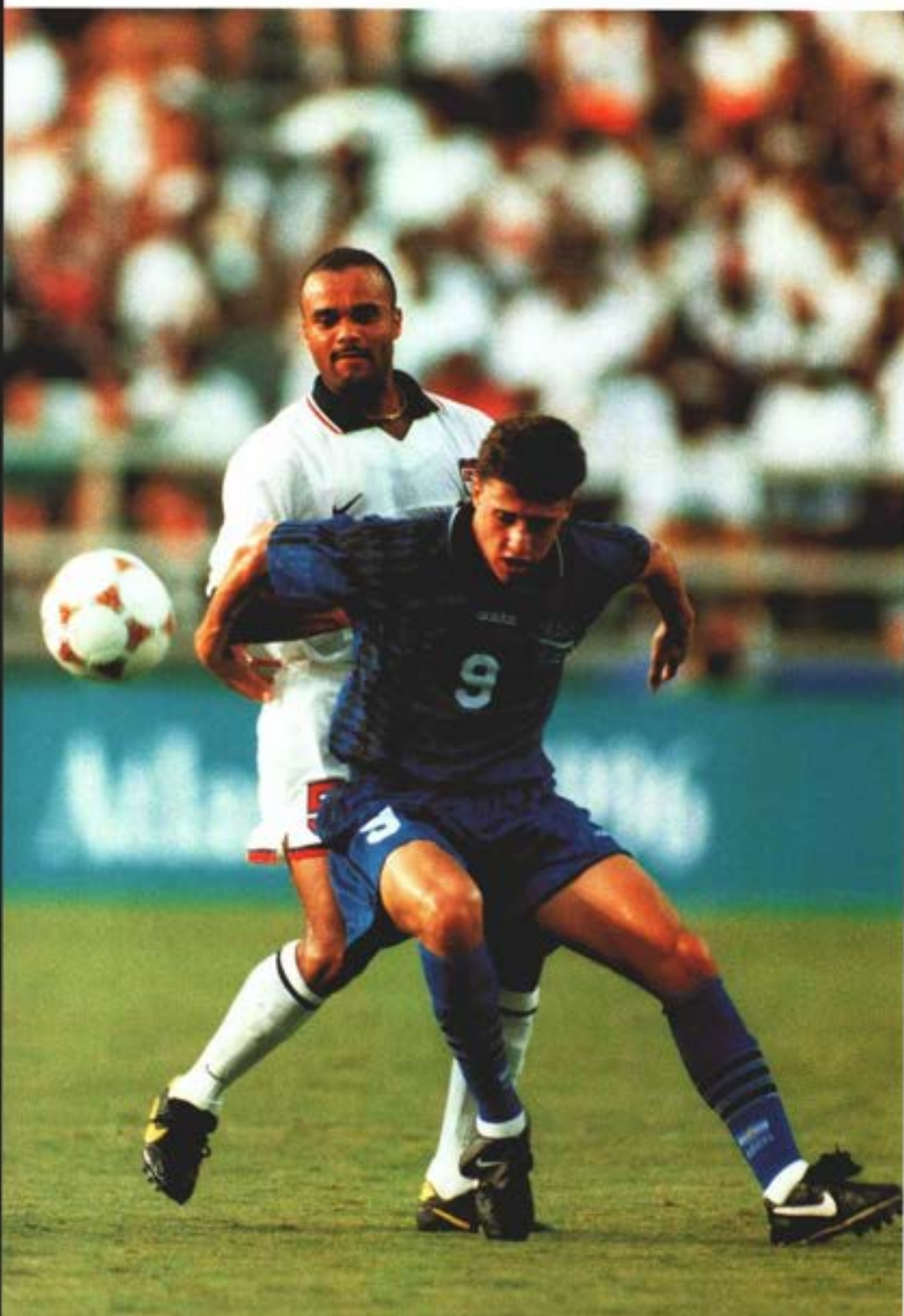
Als Favorit gehandelt, als Favorit bestätigt und schliesslich doch gescheitert. 5 Spiele und 89 Minuten wurden die Schützlinge von Nationaltrainer Daniel Passarella ihrer Reputation vollauf gerecht. Die Gruppenspiele liefen problemlos (auch wenn der Punktverlust im letzten Spiel gegen Tunesien eher unerwartet kam), Spanien hatte im Viertelfinal nie eine Chance und auch Portugal musste im Halbfinalspiel die Überlegenheit der Argentinier anerkennen. Erst Nigeria war Endstation; zwei Tore in den letzten 15 Minuten brachten die Südamerikaner um den angestrebten Titelgewinn.

Hernan Jorge Crespo (no. 9) was joint top-scorer along with Brazil's Bebeto. His talents caught the eye of the Italian first division side Parma, with whom he is under contract since the tournament.

Hernan Jorge Crespo (N° 9) fut avec Bebeto (Brésil) le meilleur buteur du tournoi. Ses qualités ne passèrent pas inaperçues au club italien de Parme, première division, qui offrit un contrat à cet attaquant plein d'avenir au terme des Jeux Olympiques.

Hernán Jorge Crespo (n°9) fue junto a Bebeto (Brasil) el mejor goleador del torneo. El FC Parma, de la primera división italiana, se percató de sus grandes cualidades futbolísticas y lo contrató después de los JJOO.

Hernan Jorge Crespo (Nr. 9) war zusammen mit Bebeto (Brasilien) der beste Torschütze des Turniers. Seine Qualitäten blieben auch dem italienischen Erstdivisionär Parma nicht verborgen, der den aufstrebenden Torjäger nach Olympia '96 unter Vertrag genommen hat.



Argentinien profitierte von den gelockerten Altersbestimmungen der FIFA, indem es sich vor allem in der Defensive verstärkte. Mit Sensini, Chamot und Mittelfeldspieler Simeone wurden drei erfahrene Spieler nominiert, die der Mannschaft Stabilität verleihen sollten. Im Offensivbereich verfügten die Südamerikaner über genügend Potential und in Hernán Crespo jenen gefährlichen Torjäger, der in jedem Spiel für mindestens einen Treffer gut ist (Crespo wurde wie die Brasilianer Amaral und Zé Maria zum AC Parma transferiert, wo sein Landsmann Sensini bereits seit einiger Zeit unter Vertrag steht).

Nationaltrainer Daniel Passarella wollte sich persönlich um die Geschicke der Olympiamannschaft kümmern. Die taktische Marschroute entsprach dann auch derjenigen seines Fanionteams. Eine Vierer-Abwehrkette mit integriertem freien Verteidiger, je zwei defensive und offensive Mittelfeldspieler sowie zwei Stürmer.

Obwohl Passarella praktisch immer die gleiche Formation aufstellte waren im Laufe des Turniers die folgenden Entwicklungen interessant:

1. Das Amt des Kapitäns wechselte dreimal. Auf Crespo folgte Simeone, der die Binde später Bessedas überlassen musste.

2. Der Wechsel von der nominellen Nummer eins (Cavallero) zur Nummer zwei (Bossio) im Tor, wobei sich Passarella nach zwei Spielen wieder anders entschied und Cavallero als Stammtorhüter rehabilitierte.

3. Die Herausnahme von Simeone aus der Standardformation. Passarella gab nach den Gruppenspielen Bessedas den Vorrang; der bei Atlético Madrid in Spanien unter Vertrag stehende Simeone kam nur noch sporadisch zum Einsatz.

Die Gründe für Passarellas Entscheidungen waren offiziell nicht zu erfahren. Anscheinend wollte er nach den enttäuschenden Vorstellungen einiger seiner Spieler gegen Tunesien ein Zeichen setzen. Der Erfolg gab ihm recht.

Die Stärken der Mannschaft lagen gleichwohl im physischen, taktischen und technischen Bereich. Physisch wie immer stark überzeugten die Spieler auch mit ihrem taktischen Verständnis. Die Vorgaben Passarellas wurden, von wenigen Ausnahmen abgesehen (siehe drittes Tor Nigerias im Finalspiel), auf dem Feld umgesetzt. Die Abwehrreihe war durchwegs

mit Italo-Söldnern bestückt. Neben den beiden Routiniers Sensini (Parma) und Chamot (Lazio) agierten Ayala (Napoli) als Partner Sensinis in der Innenverteidigung und Zanetti (Inter) rechts aussen. Die Zweikämpfe wurden kompromisslos geführt, die Abstimmung klappte gut und die Angriffsauslösung funktionierte schnell und effizient. Almeyda war als Libero vor der Abwehr das Bindeglied zur Mittelfeldreihe, wo Bessedas die Rolle Simeones übernahm und vor allem defensiv in Erscheinung trat.

Offensiv lief vieles über die Flügel, wobei sich die beiden Aussenverteidiger Zanetti und Chamot besonders aktiv zeigten. Die vielen Flanken fanden allerdings nur selten den eigenen Mann, so dass viele verheissungsvolle Aktionen erfolglos blieben. Durch die Mitte lebte das Spiel von Ortega, der, hinter den beiden Sturmspitzen agierend, Regie führte und

mit idealen Zuspielen die gefährlichen Crespo und Claudio Lopez einsetzte, den eigenen Abschlussversuch aber nie vergass (zwei Tore). Crespo erzielte mit 6 Toren (davon 2 Penalties) genau die Hälfte der von Argentinien geschossenen Treffer (das Eigentor Spaniens nicht mitgezählt).

Schwächen waren bei Argentinien wenige festzustellen, bis zum Finalspiel praktisch überhaupt keine. Die mangelnde Chancenauswertung rächte sich erst im Endspiel; die ungenügende Einstellung einiger Spieler gegen Tunesien gar nicht; der Gruppensieg wurde trotzdem erreicht. Im Finalspiel hingegen wurden zu viele Möglichkeiten vergeben; der dritte und vielleicht vorentscheidende Treffer konnte nicht erzielt werden. Die frühe Einwechslung von Routinier Simeone half nicht, den knappen Vorsprung über die Zeit zu bringen. Ein unverständlicher taktischer Fehler in den letzten Spielminuten führte schliesslich zur schmerzlichen Niederlage.

Argentinien stand kurz vor der Krönung einer über das ganze Turnier gesehen hervorragenden Leistung. Wie so oft im Fussball genügen wenige Augenblicke, um eine Situation zu Gunsten oder Ungunsten einer Mannschaft zu entscheiden. Als Entschädigung für die entgangene Goldmedaille bleibt dem Team der Gewinn des Fairplay Preises, der von einer über den gesamten Wettbewerb gesehen exemplarischen Leistung auf und neben dem Spielfeld zeugt.



Daniel Alberto
PASSARELLA
25.5.1953

Career as a player:	1973	Sarmiento
	1974-1981	River Plate
	1989-1986	A.C. Fiorentina (Italy)
	1986-1987	Internazionale (Italy)
Successes:	1978, 1986	World champion with Argentina
Career as a coach:	1990-1994	River Plate
	1994-	National team of Argentina

Australia



As is usual in FIFA competitions, Australia had a long haul before they finally qualified. After dominating the other teams in their own confederation, they had to play two matches against Canada, second in the CONCACAF group, on 26 May and 2 June 1996. They earned a 2:2 draw in Edmonton and underlined their superiority with a 5:0 win at home in Sydney, thus qualifying for the third time in succession for the Olympic football tournament.

The core of Eddie Thomson's team was formed by players from the youth (U-20) team, who had narrowly missed a medal (4th place) at the WYC in their own country

in 1993. Two over-23's came back from playing in Europe, Horvat and Vidmar, and the third "oldie" place went to Corica. Actually he was born after 1.1.73 and because he had played in the 92 Olympics in Barcelona should not have been playing here (FIFA rule about players not taking part twice in the same competition if there are age limitations). But so that he could play he was declared as "over 23". The only player to make it out of the talented 1995 U-20 squad that had played in the WYC in Qatar was the dangerous striker Viduka.

Australia were optimistic on arrival in Atlanta. Although drawn in a tough group, they

reckoned on being as successful as they had been four years earlier (4th place). After a promising opening 15 minutes against France their plans were shaken a bit by having Tiatto sent off, and they went down 0:2 after a disappointing performance. Against the supposedly weakest team in the group, Saudi Arabia, they managed to rehabilitate themselves, though with some notable absences (Tiatto, suspended and Horvat, injured) they only won 2:1. But Spain only managed a draw and so Australia were back in contention, needing to beat Spain in their remaining game. But despite leading 2:0 after just 12 minutes they still

did not win. They concentrated too soon on just holding on to their lead and by pulling back into defence let the Spanish take the initiative. The early substitution of striker Spiteri by another midfielder was not easy to understand. Even less easy to follow was the decision to take off Vidmar, their best player, 20 minutes from the end. After that the Spanish had an easy time of it and after getting the equaliser put in another one to win 3:2.

In the last three years goalkeeper Juric has matured into a real personality. On the line and in the box he was a commanding figure. He was superb in saving a penalty from Saudi Arabia's Amin, which would have put the team behind. Libero Horvat, one of five players engaged in Europe, had good overview but was a little slow in the tackle. In this respect both central defenders Babic and Muscat were excellent. Muscat was also technically skilled and he was responsible for most of the attacks that started back in defence. The main figure in the five-man midfield was Aurelio Vidmar, who ranged widely over the field and showed clearly why he is highly regarded in Europe. His team-mates in this block worked hard but hadn't the class of Vidmar, who will play for Tenerife in the Spanish league in the new season. Mark Viduka, the best of the team alongside Vidmar, had either Agostino or Spiteri as partner up front



and confirmed the promise shown at the WYC in 1995. Only 21, he is also under contract in Europe (Hajduk Split) and stood up well to comparisons with his two years older colleagues.

But despite these two V's, Vidmar and Viduka, the team was not really convincing in any of its games. There was the usual fighting spirit, but the skill and the imagination of the players have not yet matured sufficiently for them to play a major role. In addition the players (or perhaps the coaching staff) seemed to lack belief in themselves. Every time they got ahead they began to get nervous. The initiative was left to the opponent and they were only concerned with hanging on to the lead and not increasing it. There were hardly any more attacking moves, and this tactic is unlikely to bring success.

In conclusion it should be noted that there were a couple of other players that coach Eddie Thomson would have liked in his Atlanta squad. Firstly Ned Zelic (now with Auxerre in France) who would have been a leader in defence. Also the young but very talented left back Harry Kewell (Leeds United, England), who had been a regular for the U17 team in Ecuador and already played for the National A team, figured in the association's plans, but neither was released by their club.

Comme c'est souvent le cas dans les compétitions de la FIFA, l'Australie avait un long parcours à accomplir avant de parvenir à la qualification définitive. Après avoir dominé sans problèmes les équipes issues de la même confédération, elle eut à affronter le Canada, qui s'était classé second au terme de la phase qualificative du

CONCACAF, dans deux matchs décisifs qui se disputèrent les 26.5. et 2.6.1996. La bonne prestation réalisée au match aller à Edmonton (2-2) fut confirmée par un 5-0 au match retour, à Sydney, qui permit à l'Australie de se qualifier pour la troisième fois consécutive pour le tournoi olympique de football.

L'ossature de l'équipe d'Eddie Thomson était constituée de joueurs issus de la sélection nationale des U-20, qui avait failli décrocher une médaille (4^e place) lors du Championnat Mondial Juniors 1993 organisé en Australie. L'équipe fut complétée par deux joueurs de plus de 23 ans, Horvat et Vidmar, qui sont tous deux sous contrat en Europe. Le troisième "ancien" était Corica, qui bien qu'il fût né après le 1.1.73, n'aurait pas dû prendre part au tournoi du fait de sa participation à Barcelone 1992 (Règle de la FIFA selon laquelle un joueur ne peut participer deux fois à la même compétition avec limite d'âge). Pour pouvoir malgré tout faire partie de la sélection, il fut déclaré comme joueur de plus de 23 ans. Le seul joueur issu de la talentueuse équipe des U-20 qui prit part au Championnat Mondial 1995 au Qatar fut Viduka, un attaquant dangereux.

L'Australie se rendit aux USA avec beaucoup d'optimisme. Bien qu'ils aient tiré un groupe difficile, les Australiens espéraient réaliser un parcours semblable à celui d'il y a quatre ans (4^e place). Après un premier quart d'heure prometteur dans le premier match, contre la France, leur élan fut freiné par l'expulsion de Tiatto. Au terme d'une performance décevante, ils durent s'incliner 0-2. L'adversaire considéré à tort comme le plus faible du groupe,

l'Arabie Saoudite, permit à l'équipe de revenir dans la compétition. Malgré l'absence de quelques joueurs (Tiatto, suspendu, et Horvat, blessé), ils parvinrent à l'emporter par 2-1, et, à supposer que dans le même temps, l'Espagne a fait match nul contre la France, la qualification pour le deuxième tour aurait été encore possible avec une victoire précisément contre l'Espagne. Mais bien qu'ils aient mené 2-0 au bout de 12 minutes, ils ne purent s'assurer la victoire. Beaucoup trop tôt, l'équipe ne se concentra plus que sur la sauvegarde de son avance au score. Elle se repliait sur ses arrières et laissait l'initiative aux Espagnols. Le remplacement précoce du deuxième attaquant de pointe, Spiteri, par un milieu de terrain resta incompréhensible. Encore plus incompréhensible fut ensuite le remplacement du meilleur joueur de l'équipe, Vidmar, à 20 minutes de la fin du match. Les Espagnols eurent dès lors la partie belle, et après avoir égalisé, ils purent marquer le but de la victoire 3-2.

Le gardien de but Juric a beaucoup mûri, ces trois dernières années, et s'est forgé une personnalité. Il montra des performances convaincantes aussi bien dans la maîtrise de la surface de réparation que sur la ligne de but. Sa parade courageuse face à Amin, qui exécuta le penalty pour l'Arabie Saoudite, évita à l'Australie d'être menée à la marque. Le libéro Horvat, l'un des cinq joueurs sous contrat en Europe, sut faire preuve d'une grande clairvoyance, mais donnait l'impression d'être un peu lent dans les duels. Les deux stoppeurs, Babic et Muscat, se distinguèrent par leur efficacité dans les duels. Muscat sut en outre convaincre par sa

bonne technicité. Le milieu de terrain composé de cinq joueurs était principalement animé par Aurelio Vidmar, qui avait un énorme rayon d'action, et dont les performances expliquèrent pourquoi il est un joueur très demandé en Europe. Ses coéquipiers de milieu de terrain faisaient certes des efforts sincères mais ne parvenaient pas à égaler la classe de cet Espagnol d'adoption (il joue la saison prochaine dans les rangs de Ténériffe). Mark Viduka, l'autre grande figure du jeu australien, lançait alternativement Agostino et Spiteri en attaque. Viduka, qui est également sous contrat en Europe (Hajduk Split), confirma le talent qu'on lui avait découvert lors du Championnat Mondial Juniors 1995. Bien qu'il n'ait que 21 ans, il supportait facilement la comparaison avec ses camarades qui avaient deux ans de plus que lui.

Malgré les points forts que représentaient des individualités comme Vidmar ou Viduka, l'équipe ne put véritablement convaincre dans aucun des matchs. Certes, elle manifesta l'esprit combatif qu'on lui connaît, mais les capacités et l'inventivité des joueurs n'avaient pas assez mûri pour permettre à l'équipe de jouer un rôle de premier plan. On avait en outre l'impression que la sélection (ou la direction technique) manquait de confiance en elle. Chaque fois que l'équipe menait à la marque, elle se mettait à trembler de peur. Elle laissait alors l'adversaire prendre l'initiative et se contentait de gérer l'avance. Elle n'engageait pratiquement plus d'actions offensives. Une tactique qui ne pouvait aboutir.

En toute équité, il faut signaler que le sélectionneur

Eddie Thomson aurait volontiers, dans la perspective d'Atlanta, disposé de l'un ou l'autre joueur de talent. Surtout de Ned Zedlic (nouvelle recrue d'Auxerre,

France), qui aurait joué le rôle de chef de la défense. Ou encore à l'arrière latéral gauche Harry Kewel (Leeds United, Angleterre), certes très jeune, mais très talen-

tueux. Il a été titulaire dans la sélection australienne au Championnat Mondial des U-17 en Equateur, et a fait ses débuts en équipe nationale. A l'origine, les dirigeants de la fédération avaient prévu de leur donner une place dans la sélection, mais les clubs y opposèrent leur veto.

tuvieron que enfrentarse el 26.5 y el 2.6.1996 a Canadá, segundo de la fase clasificatoria de la CONCACAF, para decidir quién seguiría al torneo olímpico. Australia no dejó escapar la buena situación inicial tras el empate a dos en Edmonton, Canadá. En el partido de vuelta en Sydney arrasaron por 5 a 0 al conjunto canadiense y se clasificaron así por tercera vez consecutiva para los JJOO.

El núcleo del equipo dirigido por Eddie Thomson estuvo formado por jugadores de la selección nacional juvenil sub-20 que se clasificó cuarta en el Mundial Juvenil de 1993 en su propio

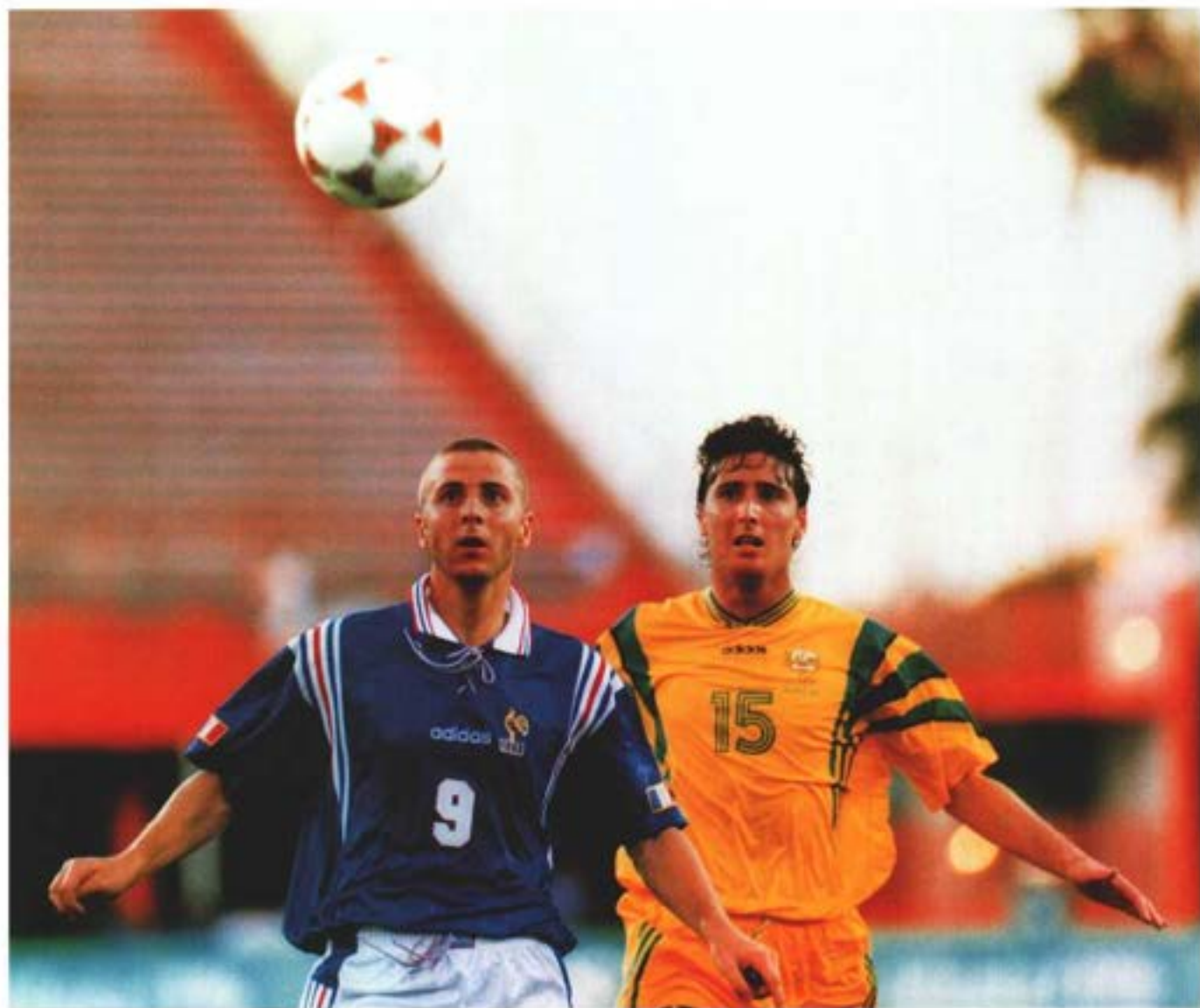
Luke Casserly (no. 15) testing his pace against France's Maurice. Like the whole team, he failed to reach top form in the opening match against the French.

Luke Casserly (N° 15), au coude à coude avec le Français Maurice. Comme l'ensemble de son équipe, il n'atteignit jamais le sommet de sa forme lors du premier match, contre l'équipe tricolore.

Luke Casserly (n°15) en una lucha cuerpo a cuerpo con el francés Maurice. Ni Casserly, ni la completa escuadra australiana consiguieron rendir al máximo en el partido inaugural contra los franceses.

Luke Casserly (Nr. 15) im Laufduell mit dem Franzosen Maurice. Wie die ganze Mannschaft erreichte er seine Höchstform im Eröffnungsspiel gegen das Tricolore-Team nicht.

Como siempre sucede en las competiciones de la FIFA, Australia tuvo que recorrer un largo camino para llegar a la clasificación definitiva. Después de eliminar sin grandes dificultades a las escuadras de su propia confederación,



país. El plantel fue completado con dos jugadores mayores de 23 años, Horvat y Vidmar, que juegan en Europa. El tercer "mayor" era Corica, nacido después del 1.1.73, pero que en principio no estaba habilitado para jugar debido a su participación en Barcelona 92 (regla de la FIFA que estipula que un jugador no puede participar dos veces en la misma competición con límite de edad). Sin embargo, para que pudiese participar, fue declarado como jugador mayor de 23 años. El único jugador de la talentosa selección sub-20 del Mundial de Qatar 1995 integrado en la plantilla olímpica fue el peligroso ariete Viduka.

Australia viajó lleno de optimismo a EEUU. A pesar de jugar en un grupo difícil, los australianos contaban con un rendimiento exitoso similar al de hace cuatro años atrás (4º puesto). Tras un cuarto de hora inicial muy prometedor contra Francia, su ímpetu y motivación fueron truncados con la expulsión de Tiatto. La consecuencia fue una decepcionante derrota por 2 a 0. El enfrentamiento con el rival más débil del grupo, Arabia Saudita, volvió a dar esperanzas a los australianos. A pesar de algunas ausencias (Tiatto, suspendido, y Horvat, lesionado), consiguieron alzarse con una victoria por 2 a 1, y la clasificación para la próxima vuelta estaba a su alcance si lograban batir a España en el último choque, ya que los iberos habían empatado su segundo partido. Todo pareció aliarse a favor de los australianos, quienes sorprendieron malparados a los españoles con dos golazos en los primeros doce minutos de juego. Sin embargo, el brío inicial se fue evaporando. Se dedicaron a enfriar el partido demasiado temprano,

cediéndole la iniciativa a la escuadra europea. El cambio inesperado de la segunda punta Spiteri por un centrocampista y el quite realmente incomprensible del mejor jugador del equipo Vidmar a veinte minutos del término, hicieron que España tuviese una presa fácil y pudiese volcar el resultado en su favor, ganando por 3 a 2.

El portero Juric se convirtió en un verdadero baluarte de la selección en los últimos tres años. Sobresalió tanto en el dominio del área de rigor como bajo los palos mismos. Su magnífica atajada en el penal de Amin, de Arabia Saudita, preservó a Australia de una desventaja. El libero Horvat -uno de los cinco australianos que juegan en Europa- tuvo gran visión de juego, pero era algo lento para el duelo oportuno en el cuerpo a cuerpo. Los marcadores centrales Babic y Muscat encimaban con mucha determinación y el último destacó asimismo por su habilidad técnica. Era el armador de todos los ataques que salían de la defensa. La línea media formada por cinco hombres se amalgamaba entorno a Aurelio Vidmar, quien disponía de un enorme radio de acción y era la figura que tiraba los hilos del conjunto de Oceanía. Sus compañeros hicieron sinceros esfuerzos para igualarlo, pero no llegaron nunca a la clase del "libero" (jugará en el Tenerife en la próxima temporada). Mark Viduka, también bajo contrato en Europa (Hajduk Split), formaba la línea delantera con Agostino o Spiteri. A pesar de tener sólo 21 años, es también una figura estelar como su compañero mayor Vidmar.

Pese a la presencia de jugadores de mucho calibre como Vidmar o Viduka, la escuadra australiana no llegó a convencer nunca. Actuó

con la habitual garra y espíritu de juego, pero le faltaron ideas y calidad técnica para poder desempeñar un papel más dominante. Asimismo, pareció faltar la autoconfianza en el equipo o en el cuadro dirigente, pues cada vez que el equipo se adelantaba en el marcador, comenzaba el gran nerviosismo. Se cedía la iniciativa al contrario y se trataba de defender el resultado a toda costa. Las maniobras ofensivas desaparecían por completo, lo cual es una táctica que no podrá funcionar nunca.

Es justo señalar que el entrenador Eddie Thomson no pudo llevar a todos los jugadores deseados a Atlanta. Principalmente Ned Zelic (Auxerre, Francia) hubiera sido un sólido pilar en el bloque defensivo. También el talentoso joven marcador lateral Harry Kewell (Leeds United, Inglaterra), quien actuó en la selección juvenil que participó en Ecuador 95 e integrante ya de la selección nacional de adultos, fue convocado por la asociación, pero los clubes de ambos jugadores no accedieron a la petición.

Wie üblich bei FIFA-Wettbewerben hatte Australien einen langen Weg bis zur endgültigen Qualifikation zu bewältigen. Nachdem die Mannschaft problemlos die Teams der eigenen Konföderation dominierte, gelangten am 26.5. und 2.6.1996 die beiden entscheidenden Spiele gegen den Zweitplatzierten der Qualifikationsphase der CONCACAF, Kanada, zur Austragung. Die gute Ausgangslage aus dem Hinspiel in Edmonton (2:2) wurde genutzt; mit einem 5:0 im Rückspiel im heimischen Sydney qualifizierte sich Australien zum dritten

aufeinanderfolgenden Mal für ein Olympisches Fussballturnier.

Die Basis der Mannschaft von Eddie Thomson bildeten Spieler aus der Jugend-Nationalmannschaft (U-20), die an der JWM 1993 im eigenen Land nur knapp eine Medaille verpasste (4. Platz). Ergänzt wurde das Team mit den zwei über 23jährigen Horvat und Vidmar, die beide in Europa unter Vertrag stehen. Der dritte "ältere" Spieler war Corica, der, zwar nach dem 1.1.73 geboren, aufgrund der Teilnahme bei Barcelona 1992 grundsätzlich nicht mehr spielberechtigt gewesen wäre (FIFA-Regel, dass ein Spieler nie zweimal an der gleichen Konkurrenz mit Altersbeschränkung teilnehmen darf). Damit er dennoch ins Kader aufgenommen werden konnte, wurde er als über 23jähriger Spieler deklariert. Als einziger Spieler aus der talentierten U-20-Mannschaft der JWM von Katar 1995 fand der torgefährliche Stürmer Viduka Aufnahme in die Stamm-Elf.

Australien reiste optimistisch nach den USA. Obwohl in eine schwere Gruppe eingeteilt, rechneten die Aussies mit einem ähnlich erfolgreichen Abschneiden wie vor vier Jahren (vierter Rang). Nach verheissungsvollen ersten 15 Minuten im Startspiel gegen Frankreich wurde ihr Elan durch einen Platzverweis gegen Tiatto jedoch gebremst; eine 0:2-Niederlage nach enttäuschender Leistung war die Folge. Der vermeintlich schwächste Gruppenegegner, Saudiarabien, brachte die Mannschaft ins Rennen zurück. Trotz einigen Absenzen (der gesperrte Tiatto und der verletzte Horvat fehlten) gelang ein 2:1-Sieg und durch den gleichzeitigen Punktverlust von Spanien wäre die Qualifikation für die zweite Runde mit einem

TEAM ANALYSES

Erfolg gegen die Iberer noch möglich gewesen. Eine 2:0-Führung nach nur 12 Minuten reichte aber nicht zum Sieg. Zu früh konzentrierte sich die Mannschaft nur noch auf die Verteidigung des Vorsprungs. Sie liess sich weit zurückfallen und überliess den Spaniern die Initiative. Unverständlich die frühe Auswechslung der zweiten Sturmspitze, Spiteri, zu Gunsten eines Mittelfeldspielers. Noch unverständlicher dann die Herausnahme des besten Spielers der Mannschaft, Vidmar, 20 Minuten vor Schluss. Die Spanier hatten danach leichtes Spiel, nach dem Ausgleich auch noch den Siegtreffer zum 3:2 zu erzielen.

Juric im Tor reifte in den letzten drei Jahren zu einer Persönlichkeit. Sowohl in der Strafraumbeherrschung als auch auf der Linie zeigte er überzeugende Leistungen. Bravourös seine Parade gegen Saudiarabiens Elfmeterschützen, Amin, die Australien vor einem Rückstand bewahrte. Libero Horvat, einer von fünf in Europa engagierten Söldnern, gefiel mit seiner Übersicht, wirkte jedoch in den Zweikämpfen etwas langsam. Die beiden Vor-

stopper Babic und Muscat zeichneten sich durch gutes Zweikampfverhalten aus. Muscat überzeugte zudem mit einer guten Technik. Er war Auslöser fast sämtlicher Angriffe aus dem defensiven Bereich. Das fünf Mann umfassende Mittelfeld lebte in erster Linie von Aurelio Vidmar, der einen grossen Aktionsradius hatte und eindrücklich unter Beweis stellte, warum er in Europa ein begehrter Mann ist. Seine Kollegen in der Mittelreihe bemühten sich zwar redlich, erreichten aber nicht die Klasse des Neu-Spaniers (er spielt in der neuen Saison bei Teneriffa). Mark Viduka,

zusammen mit Vidmar die herausragende Figur im australischen Spiel, hatte abwechslungsweise Agostino und Spiteri zum Sturmpartner. Viduka, der ebenfalls in Europa unter Vertrag steht (Hajduk Split), bestätigte sein anlässlich der JWM 1995 entdecktes Talent. Obwohl erst 21 Jahre alt hielt er den Vergleich mit den um zwei Jahre älteren Kollegen mühelos stand.

Trotz den individuellen Stärken eines Vidmar oder Viduka konnte die Mannschaft in keinem Spiel richtig überzeugen. Wohl legte sie den gewohnten Kampfgeist an den Tag, doch war das

Können und der Einfallsreichtum der Spieler zuwenig ausgereift, um eine dominierende Rolle spielen zu können. Zudem schien es der Mannschaft (oder dem Trainerstab) an Selbstvertrauen zu mangeln. Jedes Mal, wenn das Team in Führung lag, begann das grosse Zittern. Die Initiative wurde dem Gegner überlassen, selber war man nur noch auf das Verwalten des Vorsprungs aus. Offensive Aktionen gab es kaum mehr. Eine Taktik, die nicht funktionieren konnte.

Gerechterweise muss angeführt werden, dass Trainer Eddie Thomson gerne den einen oder anderen Spieler nach Atlanta mitgenommen hätte. Vor allem Ned Zelic (neu bei Auxerre, Frankreich) wäre der Mannschaft ein Leader im defensiven Bereich gewesen. Auch der zwar noch junge, aber äusserst talentierte linke Aussenverteidiger Harry Kewell (Leeds United (England), er figurierte an der U-17-WM in Ekuador in der Stammelf der Australier und hat bereits sein Debüt in der Nationalmannschaft gefeiert) hat ursprünglich eine Rolle in den Planungen der Verbandsführung gespielt. Die Klubs legten jedoch jeweils ihr Veto ein.



Eddie
THOMSON
25.2.1947

Career as a player:	1965-1973	Heart of Midlothian (Scotland)
	1973-1977	Aberdeen (Scotland)
	1976	San Antonio Thunder (USA)
	1977-1980	Sydney City
Successes:	3 Championships with Sydney City	
Career as a coach:	7 years	Sydney City
	3 years	Sydney Olympics
	1986-1989	National team of Australia (assistant)
	1990-	National team of Australia
Successes:	1981, 84, 85 Coach of the year in Australia	
Other functions:	1993-	FIFA Instructor

Brazil



Brazil's squad included two World Cup winners, Aldair and Bebeto, plus the young stars Juninho, Ronaldo (listed as Ronaldinho in the OFT) and Roberto Carlos, and they were among the hot favourites for the Olympic title. After bronze in Seoul in 1988, and failing to qualify for Barcelona in 1992, victory this time was their declared ambition. They came through the continental qualifiers convincingly but their preparatory programme for Atlanta did not run as planned. Because of the crowded playing schedules in South America and Europe, there was not much time to integrate the three older players and to mould

the 18-man squad into a real team. Playing in the Gold Cup in the USA was seen as preparation for the qualifying tournament, while a short training camp and a charity match in New York for the benefit of the "SOS Children's Villages" organisation had to suffice for fine tuning the players for Atlanta '96.

Brazil had the advantage of playing all their matches in Miami, where they had a lot of support. Instead of in the Olympic Village they took accommodation in a hotel and they trained at venues of their own choosing. To find space for the huge number of Brazilian media representatives (300 in total, not all of them accredited) a special

press centre was set up in the hotel itself.

Their tournament began badly. For the first time ever in a world tournament they had to concede defeat at the hands of Japan. Although Mario Zagallo's team did not play badly, they never managed to crack the Asian defensive fortress. They managed to beat Hungary in the second and the eventual Olympic champions in the third game, which they needed to do in order to avoid an Olympic disappointment. It was goal difference that finally saw Brazil at the top of the group, Nigeria second and the Japanese, now really out of luck, only third.

Another test awaited Brazil in the quarter-final in the form of Ghana. The South Americans managed to raise their game significantly and after some trouble getting going they won comfortably. Thanks to two Ronaldinho goals they turned a deficit into a 3-2 lead within 6 minutes, before Bebeto sealed their victory with goal number four, 20 minutes from the end.

The semi-final encounter with Nigeria would have made a worthy final and was a high point of the tournament. In a curious game the Brazilians almost negligently let a safe-looking victory slip out of their grasp. With goals from Flavio Conceição and Bebeto the South Americans were 3-1 ahead with only 15 minutes to go. On top of that Dida stopped an Okocha penalty, but still they failed to make the final. The reasons for their defeat, which came 4 minutes into extra time, were their overconfident behaviour when they were two goals ahead, perhaps substituting Juninho (and Ronaldinho) too early but also their opponent's magnificent fight back. The Brazilians were mightily disappointed, so all the more credit to them for pulling themselves together and putting on a great display in beating Portugal in the match for third place.

Zagallo's team formation was a variable 3-5-2. With Dida in goal, Aldair, Zé Elias and Ronaldo were the defensive trio, with the role



A brilliant future is predicted for the Brazilian midfielder Zé Elias (no. 15). Shortly after the Olympic tournament he was signed on by the German first division side Bayer Leverkusen.

Le milieu de terrain Zé Elias (N° 15), à qui on prédit une carrière exceptionnelle, fut pris sous contrat, après le tournoi olympique, par le club allemand de Bundesliga Bayer Leverkusen.

El centrocampista brasileño Zé Elias (n°15) puede contar con un futuro muy prometedor. Fue fichado poco después del torneo olímpico por el Bayer Leverkusen de la liga superior alemana.

Dem brasilianischen Mittelfeldspieler Zé Elias (Nr. 15) wird eine grosse Karriere vorausgesagt. Er wurde kurz nach dem Olympischen Fussballturnier vom deutschen Bundesligisten Bayer Leverkusen verpflichtet.

of organiser being taken rather surprisingly not by Aldair but by the youngster Zé Elias. He had played in the WYC in Qatar and shortly after the Olympic tournament signed for Bayer Leverkusen in

Germany – he is rated as one of the most promising of the current crop of young players. His position is that of defensive midfielder, or libero in front of the defence. That he can also play as

central defender was apparent in this tournament. His style is very reminiscent of Dunga – good overview, precise passing, strong tackling and a good shot.

In midfield, Juninho as the central attacking player and Flavio Conceição as the central defensive man were the outstanding figures. But Flavio Conceição was not incapable of attacking – he scored three times, all from long range shots and all in the final two games against Nigeria and Portugal. Juninho was a tireless worker, turning up everywhere. His dribbling, acceleration and speed were among the best features of this Brazilian team.

He took most of the corners, except for a few that Roberto Carlos dealt with. He was assisted by Rivaldo (or Amaral, who was in the starting line-up for the last two games), both of whom worked hard and contributed to the team's overall high standard without however looking as outstanding as Juninho. On the flanks were Zé Maria (right) and Roberto Carlos, who were mainly prominent in developing attacks down the wings.

The forward line consisted of Bebeto and Ronaldinho (although Savio was given preference at the beginning). Bebeto fitted smoothly into this young side and was

given the honour of wearing the captain's armband. With six goals and three assists he was the most successful player, though Ronaldinho was not far behind with five goals and one assist.

Coach Zagallo nearly always started with the same line-up. The exceptions were Amaral in midfield and Savio in attack, who were no longer first choice after the first game (Amaral only temporarily out of favour). The same substitutions were carried out too, with the exception of the match for third place in which Zagallo brought on players who had previously not been used. The impres-

sion gained was that, despite the short preparation time, the coach was well aware of how best to use his players' strengths in competition. The outstanding players were Zé Elias and Flavio Conceição (defence), Juninho, Bebeto, Ronaldinho and the two flankers in attack.

Their tactic was to impose their own style of play from the start and to try to dominate the opponent. With the exception of the games against Nigeria (group match and semi-final), in which they were cautious for the opening few minutes, they were on the attack from the whistle. Although the early

goal they wanted did not come in the group games, they did not change this strategy. The defenders' instructions were to get things moving fast once they got the ball.

This team practised a style similar to that of the World Cup winners in 1994. At the back they were highly disciplined, strongly competitive and very sound, while up front their powers of creation were given full rein. This mixture was successful in Atlanta too, the ultimate prize eluding them because of a few lapses in concentration and unlucky behaviour at decisive moments.

Avec ses deux champions du monde Aldair et Bebeto, avec ses jeunes stars Juninho, Ronaldo (sur la liste officielle, il figurait sous le nom de Ronaldinho) et avec Roberto Carlos, le Brésil était l'un des plus chauds prétendants à la médaille d'or. Après la médaille de bronze obtenue à Séoul en 1988 et la non-qualification à Barcelone en 1992, le seul et unique objectif était la victoire au bout du tournoi. La qualification continentale fut obtenue de façon convaincante, mais la préparation du tournoi d'Atlanta 1996 ne fut pas satisfaisante. En raison de la densité du programme en

The whole Brazilian team, including Bebeto, had set their sights on winning the Olympics. But despite his six goals they failed to make it once again; however, as joint top-scorer (along with Argentina's Crespo) he will go down in the record book of Olympic football tournaments anyway.

Comme toute l'équipe brésilienne, Bebeto s'était fixé la victoire olympique pour objectif. Malgré les six buts qu'il marqua, l'objectif ne put, cette fois non plus, être atteint. Mais il inscrit son nom en tant que meilleur buteur (avec l'Argentin Crespo) dans les annales des tournois olympiques de football.

Bebeto y todo el equipo brasileño se habían propuesto ganar el torneo olímpico. Pese a sus seis goles, no consiguieron obtener su meta. No obstante, entrará en los anales de los Torneos Olímpicos de Fútbol como el mejor goleador de Atlanta 96 (junto con el argentino Crespo).

Bebeto hatte sich wie die gesamte brasilianische Mannschaft den Olympiasieg zum Ziel gesetzt. Trotz seinen sechs Treffern reichte es jedoch auch diesmal nicht; als bester Tor-schütze (zusammen mit dem Argentinier Crespo) ging er dennoch in die Geschichtsbücher Olympischer Fussballturniere ein.



Amérique du Sud et en Europe, il ne resta guère de temps pour intégrer à la sélection les trois joueurs plus âgés et pour forger l'unité de ces 18 artistes de la balle. La participation à la Gold Cup aux USA faisait partie du programme de préparation en vue du tournoi de qualification, tandis que le court camp d'entraînement et le match de bienfaisance en faveur des Villages d'Enfants SOS à New York devait suffire pour peaufiner le jeu dans la perspective d'Atlanta 1996.

Le Brésil bénéficiait de l'avantage que tous ses matchs de groupe se disputaient à Miami, où un nombre important de supporters pouvait venir encourager l'équipe. Au lieu de séjourner au village olympique, les joueurs habitaient à l'hôtel, et

l'entraînement avait lieu sur un terrain qu'ils avaient eux-mêmes choisi. Pour satisfaire aux besoins des nombreux journalistes brésiliens (300 personnes, qui n'avaient pas pu être toutes accréditées), un centre de presse fut tout spécialement aménagé dans l'hôtel.

Le premier match du tournoi fut un fiasco total. Pour la première fois dans un tournoi mondial, les artistes brésiliens furent battus par le Japon. Bien que les protégés de Mario Zagallo n'aient pas mal joué, ils ne parvinrent pas à surmonter le rempart mis en place par les Asiatiques. Mais ils l'emportèrent sur la Hongrie dans le deuxième match et sur le futur champion olympique dans le troisième match, ce qui était indispensable pour ne pas subir une nouvelle déconve-

nue aux Jeux Olympiques. Au bout du compte, ce fut la différence de but qui trancha : le Brésil termina premier du groupe, le Nigeria, deuxième, et le Japon – à nouveau malchanceux – troisième.

En quarts de finale, le Ghana, un obstacle de taille, attendait le Brésil. Mais les Sud-Américains surent passer à la vitesse supérieure et, après des débuts laborieux, battre nettement les Africains. Grâce à deux buts de Ronaldinho, le score initialement négatif se transforma, en l'espace de six minutes, en une avance de 3-2, avant que Bebeto, vingt minutes à peine avant la fin, ne marquât le quatrième but, sur lequel la rencontre fut tranchée.

La demi-finale contre le Nigeria se révéla comme la finale avant la lettre et

constitua, provisoirement, l'apogée du tournoi. Dans ce match fou, les Brésiliens se dépossédèrent, par leur négligence, de la victoire qu'ils croyaient acquise. A quinze minutes de la fin du temps réglementaire, les Sud-Américains menaient à la marque 3-1 grâce à deux buts de Flavio Conceição et à un but de Bebeto. De surcroît, leur gardien Dida arrêta un penalty tiré par Okocha. Mais malgré tout cela, ils ne parvinrent finalement pas à se qualifier pour la finale. Les raisons de la défaite, survenue au bout de quatre minutes de prolongation, sont à chercher d'abord du côté du comportement présomptueux des Brésiliens après qu'ils eurent mené par 2-0, puis du remplacement trop hâtif de Juninho (et de Ronaldinho), mais aussi bien



sûr, du côté des adversaires qui renversèrent la situation avec beaucoup de fougue. La déception fut terrible. Et la prestation sensationnelle que l'équipe réalisa lors du match pour la troisième place contre le Portugal est tout à l'honneur de cette sélection qui sut faire preuve de caractère.

Zagallo envoyait son équipe sur le terrain avec un système 3-5-2 variable. Devant le gardien de but

Two of Brazil's most effective players were Ronaldinho (page 78), who combined with Bebeto to form one of the tournament's most dangerous forward lines, and midfielder Roberto Carlos (page 79), whose powerful runs and sharp shooting caused opponents a lot of trouble.

Deux valeureux piliers de l'équipe brésilienne. Ronaldinho (page 78) formait avec Bebeto l'un des plus dangereux duos d'attaquants du tournoi, tandis que le milieu de terrain et tireur d'élite Roberto Carlos (page 79) semait la panique avec ses attaques véhémentes et ses tirs puissants.

Dos pilares importantísimos de la escuadra brasileña. Ronaldinho (pág. 78) formó junto a Bebeto uno de los dúos más peligrosos del torneo, mientras que el centrocampista Roberto Carlos (pág. 79) sembró el pánico en las áreas contrarias con sus desbordamientos por las puntas y potentísimos remates.

Zwei wertvolle Stützen im brasilianischen Team. Ronaldinho (Seite 78) bildete zusammen mit Bebeto eines der gefährlichsten Sturmduos des Turniers, während Mittelfeldspieler und Scharfschütze Roberto Carlos (Seite 79) mit seinen Sturmläufen und Gewaltschüssen für Furore sorgte.



Dida, Aldair, Zé Elias et Ronaldo constituèrent la défense en ligne. Il fut surprenant de constater que ce n'était pas Aldair mais le jeune Zé Elias qui organisait la défense. Ce jeune joueur, qui participa au Championnat Mondial Juniors 1995 au Qatar et signa, après le tournoi olympique, au club allemand de Bundesliga Bayer Leverkusen, est l'un des plus grands talents du football brésilien. Sa position d'origine est milieu de terrain défensif ou libéro évoluant devant la défense. Et ce tournoi a apporté la preuve qu'il est capable de jouer au poste de défenseur central au sein d'une défense en ligne. Son style rappelle fortement celui de Dunga : sa clairvoyance, la précision de ses passes, sa robustesse dans les duels et ses tirs au but.

En milieu de terrain, dans l'axe, deux personnalités imprimaient leur marque au jeu : Juninho dans un rôle offensif et Flavio Conceição dans un rôle défensif. Le second nommé pouvait aussi s'impliquer en attaque, comme en témoignent les trois buts qu'il signa (tous marqués sur des tirs de loin, et dans les deux derniers matchs, contre le Nigeria et le Portugal). Juninho fut un inlassable bourreau de travail, il était tout bonnement omniprésent. Son art du dribble, ses démarrages et sa rapidité n'avaient pas leurs pareils dans l'équipe brésilienne. C'était également lui qui tirait presque tous les corners (certains furent exécutés par Roberto Carlos). Venait en complément Rivaldo (ou Amaral, qui figurait dans la formation initiale lors des deux derniers matchs). Ces deux joueurs furent moins brillants que les deux précédemment mentionnés, mais ils travaillèrent dur et contribuèrent à

l'équilibre de l'équipe. Sur les côtés, on trouvait Zé Maria (à droite) et Roberto Carlos. Ils avaient pour mission principale de mener les nombreuses offensives sur les deux ailes.

L'attaque était composée de Bebeto et Ronaldinho (à qui on avait tout d'abord préféré Savio). Bebeto s'intégra très facilement à la jeune équipe, et il eut l'honneur d'en être le capitaine. Avec six buts et trois passes décisives, il fut le meilleur buteur de l'équipe. Ronaldinho ne le lui céda en rien et signa cinq buts ainsi qu'une passe décisive.

Le sélectionneur Zagallo envoyait son équipe sur le terrain dans presque toujours la même formation initiale. Seules exceptions : Amaral en milieu de terrain, et Savio en attaque. Tous deux (Amaral provisoirement) n'étant plus du premier choix après le premier match. Les remplacements s'effectuaient aussi toujours d'après le même schéma (la seule exception fut le match pour la troisième place, où Zagallo fit entrer des joueurs qui n'avaient jamais encore été retenus). L'impression que le sélectionneur, en dépit de la courte période de préparation, savait très bien comment il mettrait à profit, en compétition, les qualités de ses joueurs ne trompait donc pas. Les meilleurs éléments de l'équipe étaient Zé Elias et Flavio Conceição (en défense) ainsi que Juninho, Bebeto et Ronaldinho et les deux ailiers (pour l'offensive).

La tactique de l'équipe consistait à imposer dès le début à l'adversaire son propre système de jeu et à dominer le match. A l'exception des deux rencontres contre le Nigeria (match de groupe et demi-finale) où les premières minutes furent marquées par une certaine prudence, l'équipe brési-

lienne passait immédiatement à l'offensive. Bien que l'objectif de marquer rapidement un but ne fut jamais atteint dans les matchs de groupe, la tactique resta toujours la même. Les défenseurs étaient tenus de jouer très vite dès qu'ils étaient en possession du ballon.

L'équipe joua un jeu comparable à celui de la sélection qui remporta le titre mondial en 1994. En défense, la discipline, la combativité et la solidité du jeu étaient de rigueur, tandis qu'à l'offensive, on laissait libre cours à l'imagination des forces impliquées dans les attaques. La conjugaison de ces deux éléments contribua aussi à la réussite du Brésil dans le tournoi Atlanta 96, mais l'équipe passa à côté d'un immense triomphe à cause de petites négligences et d'un comportement malheureux dans les moments décisifs.

Con los mundialistas Aldair y Bebeto, así como con los astros juveniles Juninho, Ronaldo (jugó con el nombre de Ronaldinho) y Roberto Carlos, Brasil era uno de los grandes candidatos a la medalla de oro. Después de la medalla de bronce en Seúl 1988 y la ausencia del Olímpico de Barcelona 92, la meta declarada era el triunfo en esta competición. La clasificación continental se desarrolló sin inconvenientes, pero los preparativos para Atlanta 96 no fueron óptimos. Debido al cargado programa en Sudamérica y en Europa, hubo poco tiempo para integrar a los tres jugadores mayores en el plantel y configurar un grupo uniforme con los 18 protagonistas. La participación en la Copa de Oro en EEUU fue considerada la preparación

para el torneo de clasificación olímpica, y el breve campo de entrenamiento y el partido de beneficencia en Nueva York en favor de las "Aldeas Infantiles SOS" sirvieron sólo para poner a punto a la escuadra antes de Atlanta 96.

Brasil tuvo la ventaja de poder disputar todos los partidos de grupo en Miami, donde fue apoyado por la numerosa colectividad brasileña. En vez de vivir en la Villa Olímpica, se alojaron en un hotel y se entrenaron en un lugar elegido por ellos. Para poder satisfacer al gran número de representantes de la prensa brasileña (300), a quienes el COL no pudo acreditar en su totalidad, se instaló expresamente un centro de prensa en el hotel.

El arranque en el torneo fue todo menos lo deseado. Por primera vez en la historia, los brasileños tuvieron que doblegarse ante una escuadra japonesa en un torneo mundial. Pese a jugar con superioridad, el once brasileño no pudo derribar el bastión japonés. No obstante, en los siguientes encuentros derrotaron a Hungría y a los futuros campeones olímpicos, y fue finalmente la diferencia de goles que decidió en favor de Brasil, que terminó clasificándose primero, Nigeria segundo y los desafortunados japoneses terceros.

Ghana fue otro poderoso contrincante en los cuartos de final. Tras un comienzo algo reservado e insulso, el encuentro mejoró sensiblemente y los sudamericanos consiguieron llevar la batuta tras el dominio inicial de los africanos. Gracias a los dos goles de Ronaldinho, se pudo remontar la desventaja inicial en nada menos que seis minutos y Bebeto remató el choque con el cuarto gol a veinte minutos del término.

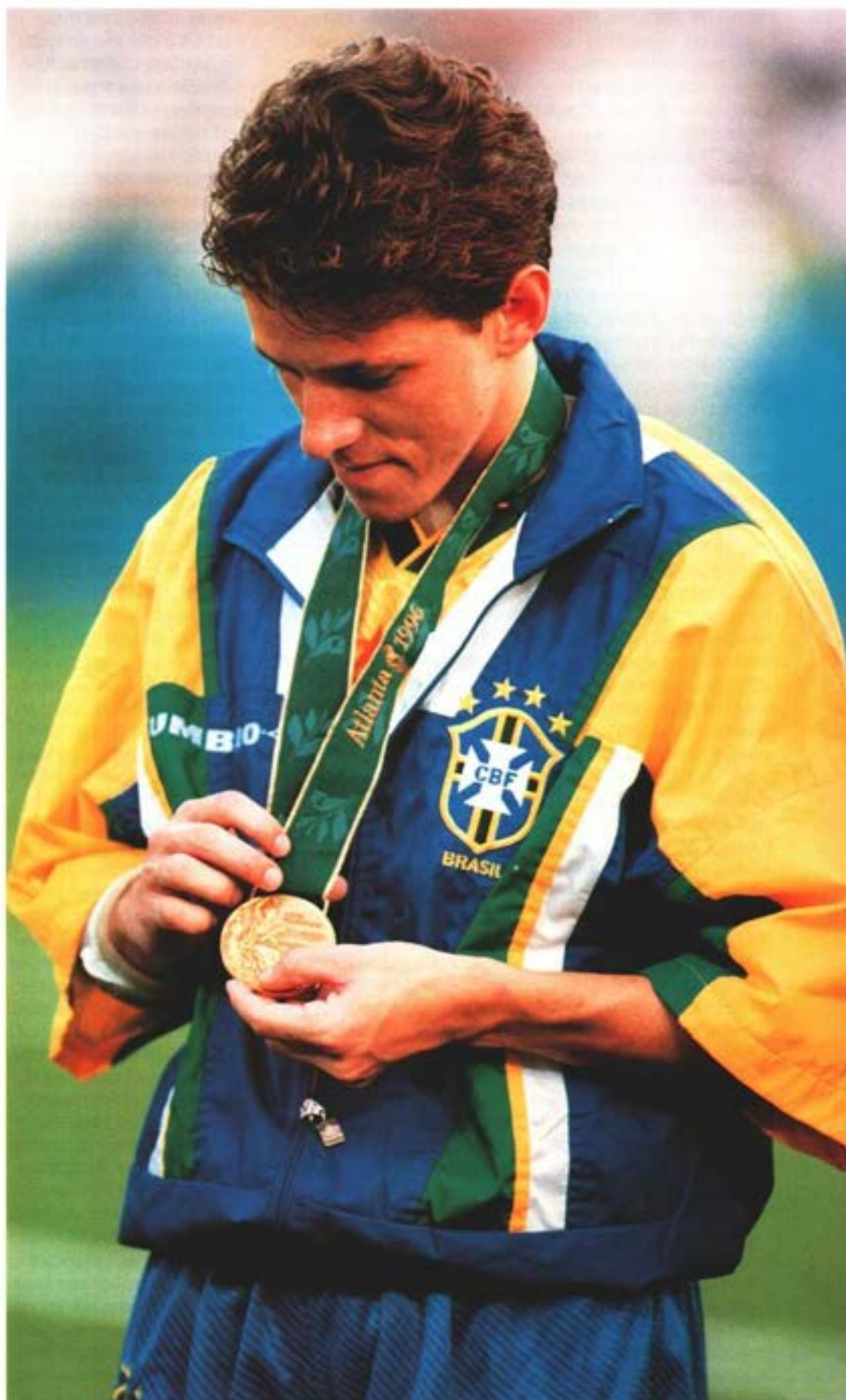
La semifinal contra Nigeria fue considerada la final anticipada y la culminación del torneo. En un encuentro de alternativas cambiantes, vibrante y atrayente, Brasil dejó escapar de las manos una victoria casi segura. Con dos goles de Flavio Conceição y uno de Bebeto, los sudamericanos ganaban 3 a 1 quince minutos antes del término del partido. Además, Dida había atajado un penal lanzado por Okocha. A pesar de todo, Brasil no logró alcanzar la clasificación para la final. Las razones de esta derrota, que se concretó en el 4º minuto de la prolongación con el gol de oro, se deben buscar en el exceso de confianza de los brasileños al creer que todo estaba definido tras la

Juninho looks sceptically at his bronze medal. While he and all his team-mates were themselves very disappointed, their performance deserves compliments of the highest order.

Sceptique, Juninho contemple sa médaille de bronze. Eu égard à l'objectif élevé, la déception était certes profonde, mais lui comme son équipe ont mérité bien des compliments pour les performances qu'ils ont montrées.

La mirada desconfiada de Juninho en la medalla de bronce. La frustración de ir a Atlanta por la medalla de oro y regresar sólo con la de bronce fue muy grande. No obstante, hay que rendir tributo a todo el equipo por la magnífica actuación exhibida durante todo el torneo.

Juninho's skeptischer Blick auf seine Bronzemedaille. Die Enttäuschung nach der hohen Zielsetzung sass zwar tief; ihm und der ganzen Mannschaft muss für die gezeigten Leistungen aber ein grosses Kompliment ausgesprochen werden.



ventaja de dos goles, en el cambio de Juninho (y Ronaldinho) y, naturalmente, en la increíble reacción de los adversarios. La decepción fue enorme; tanto más elogiado fue el carácter de los jugadores que exhibieron un magnífico espectáculo en el partido por el tercer puesto contra Portugal.

El planteo táctico de Zagallo se basó en un sistema 3-5-2 variado. Delante del guardameta Dida operaba el bloque defensivo con Aldair, Zé Elias y Ronaldo. Fue algo sorprendente que fuera el joven Ze Elias quien organizara la línea de contención y no Aldair. Este joven jugador, que participó en el Mundial Juvenil de Qatar en 1995 y que fue transferido luego al Bayer Leverkusen de Alemania poco después del torneo olímpico, es uno de los mayores talentos del fútbol brasileño. Su posición original es la de centrocampista defensivo o líbero delante de la defensa. En este torneo demostró que es capaz de desdoblarse también como marcador central. Su forma de jugar se parece a la de Dunga: buena visión de juego, pases precisos, determinación en la marcación al hombre y potente remate.

Las figuras rutilantes de la línea media fueron Juninho como centrocampista central ofensivo y Falvio Conceição, en una posición defensiva central. Este último hizo gala igualmente de peligrosidad ofensiva, marcando tres tantos (todos potentes tiros de distancia anotados en los partidos contra Nigeria y Portugal). Juninho era un infatigable todoterreno, cuya habilidad gambeteadora, arranque y velocidad eran de lo mejor que tenía la selección brasileña. Fue el encargado de lanzar casi todos los saques de esquina, además de Roberto Carlos. Fue

apoyado por Rivaldo o por Amaral, quien formó parte del plantel titular en los dos últimos encuentros. Ninguno de los dos tuvo la categoría de Juninho, pero se empeñaron a fondo y contribuyeron mucho al equilibrio del equipo. Por los flancos maniobraban Zé María (derecha) y Roberto Carlos, ambos grandes alimentadores de peligro por las bandas.

Adelante jugaban Bebeto y Ronaldinho (primero Savio). Bebeto se adaptó sin problemas a esta joven escuadra y fue su capitán. Con un saldo de seis goles y tres pases de gol fue el mejor jugador del torneo. Ronaldinho no se quedó atrás y marcó cinco goles y dio un pase de gol.

El equipo brasileño jugó prácticamente siempre con la misma formación, con excepción de Amaral en la línea media y Savio en la delantera, quienes pasaron a ser suplentes después del primer partido. Zagallo realizó asimismo siempre los mismos cambios (la única excepción fue el partido por el tercer puesto, en el cual ingresaron suplentes que no habían jugado antes), de manera que se tuvo la impresión que sabía a ciencia cierta cómo sacar el mayor provecho de las cualidades de cada jugador individual, pese a haber dispuesto de muy poco tiempo de preparación con el equipo. Los jugadores que más sobresalieron fueron Zé Elias, Falvio Conceição, Juninho, Bebeto, Ronaldinho y los dos volantes.

La táctica de la selección brasileña residió en imprimir desde el comienzo su propio sistema de juego para dominar el desenlace. Con excepción de los dos choques con Nigeria (partido de grupo y semifinal), los cuales estuvieron marcados por un comienzo cauteloso y de tanteo mutuo, el equipo

brasileño pasó inmediatamente a la ofensiva en todos los demás encuentros. A pesar de no conseguir el gol temprano deseado en los partidos de grupo, no se modificó la táctica. Los defensores fueron instruidos en jugar rápido la pelota, sin muchos toques y pases a los costados. La selección maniobró con un estilo similar al campeón mundial de 1994. En la defensa contaba, ante todo, la disciplina, el espíritu de lucha y un juego sólido; en la ofensiva se requería fantasía, ingenio y sutileza. Esta mezcla produjo un resultado exitoso también en Atlanta 96, por más que el gran triunfo quedara en el camino debido a pequeños descuidos y a una actitud desafortunada en el momento decisivo.

Brasilien mit den beiden Weltmeistern Aldair und Bebeto sowie den Jungstars Juninho, Ronaldo (am OFT figurerte er als Ronaldinho im Kader) und Roberto Carlos angetreten, war einer der heissesten Anwärter auf den Gewinn der Goldmedaille. Nach Bronze in Seoul 1988 und der Nichtqualifikation für Barcelona 1992 wurde der Turniersieg zum klaren Ziel erklärt. Die kontinentale Qualifikation gelang überzeugend, die Vorbereitung auf Atlanta 1996 verlief jedoch nicht wunschgemäß. Infolge des gedrängten Programmes in Südamerika und Europa blieb nur wenig Zeit, die drei älteren Spieler ins Kader zu integrieren und die 18 Ballkünstler zu einer Einheit zu formen. Die Teilnahme am Gold Cup in den USA galt als Vorbereitung auf das Qualifikationsturnier, während das kurze Trainingslager und das Wohltätigkeits-Spiel in New

York zu Gunsten der Organisation "SOS-Kinderdörfer" für die Feinabstimmung auf Atlanta '96 genügen mussten.

Brasilien hatte den Vorteil, alle Gruppenspiele in Miami austragen zu können, wo eine grosse Anhängerschaft die Mannschaft unterstützte. Anstatt im Olympischen Dorf logierte sie im Hotel; trainiert wurde in einer selbstgewählten Umgebung. Um der grossen Schar brasilianischer Presseleute (300, die von ACOG nicht alle akkreditiert werden konnten) gerecht zu werden, wurde im Hotel extra ein spezielles Pressezentrum eingerichtet.

Der Start in den Wettbewerb missglückte völlig. Erstmals mussten sich die brasilianischen Ballartisten in einem Weltturnier von Japan schlagen lassen. Obwohl die Schützlinge von Mario Zagallo nicht schlecht spielten, gelang es ihnen nicht, das Bollwerk der Asiaten zu überwinden. Ungarn im zweiten und der spätere Olympiasieger im dritten Spiel konnten besiegt werden, was nötig war, um nicht wieder eine Enttäuschung an Olympischen Spielen erleben zu müssen. Schliesslich war das Torverhältnis entscheidend dafür, dass Brasilien Erster, Nigeria Zweiter und das nun wieder unglückliche Japan Dritter wurde.

Mit Ghana erwartete Brasilien in den Viertelfinals ein erneuter Prüfstein; die Südamerikaner konnten sich aber entscheidend steigern und die Afrikaner nach anfänglicher Mühe klar bezwingen. Dank zwei Toren von Ronaldinho wurde der vorübergehende Rückstand innerhalb von 6 Minuten in einen 3:2-Vorsprung umgewandelt, bevor Bebeto schliesslich knapp 20 Minuten vor Schluss den vierten und alles entscheidenden Treffer erzielte.

Der Halbfinal gegen Nigeria erwies sich als vorweggenommenes Endspiel und vorläufiger Höhepunkt des Turniers. In einer verrückten Partie gaben die Brasilianer einen sicher geglaubten Sieg nahezu fahrlässig aus der Hand. Durch zwei Tore von Flavio Conceição und einem Bebetos führten die Südamerikaner bis 15 Minuten vor dem Ende der regulären Spielzeit mit 3:1 Toren. Zudem hielt Dida einen von Okocha getretenen Elfmeter. Trotzdem reichte es schliesslich nicht zur angestrebten Finalqualifikation. Die Gründe für die schliesslich nach 4 Minuten der Verlängerung besiegelte Niederlage sind beim zu selbstbewussten Verhalten der Brasilianer nach dem Zweitore-Vorsprung, der vielleicht zu frühen Herausnahme von Juninho (und Ronaldinho) aber natürlich auch beim begeisternd auftrumpfenden Gegner zu suchen. Die Enttäuschung war riesengross; umso mehr spricht es für den Charakter der Mannschaft, dass sie im Spiel um den dritten Platz gegen Portugal noch einmal ein tolles Spektakel bot.

Zagallo schickte sein Team mit einem variablen 3-5-2 System auf den Platz. Vor Torhüter Dida bildeten Aldair, Zé Elias und Ronaldo die Dreier-Abwehrkette. Überraschenderweise war es nicht Aldair, sondern der junge Zé Elias, der die Defensive zu organisieren wusste. Dieser junge Spieler, der 1995 in Katar die JWM bestritt und kurz nach dem Olympiaturnier in die Deutsche Bundesliga zu Bayer Leverkusen wechselte, ist eines der grössten Talente im brasilianischen Fussball. Seine ursprüngliche Position ist diejenige des defensiven Mittelfeldspielers oder

Liberos vor der Abwehr. Dass er auch als Mittelverteidiger in einer Abwehrkette eingesetzt werden kann, hat dieses Turnier bewiesen. Seine Art erinnert stark an Dunga; die gute Übersicht, das genaue Zuspiel, ein starkes Zweikampfverhalten und ein guter Schuss.

Im Mittelfeld waren Juninho zentral offensiv und Flavio Conceição zentral defensiv die spielbestimmenden Persönlichkeiten. Dass der letztgenannte auch offensiv in Erscheinung treten konnte, beweisen seine drei Tore (alle mittels Weitschüssen und in den letzten beiden Spielen gegen Nigeria und Portugal erzielt). Juninho war der unermüdlige Arbeiter, der überall zu finden war. Seine Dribbelkunst, sein Antritt und seine Schnelligkeit gehörten zum besten, was die brasilianische Mannschaft zu bieten hatte. Er war es auch, der fast sämtliche Eckbälle trat (einige gelangten auch durch Roberto Carlos zur Ausführung). Er wurde ergänzt durch Rivaldo (oder Amaral,

der in den beiden letzten Spielen in der Startformation figurierte). Beide fielen weniger auf als die Vorgenannten, arbeiteten jedoch hart und trugen zur Ausgeglichenheit der Mannschaft bei. Die Aussenpositionen wurden von Zé Maria (rechts) und Roberto Carlos besetzt. Sie waren in erster Linie für die vielen Angriffe über die beiden Flanken verantwortlich.

Den Sturm bildeten Beбето und Ronaldinho (ihm wurde vorerst Savio vorgezogen). Beбето fügte sich nahtlos in die junge Mannschaft ein; ihm wurde auch die Ehre des Kapitäns zuteil. Mit sechs Toren und drei Assists avancierte er zum erfolgreichsten Spieler. Ronaldinho stand ihm in nichts nach und erreichte fünf Treffer sowie einen Assist.

Trainer Zagallo schickte sein Team fast immer mit der gleichen Startformation aufs Feld. Die Ausnahmen waren Amaral im Mittelfeld und Savio im Sturm, die nach dem ersten Spiel (Amaral vorübergehend) nicht mehr erste

Wahl waren. Es wurden auch immer die gleichen Auswechslungen vorgenommen (einzige Ausnahme bildete das Spiel um den dritten Platz, in welchem Zagallo Spieler einwechselte, die zuvor nie eingesetzt wurden), so dass der Eindruck sicherlich nicht täuschte, dass der Coach trotz der kurzen Vorbereitungszeit genau wusste, wie er die Qualitäten der einzelnen Spieler in den Ernstkampf umzusetzen hatte. Seine herausragenden Akteure hatte die Mannschaft in Zé Elias und Flavio Conceição (defensiv) sowie Juninho, Beбето, Ronaldinho und den beiden Aussenläufern offensiv.

Die Taktik der Mannschaft bestand darin, von Beginn weg dem Gegner das eigene Spielsystem aufzudrängen und die Partie zu dominieren. Mit Ausnahme der beiden Begegnungen gegen Nigeria (Gruppenspiel und Halbfinal), in welchen die ersten Minuten von einer gewissen Vorsicht geprägt waren, ging das brasilianische Team jeweils sofort in die Offensive. Obwohl der angestrebte frühe Torerfolg in den Gruppenspielen ausblieb, wurde die Taktik nie geändert. Die Abwehrspieler hatten Anweisung, sobald in Ballbesitz das Spiel schnell zu machen.

Die Mannschaft spielte einen ähnlichen Stil wie das Weltmeisterteam von 1994. Hinten legte man Wert auf äusserste Disziplin, Kampfgeist und solides Spiel, während vorne dem Fantasie-reichtum der Offensivkräfte freien Lauf gewährt wurde. Diese Mischung war auch bei Atlanta '96 erfolgreich, der ganz grosse Triumph wurde jedoch durch kleine Unachtsamkeiten und unglückliches Verhalten in entscheidenden Momenten verpasst.



Mario Jorge Lobo
ZAGALLO
9.8.1931

Career as a player:	1953-1960	C.R. Flamengo
	1961-1963	Botafogo F.R.
Successes:	1958, 1962	World champion
Career as a coach:	1967-1969	Botafogo F.R.
	1970	National team of Brazil
	1971	Fluminense F.C.
	1976-1978	National team of Kuwait
	1978-1979	El Hela (Saudi Arabia)
	1980	C.R. Vasco de Gama
	1981-1984	National team of Saudi Arabia
	1984	C.R. Flamengo
	1989-1990	National team of U.A.E.
	1991-1994	National team of Brazil (assistant)
Successes:	1970, 1994	World champion
	1971	Winner Copa Rocca
	1972	Winner Copa Independencia
	1996	Winner Pre-Olympic Tournament

France



After winning bronze at the European U-21 Championship in Spain, the French Olympic squad took a few days rest before beginning their real preparation for Atlanta '96 on 22 June 1996 in Clairefontaine. The French association consciously did not take any of the Olympic players to EURO '96, since only after the Olympics were over was it planned to integrate younger players into the national team in preparation for the World Cup France '98. Raymond Domenech spent two intensive training weeks with his players in France, before flying off with them to Auburn (Alabama, USA) for acclimatisation and fine-

tuning. Unfortunately one of the pillars of the French defence, Patrick Vieira, was injured and had to be replaced by the only player over 23 that the French nominated, Oumar Dieng.

Domenech was by no means in favour of relaxing the age limitations as requested by the IOC and finally agreed to by FIFA (three over 23's now being allowed). It was unfair for three players who had helped the team qualify to be informed that they would be left at home. Such a rule has nothing in common with the notion of Fair Play. So the French coach decided voluntarily to manage without such reinforcements, though

he did nominate players over 23 as "alternates", who could be called up as replacements in case of injury, illness or other circumstances.

Domenech made a change from the 4-3-3 formation used at the European championships and lined his players up in a 4-4-2 system. His reasons for this were the different climatic conditions (heat, humidity) in the USA. Of course this new system was practised in training so that by the time of the first game against Australia the players had adjusted to it. Their organisation functioned well, the integration between the blocks ran very smoothly and with their individual talents the French posed a

problem for any opponent. Defensively stable, offensively flexible, creative and dangerous in front of goal, the French had the right qualities to get the team safely through the first round.

Goalkeeper Letizi lent the team security at the back. Thanks to the good defensive organisation he was not often called on to show his skills, but he proved that on the line (successful penalty-save against Spain) and in the area he was a master of his craft. In front of him Dieng and Moreau were the central defenders, both strong in the tackle and outstanding in the air. Candela (right) and captain Bonnisel were the wing defenders. In midfield the players making an impression were Makelele and Dhorasoo as the attacking pair, with Djetou (central defender in the first game) and Legwinsky doing the defensive work. Maurice and Pires were the strikers.

The strength of the team lay in its good defensive organisation, in which tactical harmony, effective tackling and quick switching to attack were the prominent features. The team looked very well adjusted to each other and had no problems with the integration of Dieng in place of Vieira. The attacking strengths were creativity, good teamwork and sharpness near goal. The trio of Makelele, Pires and Maurice combined well and were a constant threat to any opponent. Unfortunately too little use was made of the



chances created. As individuals Djetou with his overview, Legwinsky, and on his occasional appearances Vairalles, who showed playmaker qualities, were the players who stood out, plus the strikers mentioned above.

The few weakness of the team were to be detected in their tendency sometimes to appear a bit nonchalant. For example they let victory in the group game against Spain slip away. Also their failure to capitalise on chances was a factor that cost them a place in the semi-finals.

But in general they were the most skillful of the European teams. As in EURO '96, the relationship between effort and reward was not favourable. But the association can look forward to FRANCE '98 with some optimism. The many talented players in the country have shown that work at the younger levels is of great importance.

Après avoir remporté la médaille de bronze au Championnat d'Europe des U-21 en Espagne, les joueurs de la sélection olympique française bénéficièrent tout d'abord de quelques jours de repos avant de passer, à Clairefontaine, à la préparation proprement dite du tournoi "Atlanta 1996". La Fédération Française avait délibérément renoncé à faire participer des joueurs de l'équipe olympique à l'EURO 96, car l'intégration de jeunes joueurs dans l'équipe nationale en vue du tournoi FRANCE 1998 ne devait commencer qu'au terme du tournoi olympique de football. Au bout de deux semaines d'entraînement intensif en France, Raymond Domenech emmena ses protégés à Auburn (Alabama, USA) pour entamer la phase d'acclimatation et peaufiner

le jeu collectif. Malheureusement, Patrick Vieira, l'un des piliers de la défense française, se blessa et dut être remplacé, juste avant le début du tournoi, par l'unique joueur de plus de 23 ans, Oumar Dieng.

Domenech n'avait pas été favorable à l'assouplissement exigé par le CIO, et finalement accepté par la FIFA, de la limite d'âge (trois joueurs de plus de 23 ans étaient admis). D'après lui, il est injuste que trois des joueurs qui ont pris une part active à la qualification de leur équipe soient contraints de céder leur place à d'autres et de rester à la maison. Une telle réglementation n'est pas compatible avec l'esprit du fair-play. Le sélectionneur français renonça donc spontanément à ce genre de renfort, mais il fit appel à plusieurs joueurs de plus de 23 ans susceptibles d'intervenir comme remplaçants, en cas de blessure, de maladie ou pour toute autre raison.

Le sélectionneur Domenech se détourna du système tactique 4-3-3 choisi lors du Championnat d'Europe et fit adopter à son équipe un système 4-4-2. La raison en fut la spécificité des conditions climatiques régnant aux USA (grande chaleur, humidité de l'air). Bien évidemment, ce changement de tactique fit l'objet d'un

Goalkeeper Letizi was not often tested, but was always in the right place when he was needed. Two of his outstanding characteristics were his control of the area and his reactions to high balls.

Le gardien de but Letizi ne fut pas très souvent inquiété, mais il était toujours sur la brèche quand son intervention s'avérait nécessaire. Parmi ses principaux points forts, il faut citer sa maîtrise de la surface de réparation et ses réactions face aux balles hautes.

entraînement spécial lors de la phase préparatoire, si bien que dès le premier match, contre l'Australie, la formation s'était parfaitement adaptée au nouveau système. L'organisation du jeu fonctionnait à merveille, la collaboration entre les différentes lignes de jeu se révélait exceptionnelle, et les qualités individuelles de certains joueurs rendaient l'équipe de France imprévisible pour ses adversaires. Solidité en défense, souplesse dans l'offensive, inventivité et faculté de se créer de nombreuses occasions de buts, telle furent les qualités qui



El guardameta Letizi no fue sometido a prueba muy a menudo, pero se lució en todas sus intervenciones. Sus cualidades principales son el dominio de su área de rigor y su estupendo juego aéreo.

Torhüter Letizi wurde nicht sehr oft geprüft, war jedoch immer dann zur Stelle, wenn sein Eingreifen nötig war. Die Strafraumbherrschaft und das Reagieren auf hohe Bälle gehören zu seinen hauptsächlichen Qualitäten.

permirent à l'équipe de passer le premier tour sans encombre.

En quarts de finale, le match contre le Portugal tourna au drame pour l'équipe tricolore. Bien que les Français aient été les meilleurs pendant une bonne moitié de la rencontre, ils encaissèrent, sur penalty à la quinzième minute de la prolongation, le but de la mort subite. Il s'ensuivit de violentes discussions et des accusations à l'adresse de

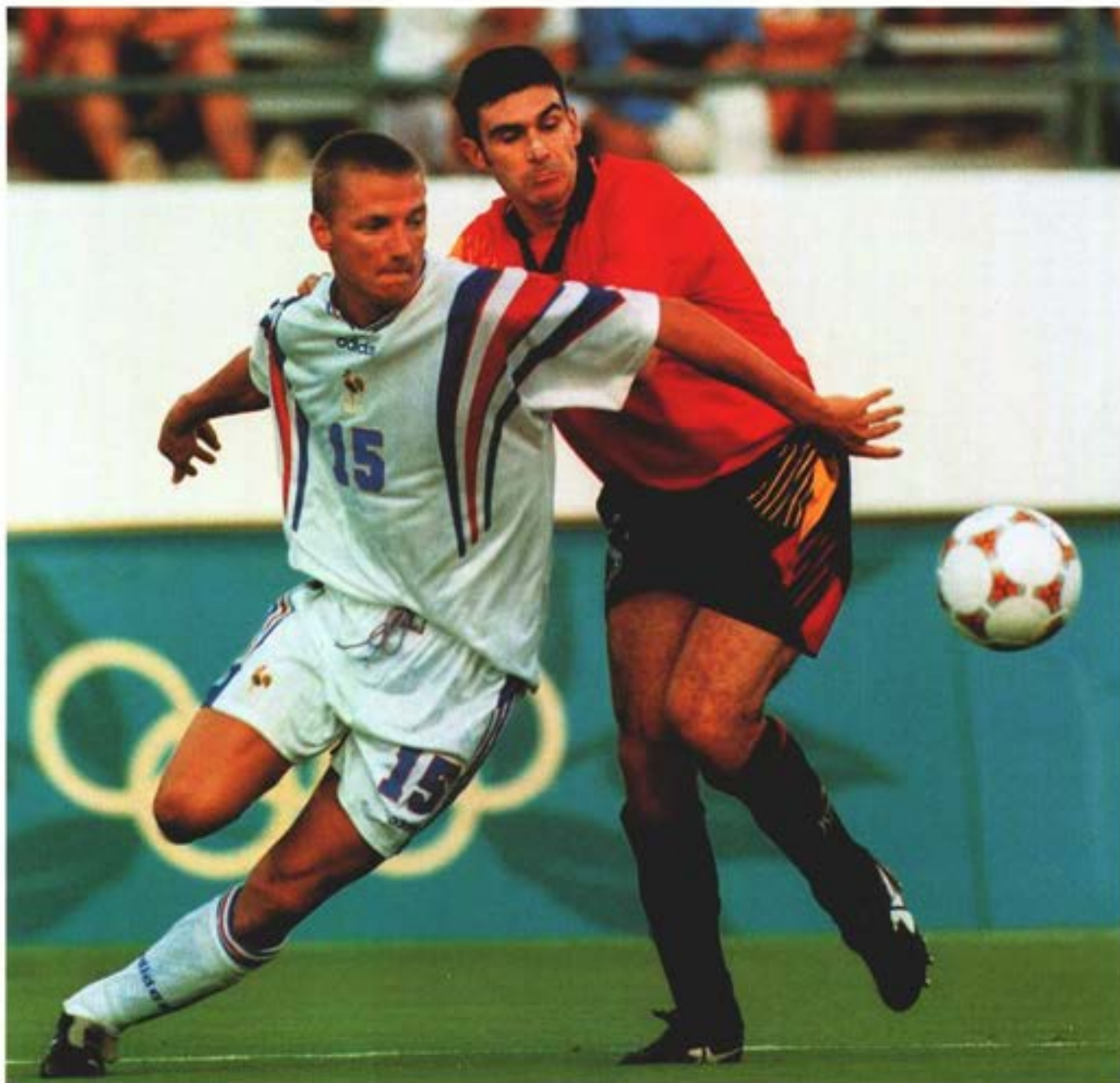
l'arbitre. Les protégés de Raymond Domenech s'étaient pourtant créés suffisamment d'occasions pour remporter le match dans le temps réglementaire.

Le gardien de but Letizi inspirait la sécurité. Bien qu'il ne fût pas souvent mis à l'épreuve en raison de la bonne organisation de la défense, il sut mettre en évidence sa bonne maîtrise de la surface de réparation et ses excellentes réactions sur la ligne de but (arrêt d'un

penalty contre l'Espagne). Devant lui, Dieng et Moreau constituaient la défense centrale. Tous deux firent preuve d'une grande solidité dans les duels et d'une rare efficacité en jeu aérien. Candela (à droite) et le capitaine Bonnissel se chargeaient de défendre les côtés. En milieu de terrain, Makelele et Dhorasoo jouaient un rôle offensif, tandis que Djetou (dans le rôle de défenseur central lors du premier match) et

Legwinski avaient une mission défensive. Maurice et Pires formait le duo d'attaquants de pointe.

Les qualités de l'équipe résidaient dans une très bonne organisation défensive, dont les atouts les plus manifestes étaient l'intelligence tactique, la solidité dans les duels ainsi que la rapidité et l'efficacité avec lesquelles les offensives étaient déclenchées. L'équipe donnait l'impression d'être très rodée, et le





reemplazamiento abrupto de Vieira por Dieng no le causó problemas. La defensa era convincente por su solidez, el ataque seducía por su creatividad, su buen juego colectivo y su eficacia. El trío Makelele, Pires y Maurice brillaba por sus combinaciones y constituía un peligro permanente para todas las defensas adversas. Malheureusement, todas las buenas ocasiones no fueron transformadas en goles. Al nivel individual, Djedjé sut seducir por su clarividencia, Legwinski y el reemplazante esporádico Vairielles, por sus cualidades de jugador de juego, sin olvidar a los jugadores ofensivos ya mencionados.

Los raros puntos débiles que presentaba el equipo son de buscar en una cierta nonchalance apareciendo a veces en la forma de jugar. Ella a par exemple laissé échapper la victoire sur l'Espagne en match de groupe. Par ailleurs, l'insuffi-

Tony Vairielles put on a good performance against Spain, but his second yellow card in as many games severely reduced his appearance time at the Olympic tournament.

Tony Vairielles réussit certes une bonne prestation contre l'Espagne, mais son deuxième carton jaune en deux matchs réduisit fortement le nombre de ses apparitions dans le tournoi olympique.

Tony Vairielles actuó muy bien contra España, pero la segunda tarjeta amarilla en el segundo encuentro redujo su participación en el torneo olímpico de fútbol.

Tony Vairielles gelang gegen Spanien zwar eine gute Vorstellung, durch die zweite gelbe Karte im ebensovierten Spiel wurde seine Präsenzzeit am Olympischen Fussballturnier aber stark dezimiert.

sance de l'exploitation des occasions de but déjà mentionnée est un point faible qui coûta à l'équipe la qualification pour la demi-finale.

D'un point de vue général, la France fut de toutes les équipes européennes la plus forte au plan du jeu pur. Force est de constater certains parallèles avec l'EURO 96 en ce qui concerne la disproportion entre l'investissement et les résultats. Mais la fédération peut envisager avec confiance le Mondial FRANCE 1998. Les nombreux jeunes talents qui se sont révélés témoignent de l'intérêt que l'on porte au travail de formation de la relève.

Después de ganar la medalla de bronce en el Campeonato Europeo Juvenil Sub-21 en España, los protagonistas de la selección olímpica francesa tomaron algunos días de vacaciones antes de emprender el 22.6.96 en Clairefontaine los preparativos para la travesía "Atlanta 1996". Los responsables de la Federación Francesa de Fútbol no llevaron a ningún jugador del plantel olímpico a la Eurocopa 96, ya que comenzarían recién después del Torneo Olímpico de Fútbol con la integración de los jóvenes jugadores en la selección nacional que participará en FRANCIA 98. Después de dos semanas de intenso entrenamiento en el país, el director técnico Raymond Domenech partió con sus jugadores a Auburn (Alabama, EEUU) para completar la preparación con una fase de aclimatación y dar el último toque a su escuadra. Lamentablemente se lesionó uno de los pilares de la defensa (Patrick Vieira), quien fue sustituido por

Oumar Dieng, de 23 años de edad.

Domenech no era partidario de disposiciones menos estrictas del límite de edad (permitir la participación de tres jugadores mayores de 23 años) exigidas por el COI y aceptadas finalmente por la FIFA. Según el técnico, es injusto dejar en casa a tres jugadores que han ayudado a conseguir la clasificación por otros que no participaron en las eliminatorias, y un reglamento tal no tiene nada en común con la idea de Fair Play. Es así que el entrenador francés prescindió de este refuerzo en la plantilla titular, nombrando a tres mayores de 23 años sólo como "alternativas" para que actuaran de sustitutos sólo en caso de lesiones, enfermedades u otras razones similares.

Domenech cambió la táctica 4-3-3 empleada en el Campeonato Europeo por un 4-4-2, siendo el motivo principal las diferentes condiciones climáticas (calor, humedad) en EEUU. Esta modificación fue practicada en el período de preparación, de modo que la selección tricolor no tuvo problemas con el nuevo sistema en su primer partido frente a Australia. La organización funcionó muy bien, así como el engranaje de las diferentes líneas. Los desconcertantes despliegues ofensivos de los jugadores galos fue un foco de peligro constante para todos sus rivales. Una defensa estable y una vocación de ataque flexible, creativa y peligrosa eran las atribuciones que permitieron a los franceses superar la primera ronda sin mayores inconvenientes.

Sin embargo, la fortuna no acompañó a Francia en los cuartos de final contra Portugal. A pesar de dominar casi todo el partido, la selección gala fue derrotada en el minuto 15 de la prórro-

ga mediante un penal muy discutido que desató grandes polémicas y achaques de culpabilidad al árbitro. Sea como fuere, los franceses habían tenido un sinnúmero de posibilidades para definir la contienda durante el tiempo reglamentario.

El guardameta Letizi era un hombre sereno y cauto, un verdadero respaldo para su equipo. Pese a que no fuera puesto frecuentemente a prueba gracias a la buena organización defensiva, dejó entrever sus magníficas cualidades en el dominio del área y bajo los palos (atajó un penal contra España). Los marcadores centrales Dieng y Moreau se lucieron por su potencia luchadora y su habilidad en el juego por alto. El capitán Bonnissel y Candela (derecha) eran responsables de cubrir los flancos. La línea media estuvo formada por los mediocampistas ofensivos Makelele y Dhorasoo, así como por Djedjé (en el primer partido como defensor central) y Legwinski, quienes asumieron más bien labores defensivas. En la línea delantera patrullaban Maurice y Pires.

Las cualidades de la selección francesa residieron en la perfecta organización defensiva, siendo la sincronización táctica, la potencia de combate y el rápido y eficiente armado de despliegues ofensivos los puntos más llamativos. El equipo era compacto y no tuvo problemas con el cambio inesperado de Vieira a Dieng. Si la defensa era solidez y firmeza, el ataque fue pressing, movilidad, creatividad y constante búsqueda del gol. El magnífico juego colectivo, los toques y maniobras de Makelele, Pires y Maurice fueron desesperantes para todas las defensas contrarias. Lamentablemente, no supieron aprovechar las

An acrobatic intervention from Sylvain Wiltord. Despite his showing against Spain, he did not manage to persuade coach Domenech to put him in the starting line-up for the remaining games.

Intermède acrobatique de Sylvain Wiltord. Ses performances contre l'Espagne ne purent cependant pas inciter le sélectionneur Domenech à le titulariser pour les autres matchs.

Maniobra acrobática de Sylvain Wiltord. Pese a todo, su rendimiento contra España no fue convincente, de modo que en los partidos restantes no figuró en la alineación inicial de su equipo.

Akrobatische Einlage von Sylvain Wiltord. Seine Leistung gegen Spanien konnte Trainer Domenech jedoch nicht dazu bringen, ihn in den weiteren Spielen von Beginn weg einzusetzen.

situaciones favorables de gol por su falta de acierto total en los metros finales. Los jugadores más llamativos fueron Djetou por su extraordinaria visión de juego, Legwinsky y Vairelles por sus cualidades de líder, así como los tres delanteros antes mencionados.

Los pocos defectos de la selección francesa radican en su forma de jugar algo altanera y demasiado confiada como, por ejemplo, contra España en el partido de grupo y la mencionada insuficiencia goleadora que fue, por ende, la causa de su eliminación en los cuartos de final.

En general, Francia fue el equipo más capaz de las escuadras europeas. Se puede establecer una comparación con la Eurocopa '96 en cuanto a la desproporción que



existe entre los esfuerzos que invierte y los frutos que cosecha la selección francesa. No obstante, la Federación Francesa puede mirar con gran optimismo hacia FRANCIA 98. Los numerosos talentos han demostrado que se da enorme importancia a la promoción de los juveniles.

Nach dem Gewinn der Bronzemedaille bei der U-21-Europameisterschaft in Spanien genossen die Akteure der französischen Olympiiauswahl vorerst einige Tage Erholung, bevor am 22.6.1996 in Clairefontaine die eigentliche Vorbereitung auf das Erlebnis "Atlanta 1996" begann.

Bewusst wurden vom französischen Verband keine Spieler des Olympiakaders zur EURO '96 mitgenommen, da erst nach Abschluss des Olympischen Fußballturniers mit der Eingliederung junger Spieler in die Nationalmannschaft mit dem Ziel FRANCE '98 begonnen werden sollte. Raymond Domenech führte

seine Schützlinge nach zwei intensiven Trainingswochen im eigenen Land nach Auburn (Alabama, USA), um dort die Akklimatisationsphase und die Feinabstimmung innerhalb der Mannschaft vorzunehmen. Leider verletzte sich mit Patrick Vieira einer der Stützen der französischen Abwehr; er wurde kurz vor Beginn des Turniers durch den einzigen über 23jährigen Spieler, Oumar Dieng, ersetzt.

Domenech war kein Freund der vom IOK geforderten und von der FIFA schliesslich akzeptierten Lockerung der Altersbestimmungen (drei über 23jährige Spieler waren erlaubt). Es sei ungerecht, drei Spielern, die an der Qualifikation mitgeholfen haben beizubringen, dass sie zu Gunsten anderer Spieler zuhause bleiben müssen. Eine solche Regelung habe nichts mit dem Fairplay-Gedanken zu tun. Der französische Coach verzichtete also freiwillig auf Verstärkung, nominierte aber über 23jährige Spieler als sogenannte "Alternates", die im Falle von Verletzungen, Erkrankungen oder anderen Gründen als Ersatz eingesetzt werden konnten.

Trainer Domenech kam von der anlässlich der Europameisterschaft gewählten 4-3-3-Taktik ab und schickte seine Mannschaft mit einem 4-4-2-System aufs Feld. Grund dafür waren die veränderten klimatischen Verhältnisse (grosse Hitze, Luftfeuchtigkeit) in den USA. Natürlich wurde diese Änderung in der Vorbereitungszeit trainiert, so dass das Team bereits im ersten

Spiel gegen Australien keine Probleme mit der Umstellung mehr hatte. Die Organisation klappte sehr gut, das Ineingreifen der verschiedenen Linien funktionierte ausgezeichnet und durch die individuellen Qualitäten einiger Akteure blieben die Franzosen für ihre Gegner schwer ausrechenbar. Defensiv stabil, offensiv flexibel, kreativ und torgefährlich. Dies war die Maxime, die das Team problemlos die erste Phase überstehen liess.

Unglücklich verlief der Viertelfinal gegen Portugal für das Tricolore-Team. Obwohl die Franzosen während gut der Hälfte der Partie die Besseren waren, mussten sie in der 15. Minute der Verlängerung durch Elfmeter den entscheidenden Treffer entgegennehmen. Heftige Diskussionen und Schuldzuweisungen an den Schiedsrichter waren die Folge. Die Schützlinge von Domenech hatten zuvor allerdings

genügend Möglichkeiten, die Partie in der regulären Spielzeit zu entscheiden.

Torhüter Letizi war ein sicherer Rückhalt. Obwohl er dank der guten defensiven Organisation nicht oft geprüft wurde, konnte er seine Qualitäten in der Strafraumbereichung als auch auf der Linie unter Beweis stellen (erfolgreiche Elfmeter-Parade gegen Spanien). Vor ihm bildeten Dieng und Moreau die Innenverteidigung. Beide zeigten sich zweikampfstark und überragend bei hohen Bällen. Candela (rechts) und Kapitän Bonnissel waren für die Aussenpositionen zuständig. Im Mittelfeld agierten Makelele und Dhorasoo offensiv, während sich Djetou (im ersten Spiel als Mittelverteidiger agierend) und Legwinsky defensiv in Szene setzten. Maurice und Pires bildeten das Sturmduo.

Die Qualitäten der Mannschaft lagen in einer sehr guten defensiven Organisa-

tion, in welcher die taktische Abstimmung, Zweikampfstärke und eine schnelle, effiziente Angriffsauslösung die augenscheinlichsten Pluspunkte waren. Das Team wirkte eingespielt und hatte auch mit dem kurzfristigen Wechsel von Vieira zu Dieng keine Probleme. Überzeugte die Abwehr durch Stabilität, gefiel der Angriff mit Kreativität, gutem Zusammenspiel und Torgefährlichkeit. Das Trio Makelele, Pires und Maurice kombinierte hervorragend und bedeutete für jeden Gegner eine stete Gefahr. Leider wurden die herausgespielten Chancen zuwenig genutzt. Individuell gefielen Djetou mit seiner Übersicht, Legwinsky und der sporadisch eingewechselte Vairalles mit Spielmacherqualitäten sowie die bereits erwähnten Offensivkräfte.

Die wenigen Schwächen, die die Mannschaft aufwies, waren in einer manchmal zu nonchalanten Spielweise zu suchen. Beispielsweise wurde so der Sieg im Gruppenspiel gegen Spanien vergeben. Ferner ist die bereits angesprochene ungenügende Chancenauswertung zu nennen, ein Manko, das schliesslich das Vorstossen in die Halbfinals verhinderte.

Im allgemeinen war Frankreich von den europäischen Teams spielerisch das Stärkste. Parallelen zu EURO '96 sind in Bezug auf das Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag festzustellen. Der Verband kann jedoch zuversichtlich Richtung FRANCE '98 blicken. Die vielen Talente haben bewiesen, dass der Nachwuchsarbeit grosse Bedeutung beigemessen wird.



Raymond
DOMENECH
24.1.1952

Career as a player:	1970-1977	Olympique Lyonnais
	1977-1981	RC Strasbourg
	1981-1982	Paris SG
	1982-1984	FC Girondins de Bordeaux
	1984-1988	FC Mulhouse
Successes:	1973	French Cup winner with Olympique Lyon
	1979	French champion with RC Strasbourg
	1982	French Cup winner with Paris SG
	1984	French champion with Girondins de Bordeaux
	1973-1979	8 appearances in french national team
Career as a coach:	1988-1993	Olympique Lyonnais
	1993-	French U-21 team
Successes:	1994, 1996	Semi-finals U-21 European Championship

Ghana



On their way to the USA, the Ghana Olympic team played preparatory matches in Europe and Asia. The core of the team was made up of players from the 1993 WYC side that had been the defeated finalists in the competition in Australia. On that occasion the team coach was Fred Osam Doudu, who is now general secretary of the association. Sam Arday (coach of the 1992 Olympic squad and of the 1995 U-17 team at their world championship) was again in charge and he was confident that, despite Ghana being drawn in a tough group with Italy, Korea and Mexico, his lads would be worthy representa-

tives for their country and for the African continent.

Their opening game was anything but the start they had hoped for. Despite clear domination over the Koreans, their pressure on goal was not rewarded and a penalty conceded just before half time was never made up. Thus the Africans' chances of further progress took a severe blow. Their supporters' nerves were stretched tight in the second match too, where Ghana had a hard struggle against Italy, twice coming from behind to earn a 3-2 victory and putting a quarter-final place within sight. Finally a 1:1 against Mexico was sufficient to earn both these teams a place in the next

round, but this was only with the help of the already eliminated Italians who beat Korea in the last game in this group.

Then Ghana met Brazil, not the first time these two have met in a FIFA competition. After this Olympic tournament the balance sheet shows two wins for each country. Until the middle of the second half Ghana were an equal opponent, but two goals in six minutes turned their lead into a deficit and after that they hadn't the strength to tip the scales back in their favour.

Ghana played their usual attractive football and were organised around attack. Except for the three or four

man (depending on the situation) defensive chain, everyone was involved in their attacking moves. The coach had instructed them to change positions frequently to confuse an opponent, but they often seemed to overdo this tactic with the result that they would lose their overview and organisation. Their moves were heavily dependent on individual actions and very few planned schemes could be detected. But this is not due to players thinking only of themselves, it's an expression of their mentality and delight in playing.

The players who caught the eye most were the experienced defenders Addo and Kuffour, and Akunnor in midfield. All three are under contract in Germany, but at different levels (1st and 2nd Bundesliga and Regionalliga). A player deserving a special mention is defensive midfielder Christian Sabah, the youngest player in the whole tournament. A member of the U-17 team that had played in Ecuador in 1995, he has already been signed up by Bayern Munich. Now only 18 he was a first choice player for this Olympic side and his two goals made him its top scorer.

The weaknesses of the team lay in their inability to make good use of chances (too hasty and lacking in composure near goal), their tackling which was often unfair and too physical (10 yellow cards, one yellow-red and one red), plus their lack



of tactical organisation and harmony in defence. If these problems can be solved then Ghana will be a serious contender for honours at more senior levels too.

L'équipe olympique du Ghana effectua une tournée de préparation à travers l'Europe et l'Asie avant d'arriver aux USA. Le noyau de l'équipe était constitué de joueurs qui lors du Championnat Mondial Juniors 1993 en Australie n'avaient été battus qu'en finale. A l'époque, c'était Fred Osam Doudu, l'actuel secrétaire général de la fédération, qui en était le patron. Sam Arday (entraîneur de l'équipe olympique 1992 et de l'équipe du Championnat Mondial 1995 des U-17) était confiant de pouvoir représenter honorablement le continent africain malgré l'appartenance à un groupe difficile où figuraient l'Italie, la Corée et le Mexique.

Le premier match du tournoi ne se déroula pas du tout comme les Ghanéens l'avaient espéré.

Certes, ils dominèrent nettement les Coréens, mais sans marquer le moindre but. Le but encaissé sur penalty juste avant la mi-temps ne put donc plus être égalisé, et les chances des Africains de passer le premier tour s'étaient de ce fait

fortement amenuisées. Les nerfs de leurs supporters furent ensuite mis à rude épreuve dans le deuxième match, contre l'Italie. Après avoir été menés à la marque à deux reprises, ils l'emportèrent finalement par 3-2, et la qualification pour les quarts de finale put de nouveau être envisagée. Après tout, un 1-1 contre le Mexique suffisait aux deux équipes pour accéder au deuxième tour. Néanmoins, les Africains étaient obligés de compter sur l'aide de l'Italie, déjà éliminée, que la Corée avait battue de justesse lors du dernier match de groupe.

Contre le Brésil, le Ghana affrontait une équipe qu'il connaissait très bien de compétitions antérieures de la FIFA. Au terme de ce tournoi olympique, le bilan est d'ailleurs équilibré avec deux victoires chacun. Jusqu'au milieu de la deuxième mi-temps, le Ghana fut un adversaire d'égale valeur. Deux buts encaissés en l'espace de six minutes transformèrent alors une courte avance en un score négatif. Et les forces des joueurs ne suffirent pas pour renverser une nouvelle fois le résultat.

Le Ghana joua comme d'habitude un football attrayant et très fortement tourné vers l'offensive. A l'exception des trois à quatre éléments (selon les situations) qui constituaient la ligne de défense, tous les autres joueurs étaient impliqués dans les actions offensives. Le sélectionneur accordait une grande importance aux changements de positions visant à désorienter l'adversaire. Mais les joueurs ghanéens exagérèrent quelque peu dans ces tourbillonnements, et y perdirent leur clairvoyance et leur organisation. Le jeu des Ghanéens était essentiellement marqué par les individualités. Et il n'y avait que peu d'actions de jeu préalablement rodées. Ceci n'est d'ailleurs pas le fait d'un entêtement imputable aux joueurs, mais est bien plus le reflet de leur mentalité et du plaisir qu'ils éprouvent à jouer.

Ghana's talented midfielder Hagan Ebenzer is one of the few in the team who is still under contract in the home country as of the end of the Olympic tournament.

Le talentueux milieu de terrain Hagan Ebenzer est l'un des rares titulaires ghanéens qui était encore sous contrat dans son propre pays quand commença le tournoi olympique.

El talentoso centrocampista Hagan Ebenzer es uno de los pocos titulares de Ghana que jugaban aún en su propio país en el momento del torneo olímpico.

Der talentierte Mittelfeldspieler Hagan Ebenzer ist einer der wenigen ghanesischen Stammspieler, die zum Zeitpunkt des Olympischen Fussballturniers noch im eigenen Land unter Vertrag standen.



Les joueurs les plus marquants furent les défenseurs chevronnés Addo et Kuffour, ainsi que le milieu de terrain Akunnor. Tous les trois sont actuellement sous contrat en Allemagne, néanmoins dans des divisions différentes (Bundesliga 1^{ère} et 2^e division et ligue régionale). Le plus jeune joueur du tournoi mérite une mention particulière : le milieu de terrain défensif Christian Sabah. Il a fait partie de l'équipe du Championnat Mondial 1995 des U-17 en Equateur, et a déjà signé un contrat avec le Bayern de Munich en Bundesliga. A tout juste 18 ans, il est déjà titulaire dans l'équipe olympique ghanéenne, et

avec deux buts, il fut même le meilleur buteur de la sélection.

Les points faibles de l'équipe résidaient dans l'exploitation insuffisante des occasions de but (pas assez de sang-froid et de sérénité au moment de conclure), un comportement impétueux et en partie irrégulier dans les duels (dix cartons jaunes, un jaune suivi du rouge, et un carton rouge en quatre matchs), ainsi qu'une organisation et une concertation insuffisantes en défense. Quand il aura remédié à ces carences, le Ghana sera incontestablement, même dans des catégories d'âge plus avancées, un candidat au podium.

Felix Aboagye (no. 12) and Augustine Ahinful were one of the most unpredictable pairs of strikers in the tournament. Fast and tricky (the picture shows him leaving the Mexican defender Davino standing), he was a constant threat to any opposing defence.

Felix Aboagye (N° 12) formait avec Augustine Ahinful un duo d'attaquants imprévisibles. Roublard et rapide (ici, il s'affranchit du défenseur mexicain Davino), il constituait un danger permanent pour les lignes de défense adverses.

Felix Aboagye (n°12) formó un tándem desconcertante con Augustine Ahinful. Siempre temible en la búsqueda del arco contrario y con escurridiza movilidad (en la foto supera con maestría al defensor mexicano Davino), fue una constante fuente de peligro para todas las líneas defensivas contrarias.

Felix Aboagye (Nr. 12) bildete zusammen mit Augustine Ahinful ein unberechenbares Sturmduo. Trickreich und schnell (im Bild lässt er den mexikanischen Verteidiger Davino stehen), war er eine stete Gefahr für die gegnerischen Abwehrreihen.

Antes de desplazarse a EEUU, la selección olímpica de Ghana efectuó una gira de preparación por Europa y Asia. El núcleo del equipo estaba formado por jugadores que se habían consagrado vicescampeones del Mundial Juvenil de Australia en 1993 y habían sido dirigidos por el actual secretario general de la asociación Fred Osam Doudu. El entrenador Sam Arday (director técnico de la selección olímpica de 1992 y del equipo juvenil sub-17 en 1995) estaba convencido de que su equipo representaría con honores a su país y al continente africano pese al difícil grupo con Italia, Corea y México.

El partido inaugural fue un desastre. A pesar de dominar claramente a Corea, los ghaneses no consiguieron decantar la balanza en su favor. No supieron corregir el gol de penal recibido poco antes de la pausa, de modo que esta derrota restó enormemente sus posibilidades de clasificación. En el segundo encuentro contra Italia, los hinchas africanos tuvieron que pasar nuevamente por momentos de gran tensión antes de que Ghana consiguiera remontar

dos veces una desventaja y ganar finalmente el choque por 3 a 2, lo cual volvía a abrir la oportunidad de una clasificación. Un empate a uno con México fue suficiente para que ambas escuadras pudiesen seguir a la próxima ronda, aunque tuvieron que recurrir a la ayuda involuntaria de Italia —ya eliminada—, la cual derrotó a Corea con un resultado final muy estrecho.

En los cuartos de final, Ghana se topó con Brasil, un rival conocido de antiguas competiciones de la FIFA. Tras este torneo olímpico, el saldo está equilibrado con dos victorias para cada uno. Hasta mediados del segundo tiempo, Ghana le dio guerra a Brasil e incluso marcó la transitoria ventaja, pero dos goles brasileños en nada menos que seis minutos volcaron el resultado y los ghaneses ya no fueron capaces de volver a dar vuelta al marcador.

Ghana jugó su fútbol atractivo habitual, con un aporte ofensivo de gran versatilidad y eficacia. Con excepción de los tres o cuatro jugadores del bloque defensivo (según las situaciones de juego), todos los demás protagonistas participaron en los despliegues

ofensivos. El entrenador dio gran importancia a una constante rotación y cambio de posiciones para desconcertar a los adversarios. Sin embargo, los jóvenes ghaneses exageraron estas acciones, perdiendo así la visión y el orden. El juego ghanés fue demasiado individualista, hubo muy

pocas maniobras colectivas, lo cual no significa que sean obstinados, sino que es más bien un reflejo de su mentalidad por la alegría del fútbol.

Los jugadores más llamativos eran el hábil defensa Addo, así como los centrocampistas Kuffour y Akunnor. Los tres juegan en la liga alemana, aunque en diferen-

tes divisiones (1ª, 2ª división y liga regional). El protagonista más joven, Christian Sabah, merece una mención especial. Había integrado la selección que se proclamó campeona mundial en el Torneo Sub-17 en Ecuador 1995 y forma parte del famoso club alemán Munich de Baviera. Con sólo 18 años

es titular en la selección olímpica ghanesa y fue el mejor goleador de su equipo con dos goles en su haber.

Los defectos de la escuadra africana fueron su incapacidad goleadora (les faltó sangre fría y tranquilidad en los tiros), su actitud a veces antideportiva y violenta en los duelos (10 tarjetas amarillas, una tarjeta amarilla/roja y una roja en cuatro partidos), así como la mala organización y sincronización tácticas en la zona de la defensa. En caso de que se puedan superar estos defectos, Ghana podrá ser un serio candidato a una medalla en las categorías de edad más altas.

Prince Amoako went through highs and lows at the Olympic tournament. Against Italy and Mexico he played well right through till the end, but against Brazil in the quarter-final he was substituted off after only 35 minutes.

Prince Amoako connut des hauts et des bas tout au long du tournoi olympique. Contre l'Italie et le Mexique, il fournit une prestation convaincante sur toute la durée des matchs, mais en quart de finale contre le Brésil, il fut remplacé dès la 35e minute.

Prince Amoako vivió momentos de gloria y de pena en el torneo olímpico. Contra Italia y México jugó los noventa minutos en forma convincente, mientras que en los cuartos de final contra Brasil tuvo que abandonar el terreno ya en el minuto 35 por un rendimiento mediocre.

Höhen und Tiefen erlebte Prince Amoako am Olympischen Fussballturnier. Gegen Italien und Mexiko noch während der gesamten Spieldauer überzeugend agierend, wurde er im Viertelfinalspiel gegen Brasilien bereits nach 35 Minuten vom Feld genommen.



TEAM ANALYSES

Eine Vorbereitungstournee durch Europa und Asien führte die ghanesische Olympiamannschaft schliesslich nach den USA. Den Kern des Kaders bildeten Spieler aus der 1993 an der JWM in Australien erst im Final geschlagenen Mannschaft, die damals vom heutigen Generalsekretär des Verbandes, Fred Osam Doudu, geführt wurde. Sam Arday (Coach der Olympiamannschaft 1992 und der U-17-Weltmeistemannschaft von 1995), war zuversichtlich, dass er trotz der schweren Gruppeneinteilung mit Italien, Korea und Mexiko sein Land und den afrikanischen Kontinent ehrenvoll vertreten würde.

Der Start ins Turnier verlief alles andere als wunschgemäss. Die Ghanesen dominierten Korea zwar klar, der Torerfolg blieb ihnen jedoch versagt. Ein Elfmeter kurz vor der Halbzeit konnte nicht mehr korrigiert werden, die Chancen der Afrikaner auf ein Weiterkommen waren dadurch stark reduziert. Die Nerven ihrer Anhänger wurden auch im zweiten Spiel gegen Italien auf eine harte Probe gestellt. Nach zweimaligem Rückstand gelang ein 3:2-Sieg; die Viertelfinalqualifikation rückte damit wieder in Reichweite. Ein 1:1 gegen Mexiko genügte schliesslich beiden Mann-

schaften, in die zweite Runde einzuziehen. Allerdings waren sie auf die Hilfe des bereits ausgeschiedenen Italien angewiesen, das Korea im letzten Gruppenspiel knapp bezwang.

Mit Brasilien traf Ghana auf eine Mannschaft, die sie aus früheren FIFA-Wettbewerben bestens kannte. Die Bilanz ist nach dem Olympischen Fussballturnier mit je zwei Siegen ausgeglichen. Ghana war bis zur Mitte der zweiten Halbzeit ein ebenbürtiger Gegner. Zwei Gegentore innert sechs Minuten verwandelten einen knappen Vorsprung in einen Rückstand; die Kraft reichte danach nicht mehr aus, um das Blatt noch einmal wenden zu können.

Ghana spielte den gewohnt attraktiven Fussball und war sehr offensiv eingestellt. Ausser der drei bis vier Mann umfassenden Abwehrreihe (je nach Spielsituation) beteiligten sich sämtliche Spieler an den Angriffsaktionen. Der Trainer legte Wert auf viele Positionswechsel, die den Gegner verwirren sollten. Allerdings wirbelten die ghanesischen Spieler des öfters fast zu sehr, Übersicht und Ordnung gingen damit verloren. Das Spiel der Ghanesen war von Individualität geprägt. Es waren wenige einstudierte Spielzüge festzustellen. Dies ist nicht mit Eigensinn der Spieler zu begründen, sondern vielmehr mit ihrer

Mentalität und der Freude am Spiel.

Auffallendste Spieler waren die routinierten Verteidiger Addo und Kuffour sowie Akunnor im Mittelfeld. Alle drei sind in Deutschland engagiert, allerdings in verschiedenen Leistungsklassen (1., 2. Bundesliga und Regionalliga). Besondere Erwähnung verdient der jüngste Akteur des Turniers, der defensive Mittelfeldspieler Christian Sabah. Er ist Mitglied der U-17-Weltmeistemannschaft von Ekuador 1995 und steht bereits beim Deutschen Bundesligisten Bayern München unter Vertrag. Mit knapp 18 Jahren ist er schon Stammspieler der ghanesischen Olympiamannschaft, mit zwei Toren war er sogar bester Torschütze seines Teams.

Die Schwächen der Mannschaft waren die ungenügende Chancenauswertung (keine Ruhe und Abgeklärtheit im Abschluss), das zum Teil unfaire weil ungestüme Zweikampfvverhalten (10 gelbe Karten und je eine Ampel- und rote Karte in vier Spielen) sowie die mangelnde taktische Organisation und Abstimmung im Abwehrbereich. Diese Defizite müssen noch behoben werden, dann ist Ghana auch in den älteren Alterskategorien ein heisser Kandidat auf Podestplätze.



Sam
Arday
2.11.1945

Career as a player:	16 years player in 1 st division of Ghana
Career as a coach:	Head coach of six 1 st division teams 20 years consultant of Ghana Football Association
Successes:	1985 and 1992 Coach of the year 1992 Olympic Football Tournament (bronze medal) 1995 Champion U17 World Championship

Hungary



With the Hungarian league ending only on 25 June 1996, the players selected for the Olympic team and also engaged in the league had to make do with just three days break before setting off to their training camp in preparation for Atlanta '96. The first phase was at home in Tata, and the second in Central America. There they played against local national and club sides in order to reach peak form.

Coach Antal Dunai did not call on any older players and stuck with the group that had surprisingly earned the Olympic qualification. But even before their first match, two of his regulars were forced to drop out. Defend-

ers Hrutka and Matyus were injured in the preparatory phase and had to be replaced by Herczeg and Bucszegi.

Dunai was well aware of the difficulty of the group they had been drawn in and had no illusions about the fact that a place in the second round would be a big surprise. He understands only too well the problems that surround Hungarian football at the moment. His feelings proved all too accurate. With zero points from their three games and only three goals to their credit they ended up at the bottom of the list.

But they were not that bad a team. Perhaps they did not

manage to dictate the course of any game but there were promising signs. Against Nigeria they kept the scoreline blank for a long time, and Brazil had to battle hard before coming through. Against Japan they got to within three minutes of victory.

A sign of their uncertainty about their best formation was the fact that 17 of the 18 players nominated actually played. Injuries and suspensions contributed to the need for constant change. The result was that their harmony and organisation suffered. Yet some very talented players were on view. Defender Lendvai for one, who will play for

Bordeaux (France) next season; Krisztlán Lisztes for another, a creative midfielder who has signed a pre-contract with VfB Stuttgart in Germany.

The weaknesses as mentioned lay in the lack of understanding and organisation, but also their lack of physical condition contributed (four of the 7 goals they conceded came in the final 15 minutes of matches). Whether the too-short recuperation break after the league had finished was the only reason is an open question.

But at least Hungary had made it to the final round of a FIFA competition once again (their last appearance had been at the World Cup in Mexico in 1986). A pity that they did not do better on this occasion.

Du fait que le championnat de Hongrie ne s'était achevé que le 25.6.1996, les joueurs faisant partie de la sélection olympique durent rallier dès le 28.6.1996 le camp d'entraînement visant à la préparation du tournoi Atlanta 1996, après seulement trois jours de vacances. Celui-ci se déroula tout d'abord à Tata, en Hongrie, puis l'équipe se rendit en Amérique Centrale où des matchs organisés contre des équipes nationales et des clubs de la région devaient lui permettre d'atteindre la forme optimale.

Le sélectionneur Dunai renonça à intégrer des

joueurs plus âgés et accorda sa confiance à ceux qui avaient, certes à la surprise générale, réussi la qualification pour les Jeux Olympiques. Néanmoins, il fut contraint de remplacer, avant même le premier match, deux des piliers de l'équipe. En effet, les défenseurs Hrutka et Matyus se blessèrent durant la période préparatoire, et furent remplacés par Herczeg et Békmezsi.

Antal Dunai était conscient d'avoir tiré un groupe difficile et ne se faisait aucune illusion : la qualification pour le deuxième tour serait une grosse surprise. Il est également conscient des difficultés que traverse actuellement le football hongrois. Ses pressentiments devaient se révéler justes. Totalisant 0 point au bout des trois matchs de groupe et seulement trois buts marqués, les Magyars furent relégués à la dernière place du classement général.

Mais l'équipe hongroise n'était pas si mauvaise. Certes, elle n'a pas su prendre l'avantage dans aucune des trois rencontres, mais on put toutefois déceler de bonnes dispositions. Contre

le Nigeria, elle sut tenir longtemps le match nul ; le Brésil dut batailler longuement avant de pouvoir s'imposer ; et contre le Japon, elle fut à trois minutes de la victoire.

Le fait que 17 des 18 joueurs sélectionnés furent envoyés sur le terrain est bien l'indice du manque d'assurance qui régnait dans la formation. Les blessures et les suspensions furent aussi à l'origine de ces changements perpétuels qui portèrent préjudice à la bonne organisation et à l'harmonie du jeu hongrois. Néanmoins, il fut intéressant de découvrir quelques joueurs très talentueux. Par exemple le défenseur Lendvai qui signa un contrat aux Girondins de Bordeaux (France) à la fin du tournoi. Ou encore le très créatif milieu de terrain Krisztlán Lisztes (il a signé un contrat préliminaire avec le VfB Stuttgart en Allemagne).

Parmi les points faibles, outre les carences en matière d'harmonie et d'organisation

du jeu déjà mentionnées, il faut noter, chez certains joueurs, une condition physique insuffisante (quatre des sept buts encaissés tombèrent après la 75^e minute). Est-ce à dire que la trop courte période de repos au terme du championnat national en est l'unique raison ?

Après de nombreuses années d'absence, la Hongrie participait de nouveau à la phase finale d'une compétition de la FIFA (la dernière participation remonte à la Coupe du Monde de Mexico en 1986). Il est dommage qu'elle n'ait pas atteint un meilleur classement.

Como la liga húngara finalizó recién el 25 de junio, el plantel de la selección olímpica tuvo que reunirse después de sólo tres días de pausa el 28 de junio en un campo de entrenamiento para iniciar los preparativos para Atlanta 96. La primera fase tuvo lugar en suelo local en Tata y luego la delegación húngara se desplazó a América Central para ultimar detalles, disputando algunos partidos con equipos nacionales y de clubes.

El entrenador Dunai prescindió de la participación de jugadores mayores de 23 años y confió en los

Despite the seven goals conceded, the defence was the strongest part of the Hungarian team. A major role was played by captain Zoltan Pető, who can play either as stopper or as libero.

Malgré les sept buts qu'elle encaissa, la défense des Hongrois fut encore le plus fort bloc de l'équipe. Ceci était principalement dû au capitaine Zoltan Pető qui évoluait aussi bien comme stoppeur que comme libero.

Pese a los siete goles recibidos, la defensa húngara fue la línea más capaz de toda la escuadra, gracias, en gran parte, a su capitán Zoltan Pető, quien actuó a veces como barredor y otras como libero.

Die Abwehr der Ungaren war trotz der sieben Gegentore der stärkste Mannschaftsteil. Wesentlichen Anteil daran hatte Kapitän Zoltan Pető, der sowohl als Vorstopper wie auch als Libero eingesetzt werden konnte.



protagonistas del equipo que había logrado la clasificación para los Juegos Olímpicos. Poco antes del primer encuentro, tuvo que sustituir a dos pilares de la selección – los defensores Hrutka y Matyus– por los jugadores Herczeg y Búkszegi.

El técnico Antal Dunai era consciente de la potencia de sus contrincantes de grupo y sabía que la clasificación para la próxima ronda equivaldría a una gran sorpresa. Conoce a fondo los problemas actuales del fútbol magiar y sus presentimientos se evidenciaron en el transcurso del torneo. Con cero puntos y únicamente tres goles marcados, Hungría terminó en el último puesto de la clasificación final.

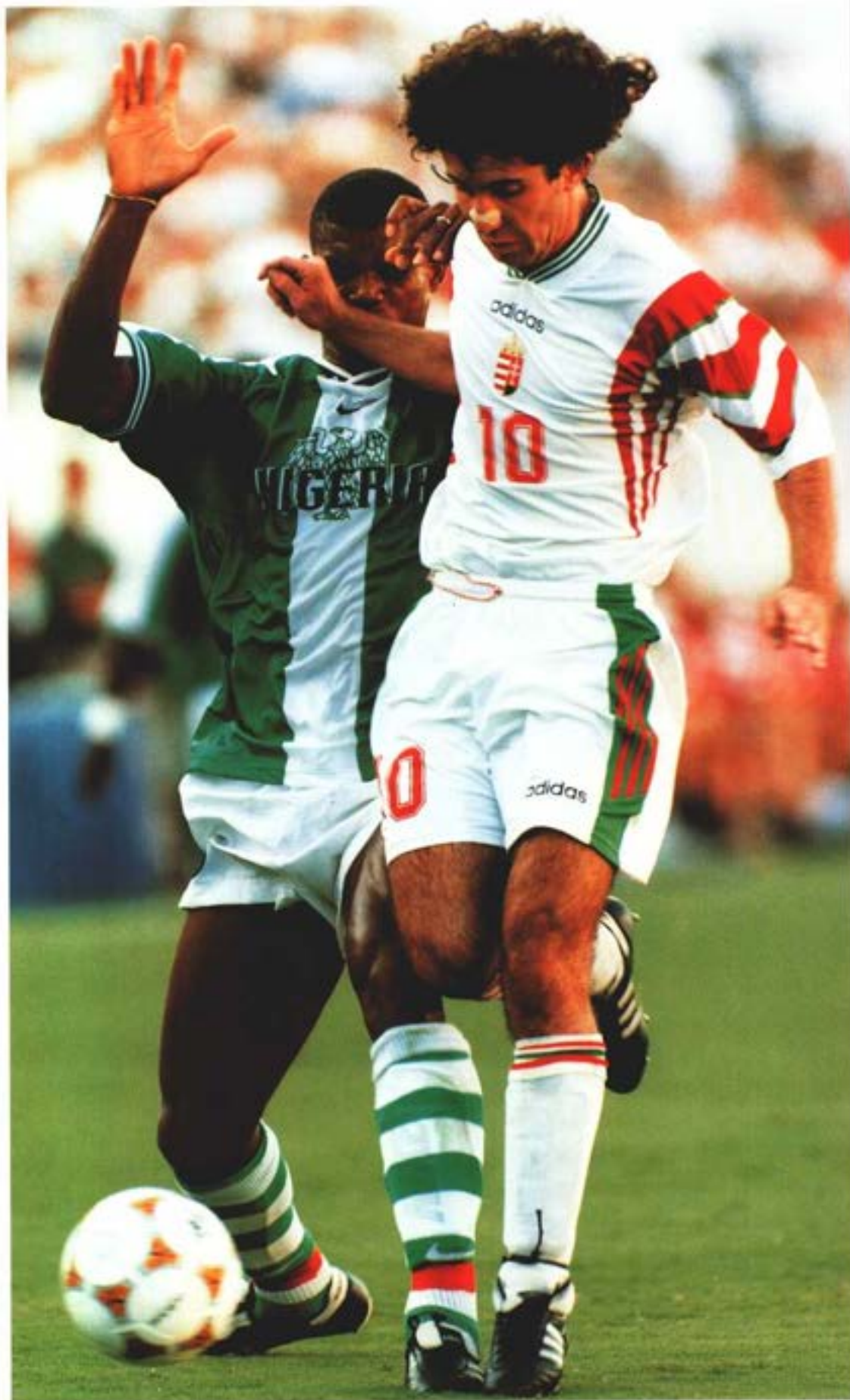
Un aspecto característico de la inseguridad del seleccionador en cuanto a la

Playmaker Krisztlán Lisztes was one of the most promising young talents in the Hungarian squad. The German first division team VfB Stuttgart has already agreed on pre-contract terms for the future.

Le meneur de jeu Krisztlán Lisztes fut l'un des jeunes talents les plus prometteurs dans les rangs de l'équipe hongroise. Le club allemand du VfB Stuttgart lui a déjà fait signer un engagement préalable à un contrat pour l'avenir.

El orquestador de juego Krisztlán Lisztes es uno de los talentos prometedores de la selección húngara. El club alemán VfB Stuttgart concluyó un contrato provisional con él.

Spielmacher Krisztlán Lisztes war einer der vielversprechendsten jungen Talente in den Reihen des ungarischen Teams. Der deutsche Verein VfB Stuttgart hat mit ihm bereits einen Vorvertrag für die Zukunft abgeschlossen.



TEAM ANALYSES

alineación titular fue el hecho de que jugaron 17 de los 18 jugadores inscritos. También las lesiones y suspensiones contribuyeron a que tuviese que modificar continuamente la plantilla titular. Esto condujo a grandes problemas de organización y combinación en el juego húngaro. No obstante, se pudieron observar algunos talentos fuera de serie como el defensor Lendvai, contratado por el Burdeos de Francia después de la competición, así como Krisztlán Lisztes, un centrocampista muy creativo que ha firmado provisionalmente con el VfB Stuttgart de Alemania.

Las insuficiencias de esta escuadra residieron en la mencionada falta de organización y combinación, así como en la deficiente condición física de los jugadores (cuatro de los siete goles recibidos fueron anotados después del minuto 75). Queda por aclarar si la culpa la tiene solamente la breve fase de recuperación después de la finalización del campeonato nacional.

Fue la primera vez después de varios años que Hungría volvía a participar en una competición final de la FIFA (última vez en el Mundial de 1986 en México). Es una pena que su rendimiento no fuera mejor.

Da die ungarische Liga erst am 25.6.1996 endete, mussten die dem Kader der Olympiamannschaft angehörenden Spieler nach lediglich drei Tagen Urlaub bereits am 28.6.1996 ins Trainingslager für die Vorbereitung auf Atlanta '96 einrücken. Diese fand vorerst in heimischen Gefilden in Tata statt, bevor die Mannschaft nach Zentralamerika zog. Dort wurde mit Spielen gegen lokale National- und Klubmannschaften auf das Erreichen der Höchstform hingearbeitet.

Trainer Dunai verzichtete auf die Eingliederung von älteren Spielern; er vertraute auf die Leute, die überraschenderweise die Qualifikation für die Olympischen Spiele geschafft hatten. Allerdings musste er bereits vor dem ersten Spiel zwei seiner Stützen ersetzen. Die Verteidiger Hrutka und Matyus verletzten sich noch in der Vorbereitung; für sie rückten Herczeg und Bükszegi ins Kader.

Trainer Antal Dunai war sich der schweren Gruppeneinteilung bewusst und machte sich keine Illusionen darüber, dass eine Qualifikation für die zweite Phase einer grossen Überraschung gleichkäme. Er ist sich der Probleme, die der ungarische Fussball momentan durchlebt, bewusst. Seine Vorahnungen sollten sich bewahrheiten. Mit null Punkten aus drei Spielen und lediglich drei erzielten Toren belegten die Magyaren den letzten Platz im Teilnehmerfeld.

Gar so schlecht war das ungarische Team jedoch nicht. Wohl konnte es keine der drei Begegnungen spielbestimmend gestalten, doch waren dennoch gute Ansätze zu erkennen. Gegen Nigeria wurde lange Zeit ein Unentschieden gehalten, Brasilien musste lange kämpfen, bis es sich schliesslich dennoch durchsetzen konnte und gegen Japan fehlten drei Minuten zum Sieg.

Bezeichnend für die Unsicherheit um seine Stammformation war die Tatsache, dass 17 der 18 nominierten Spieler zum Einsatz kamen. Verletzungen und Spielsperren trugen dazu bei, dass die Aufstellung ständig geändert werden musste. Darunter litten Abstimmung und Organisation im ungarischen Spiel. Trotzdem waren einige sehr talentierte Akteure zu entdecken. Beispielsweise Verteidiger Lendvai, der nach dem Turnier von Bordeaux (Frankreich) unter Vertrag genommen wurde. Oder Krisztlán Lisztes (er hat einen Vorvertrag beim VfB Stuttgart in Deutschland unterzeichnet), ein sehr kreativer Mittelfeldspieler.

Die Schwächen lagen in den bereits erwähnten Punkten wie Abstimmung und Organisation, aber auch bei der zum Teil ungenügenden körperlichen Verfassung der Spieler (vier der insgesamt sieben Gegentore wurden nach der 75. Minute einkassiert). Ob die ungenügende Erholungsphase nach der Beendigung der nationalen Meisterschaft allein der Grund dafür ist?

Seit vielen Jahren war Ungarn wieder einmal an einem Finalturnier eines FIFA-Wettbewerbs vertreten (letztmals 1986 in Mexiko am FIFA Weltpokal). Schade, dass kein erfolgreicherer Abschneiden möglich war.



Antal
DUNAI
21.3.1943

Career as a player:	1952-1961 1961-1964 1965-1977	Bécsi Bócska Pécsi Dózsa Újpesti Dózsa
Successes:	1968 1968-1973	Champion Olympic Football Tournament Hungarian champion and best scorer European silver and bronze shoe winner
Career as a coach:	1979-1981 1981-1989 1990-1991 1993-	Újpesti Dózsa (youth team) Various Spanish clubs (Jerez, Betis Sevilla, Castellón, Murcia) Veszprém Olympic team of Hungary
Successes:	1982	Spanish champion (2 nd division) with Jerez

Italy



Italy probably don't have happy memories of past Olympic tournaments. In 1988 their team was crushed by outsiders Zambia, although they recovered from that and went on to earn fourth place (Pagliuca and Crippa were members of that team). This time things were even worse for the group that Cesare Maldini had coached. After the A team's disappointing efforts at EURO 96, the Olympic team did not succeed in giving their fans any compensation. With only one win in their three games they were once again on an early plane home.

Cesare Maldini made use of the 3 over 23s rule and strengthened his U-21 squad

with experienced and battle-hardened players. Goalkeeper Pagliuca and midfielder Crippa were there to provide Olympic experience, and Branca, Pagliuca's team-mate at Inter Milan was persuaded by his goalie to join the group.

The squad was assembled on 15 June 1996 in Varese, where they remained until 29 June, before travelling to Rome. On 8 July they arrived in New Jersey (USA). Maldini expressed satisfaction with the team's preparation but wasn't too happy that one of his strongest defenders, Christian Panucci, was injured; he had to be replaced by Luigi Sartor at the last minute.

The Italians played a 3-5-2 system. Libero Fresi and the two central defenders Galante and Cannavaro were the defensive block. Nesta (left) and Tommasi on the flanks in midfield were mainly concerned with defensive duties. Pecchia, Crippa and Brambilla in midfield had the task of supporting the forwards Branca and Lucarelli.

In defence the team played strongly. Tested in Italy's top league these players were physically, technically and tactically very good. In one-on-one tackling they were nearly always successful. Harmony was excellent and Pagliuca provided the expected security at the back.

But in attack they were little more than shadows. If Branca had not hit the net four times their score sheet would have been blank. Support from midfield was completely lacking, and it was only thanks to the individual class of the Inter Milan striker that they had the occasional cause for rejoicing. As a team they were not coherent in attack. Very surprising, since team work and combination play are well-known virtues of Italian football.

The outstanding figures were the one at the very back, goalkeeper Pagliuca, and the one at the very front, Branca. The others, all Serie A players in Italy, were hardly noticeable. One wonders how a team with such potential (among other successes, European U-21 champions 1996) could have fallen into such a slump. The reasons are to be sought not only in the sporting sector.

Pour l'Italie, la participation aux tournois olympiques de football est synonyme de mauvaises expériences. En 1988 à Séoul, la sélection (Pagliuca et Crippa en faisaient déjà partie) fut littéralement humiliée par la Zambie, un outsider. Mais les Azzurri purent encore se ressaisir et atteindre la quatrième place. Cette fois, les protégés de Cesare Maldini n'échappèrent pas à un sort encore pire. Après le résultat insatisfaisant obtenu lors de l'EURO 96, le football

italien ne parvint pas, lors du tournoi olympique, à se réconcilier avec ses supporters déçus. Avec une seule victoire en trois matchs, l'équipe dut, une fois de plus, rentrer prématurément au pays.

Cesare Maldini avait renforcé en différents points sa sélection pour le Championnat d'Europe des U-21 par trois joueurs confirmés et expérimentés en compétition. Le gardien de but Pagliuca et le milieu de terrain Crippa étaient prêts à renouer avec les expériences faites aux tournois olympiques, tandis que Branca, qui est sous contrat à l'Inter de Milan, avait pu également être incité à rejoindre la sélection, manifestement influencé par son gardien de but.

Maldini rassembla ses joueurs le 15.6.1996 à Varese, où ils restèrent jusqu'au 29.6 avant de gagner Rome. L'équipe arriva dans le New Jersey (USA) le 8.7. Le sélectionneur était satisfait de la préparation, mais il déplorait toutefois l'absence de Christian Panucci, son pilier de la défense, qui dut être remplacé en dernière minute par Luigi Sartor.

L'équipe pratiquait un système 3-5-2. Le libéro Fresi constituait avec les stoppeurs Galante et Cannavaro la ligne de défense. Nesta (à gauche) et Tommasi assumaient le rôle de latéraux essentiellement défensifs qui leur avait été assigné. Pecchia, En milieu de terrain, Crippa et Brambilla avaient pour mission d'épau-

ler les attaquants de pointe Branca et Lucarelli.

L'équipe était forte en défense. Ses stars aguerries dans la première division italienne étaient, tant au plan physique que technique et tactique, au sommet de leur art. Il remportaient presque tous les affrontements homme à homme. La synchronisation fonctionnait à merveille. En la personne du gardien Pagliuca, ils disposaient de surcroît du recours ultime attendu.

En revanche, l'Italie fut pratiquement inexistante au plan offensif. Si Branca n'avait pas marqué à quatre reprises, les Azzurri seraient rentrés bredouilles au pays. La classe individuelle de l'attaquant de l'Inter fut ainsi pour l'équipe le seul motif, au moins par

moments, de jubilation. Dans ses offensives, la sélection ignorait le jeu collectif. Ce qui est d'autant plus incompréhensible que l'on connaît l'importance que l'on accorde en Italie précisément au jeu collectif et jeu de combinaisons.

Parmi les joueurs les plus marquants, il faut mentionner l'ultime joueur (Pagliuca) et le joueur de pointe (Branca). Tous les autres, qui évoluent sans exception en première division italienne, ne se firent guère remarquer. On peut s'interroger sur les raisons d'une telle déchéance pour une équipe disposant d'un tel potentiel (entre autres, championne d'Europe 1996 des U-21). Elles ne semblent pas être du seul domaine sportif.





The Italian Olympic team did not manage to live up to expectations. This was despite good performances by goalkeeper Gianluca Pagliuca (page 100) and the fact that the team included two experienced players in the shape of Massimo Crippa (no. 8) and Salvatore Fiesi (no. 6, here doing battle with Lara of Mexico)

La sélection italienne fut dans l'incapacité de satisfaire les espoirs fondés en elle. Ceci malgré les performances convaincantes du gardien Gianluca Pagliuca (page 100) et en dépit du fait que des joueurs expérimentés comme Massimo Crippa (N° 8) et Salvatore Fiesi (N° 6, à la lutte avec le Mexicain Lara) faisaient aussi partie de l'équipe des Azzurri.

La escuadra italiana no supo cumplir las esperanzas depositadas en ella, pese a la buena actuación del guardameta Gianluca Pagliuca (pág. 100) y al hecho de contar con dos protagonistas tan experimentados como Massimo Crippa (n°8) y Salvatore Fiesi (n°6, luchando con el mexicano Lara).

Die italienische Olympiamannschaft konnte die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Dies trotz der überzeugenden Leistung von Torhüter Gianluca Pagliuca (Seite 100) und der Tatsache, dass mit Massimo Crippa (Nr. 8) und Salvatore Fiesi (Nr. 6, im Kampf mit dem Mexikaner Lara) bewährte Kräfte in den Reihen der Azzurri standen.

Italia tiene malos recuerdos de su participación en torneos olímpicos de fútbol. En 1988 en Seúl, la escuadra "azzurra" fue hüllimada por la desconocida selección de Zambia (Pagliuca y Crippa formaban parte del equipo italiano), aunque logró la reivindicación y terminó finalmente en el cuarto puesto. Esta vez, el conjunto dirigido por el técnico Cesare Maldini sucumbió a tambor batiente. Después de la actuación insatisfactoria en la Eurocopa 96, tampoco lograron reconciliar a sus hinchas en el torneo olímpico. Con una única victoria en tres partidos, tuvieron que resignarse a iniciar su viaje de retorno a casa antes de lo esperado.

Cesar Maldini reforzó su selección sub-21, ganadora del título europeo, con tres jugadores experimentados. El guardameta Pagliuca y el centrocampista Crippa querían repetir sus experiencias en torneos olímpicos, mientras que Branca, titular del Inter Milán, fue convencido por el guardameta para que participara en este acontecimiento.

Maldini reunió a su equipo el 15.6.96 en Varese, donde estuvieron hasta el 29.6. Luego siguieron a Roma y el 8 de julio viajaron a Nueva Jersey (EEUU). El director técnico estaba satisfecho con la preparación, aunque lamentó la ausencia por lesión de uno de sus mejores defensores Christian Panucci, quien fue sustituido en último minuto por Luigi Sartor.

El equipo italiano jugó un sistema 3-5-2, formando la defensa con el libero Fiesi y dos marcadores centrales Galante y Cannavaro. Como defensores laterales actuaron Nesta (izquierda) y Tommasi. Pecchia, Crippa y Brambilla operaban en la línea media, Branca y Lucarelli en la delantera.

La defensa italiana era muy sólida. Los astros de la máxima liga italiana tenían un buen estado físico y mucha habilidad técnica y táctica. Salían casi siempre victoriosos en las luchas cuerpo a cuerpo, combinaban muy bien entre sí y Pagliuca fue un guardameta fiable.

La proyección ofensiva de los italianos fue deficiente. Mostraron poca o ninguna capacidad de llegada y si no hubiera sido por los cuatro goles de Branca, Italia hubiera retornado a casa sin anotar. Faltó totalmente el apoyo de la línea media y fue gracias sólo a la calidad individual del delantero internacional que la selección pudo festejar temporalmente. En la zona de ataque faltó el juego

TEAM ANALYSES

colectivo, lo cual es muy sorprendente, ya que Italia le da enorme importancia al juego de conjunto y a las maniobras de combinación.

Los únicos jugadores destacados fueron el hombre más atrasado (Pagliuca) y el más adelantado (Branca). Ninguno de los demás astros de la liga superior italiana llamaron la atención. Es incomprensible cómo un equipo con un tal potencial (campeón europeo sub-21 en 1996) pueda decaer de tal forma. Sin duda alguna, los motivos no se deben buscar en el sector deportivo.

Italia verbindet schlechte Erfahrungen mit der Teilnahme an Olympischen Fussballturnieren. 1988 in Seoul wurde das Team vom Aussenseiter Sambia gedemütigt (Pagliuca und Crippa waren bereits damals im Kader), wobei die Azzurri sich damals noch auffangen und den vierten Platz erreichen konnten. Dieses Mal erwischte es die Schützlinge von Cesare Maldini noch schlimmer. Nach dem resultatmässig unbefriedigenden Abschneiden bei der EURO '96 gelang es ihnen nicht, beim Olympischen

Fussballturnier ihre enttäuschten Anhänger zu entschädigen. Mit nur einem Sieg in drei Spielen musste die Heimreise wiederum früh angetreten werden.

Cesare Maldini hatte seine U-21-Europameisterschaftmannschaft punktuell mit drei bewährten und wettkämpferprobten Spielern verstärkt. Torhüter Pagliuca und Mittelfeldspieler Crippa wollten die gemachten Erfahrungen an Olympischen Fussballturnieren wiederholen, während der bei Inter Mailand unter Vertrag stehende Branca von seinem Torhüter offenbar beeinflusst und ebenfalls zur Teilnahme motiviert werden konnte.

Maldini zog sein Team am 15.6.1996 in Varese zusammen, wo es bis zum 29.6. blieb und danach nach Rom weiterzog. Am 8.7. traf die Mannschaft in New Jersey

(USA) ein. Der Trainer war mit der Vorbereitung zufrieden, beklagte jedoch die verletzungsbedingte Absenz seiner Abwehrstütze Christian Panucci, der durch Luigi Sartor in letzter Minute ersetzt werden musste.

Die Mannschaft trat mit einem 3-5-2-System an. Libero Fresi, zusammen mit den Vorstoppem Galante und Cannavaro, bildeten die Abwehrreihe. Nesta (links) und Tommasi wurden als Aussenläufer besonders mit defensiven Aufgaben bedacht. Pecchia, Crippa und Brambilla sollten im Mittelfeld die Sturmspitzen Branca und Lucarelli unterstützen.

Defensiv war das Team stark. Die aus der höchsten Liga Italiens erprobten Cracks waren sowohl physisch als auch technisch und taktisch sehr gut. Das Zweikampf-

Verhalten in eins gegen eins Situation war fast immer erfolgreich. Die Abstimmung funktionierte einwandfrei. Zudem hatten sie in Torhüter Pagliuca den erwarteten Rückhalt.

Italien trat hingegen offensiv kaum in Erscheinung. Hätte Branca nicht viermal ins Tor getroffen, die Azzurri wären trefferlos nach Hause gereist. Die Unterstützung aus dem Mittelfeld fehlte völlig. Es war somit nur der individuellen Klasse des Interstürmers zu verdanken, dass die Mannschaft wenigstens zwischenzeitlich über Erfolge jubeln konnte. Das Team trat offensiv nicht als Kollektiv auf. Dies ist unverständlich wenn man weiss, welch grossen Wert in Italien auf Teamwork und Kombinationsspiel gelegt wird.

Herausragende Spieler waren der Mann ganz hinten (Pagliuca) und derjenige ganz vorn (Branca). Die anderen, alle in der obersten Liga Italiens spielend, fielen kaum auf. Die Frage stellt sich, wie eine Mannschaft mit diesem Potential (u.a. U-21-Europameister 1996) in ein derart grosses Leistungstief fallen kann. Die Gründe scheinen hier nicht nur im sportlichen Bereich zu liegen.



Cesare
MALDINI
5.2.1932

Career as a player:	Spent the whole career with AC Milan	
Successes:	1963	Italian champion and Winner of European Cup of Club champions
Career as a coach:	Engaged with FIGC	
Successes:	1992, 1996	Champion U-21 European Championship

Japan



The Japanese hoped to match the 1968 Olympic team's performance (bronze medal) in Mexico, and the whole group consisted of professional players with J-League experience. This would be the first time that the effect of the professional league on Japanese football could be measured in international competition.

Their most positive qualities were determination, very good physical condition and good team work; these assets were most noticeable in their defensive play. They couldn't have had a better opportunity to display these talents than in the historic victory over Brazil in their opening match. Brazil were

strong as expected, and the Asian team were under pressure for three quarters of the game but stood fast. In addition to this sound defensive display, the technical skills of nearly all the players were impressive, and their ability to switch from defence to attack and vice-versa also stood out.

But in attack they were perhaps too team-oriented. Instead of going for the direct route to goal with an individual effort or a telling pass at the right moment, they often overdid the combinations. In this respect a lack of self-confidence was still to be seen; nothing new here – trainer Akari Nishimo had mentioned this problem in

discussions before the tournament began.

The Japanese employed a traditional 3-5-2 in nearly all their games. The only exception was the Brazil game in which the nominal midfielder Michiki was mostly engaged in defence, helping his colleagues in their battle against the three Brazilian forwards. Otherwise the defence consisted of a libero and two man-markers. The midfield provided efficient support both in attack and in defence, and their physical condition was characteristic of the whole team. They were a strong unit with captain Maezono standing out, both in his midfield play and in his forays up front when he

advanced to assist the striker Jo, who otherwise was often alone in his efforts.

Yoshikatsu Kawaguchi was one of the busiest and best of the goalkeepers in Group D. He was definitely the matchwinner in the Brazil match, during which he made countless excellent saves. Libero Makoto Tanaka also had a successful tournament. It was significant that the team held out against Nigeria until injury forced him to leave the field. Hideto Suzuki and Naoki Matsuda proved to be reliable, strong tackling, man-marking defenders. Their midfield, comprising five or even six players, was the strongest part of the team, all with specific duties. Masakiyo Maezono we mentioned earlier, and he was very impressive, both in the range of his play and the positive effect he seemed to have on the whole team. He was involved in three of the four goals they scored. Alongside him Toshihiro Hattori was effective in defensive work, while Hidetoshi Nakata and Teruyoshi Ito were impressive in both defensive and attacking actions. Apart from that first game against Brazil, Ryuji Michiki kept out on the left flank and was the source of many an attack down this side of the field.

Shoji Jo, nominally a forward, also had more defensive work than attacking in the first two games. Thanks to his speed and agility he could always break out of defence and in the last game

formed an effective pair with Yoshika Matsubara.

"Super-Joker" Kenichi Uemura made an exciting entry into the final game against Hungary; hardly on the field for one minute he scored a superb headed goal that levelled the match and gave the team renewed hope of a place in the quarter-finals.

Japan was one of the most dangerous teams for standard situations. Maezono's curving corner kicks to Matsuda were always a problem for opposing defences. And the team's "twelfth man", the "Ultra Nippon Fans" also played a role - they were there in Orlando or Miami to give their heroes loud support.

In the end it was just bad luck. With six points and inferior only to Brazil and Nigeria on goal difference they were eliminated early. Their 1:0 landmark victory over the acknowledged masters Brazil, who went on to win bronze, will have compensated for their disappointment to some extent. One of the youngest teams in the competition, they have every right to be proud of their performance.

The Land of the Rising Sun is beginning to make its presence felt at the top echelon of international football.

Le Japon espérait pouvoir renouer avec la réussite qu'il avait connue aux Jeux Olympique de 1968 à Mexico (médaillé de bronze). La sélection était exclusivement composée de joueurs professionnels chevronnés évoluant dans la J-League. Ce fut donc la première fois que l'on prit conscience, au plan international, de l'influence exercée par cette ligue profession-

nelle sur le football du pays.

Le Japon sut être convaincant par sa combativité, l'excellente condition physique de ses joueurs et son jeu collectif, qui se manifesta principalement en défense. Ces qualités se révélèrent au mieux dans la victoire historique remportée dès le match d'ouverture sur une forte équipe brésilienne : les Asiatiques durent résister pendant près des trois quarts de la rencontre aux assauts sud-américains. Par ailleurs, le Japon se distingua par la grande technicité révélée par la plupart des joueurs et par la souplesse avec laquelle ils passaient de la défensive à l'offensive et inversement.

En revanche, devant les buts adverses, l'équipe se montrait presque trop collectiviste et abusait du jeu de combinaisons au lieu d'aller droit au but par des actions individuelles ou des passes au moment opportun. A cet égard, les joueurs semblaient manquer encore d'assurance. Un point faible que le sélectionneur Akari Nishimo avait déjà évoqué dans ses conversations avant le début du tournoi.

Le Japon pratiquait un système traditionnel 3-5-2 dans presque toutes les rencontres. L'unique exception fut le match contre le Brésil, au cours duquel le milieu de terrain en titre Michiki afficha la plupart du temps un comportement défensif et contribua à endiguer les assauts des attaquants adverses. Sinon, la défense était constituée d'un libéro et de deux défenseurs pratiquant le marquage individuel. Le milieu de terrain s'impliquait très efficacement aussi bien en attaque qu'en défense, et était l'illustration même de la bonne condition physique de la sélection toute entière. De ce collectif se détachait le capitaine Maezono, qui tant

en milieu de terrain central qu'en second attaquant de pointe venait épauler Jo qui opérait souvent en solitaire.

Yoshikatsu Kawaguchi fut à la fois l'un des gardiens de but les plus sollicités et le meilleur portier du groupe D. Il fut sans conteste le héros du match contre le Brésil, dans lequel il fit grande impression avec ses innombrables parades. Le libéro Tanaka peut également être satisfait de sa prestation sur l'ensemble du tournoi. Il est d'ailleurs révélateur que, dans le deuxième match de groupe, contre le Nigeria, l'équipe aient sombré dès l'instant où ce joueur avait quitté le terrain par suite de blessure. En matière de marquage individuel, Hideto Suzuki et Naoki Matsuda se révélèrent comme des défenseurs à toute épreuve, intraitables dans les duels. Le milieu de terrain, le bloc le plus fort de l'équipe, comprenait cinq à six joueurs qui accomplissaient chacun une mission particulière. Masakiyo Maezono, déjà mentionné, se distingua par son immense rayon d'action et son influence positive sur l'ensemble de l'équipe. Il fut impliqué dans trois des quatre actions qui se soldèrent par un but. A ses côtés, Toshihiro Hattoni, pour la défense, et Hidetoshi Nakata ainsi que Teruyoshi Ito, aussi bien en attaque qu'en défense, lui venaient en appui. Ryuji Michiki évoluait en permanence sur l'aile gauche, sauf dans le match contre le Brésil, et était responsable des nombreux débordements offensifs sur ce côté.

Shoji Jo, attaquant sur le papier, eut lors des deux premiers matchs des missions plus défensives qu'offensives. Grâce à sa rapidité et à sa mobilité, il passait toutefois toujours très rapidement de la défense à l'attaque, et il forma avec

Yoshika Matsubara un tandem idéal dans le dernier match.

Dans ce dernier match, contre la Hongrie, le "Super-Joker" Kenichi Uemura livra une prestation à la fois intéressante et efficace. A peine était-il rentré sur le terrain, il marqua un magnifique but de la tête et redonna à son équipe l'espoir d'une qualification éventuelle pour les quarts de finale.



Dans les coups de pied arrêtés, le Japon était l'une des équipes les plus dangereuses. Les corners tirés avec effet par Mæzono à l'adresse de Matsuda ont créé des problèmes aux lignes de défenses adverses. Il faut aussi mentionner le douzième homme de l'équipe japonaise, les "Ultra Nippon Fans", qui suivirent leurs idoles

sur tous les sites, d'Orlando à Miami, et leurs crièrent partout leur soutien à tue-tête.

Finalement, c'est avec beaucoup de malchance que le Japon fut éliminé. Totalisant six points, mais avec une différence de but plus mauvaise que les Brésiliens et les Nigériens, l'équipe japonaise du rentrer prématurément au pays. La victoire 1-

0 remportée sur la future médaille de bronze, également référence footballistique, compense peut-être un peu la déception. En tout état de cause, l'équipe (une des plus jeune du tournoi) peut être fière des performances accomplies.

Manifestement, le Pays du Soleil Levant commence à conforter sa position au firmament du football.

Japón tenía esperanzas de repetir la hazaña de sus antecesores en los JJOO de 1968 en la Ciudad de México, donde ganaron la medalla de bronce. La selección nacional estuvo formada exclusivamente por jugadores profesionales que actúan en la Liga-J. Fue por primera vez que la influencia de esta liga profesional halló el interés internacional.

El equipo nipón convenció por su espíritu de lucha, buen estado físico y juego colectivo, particularmente en la zona defensiva. Este hecho se manifestó claramente en la histórica victoria en el partido inaugural contra la potente escuadra brasileña, en el cual

Following their historic victory over Brazil, the Japanese went down 0:2 against Nigeria, which finally caused their elimination after the group games (goal difference). Here, midfielder Hattori (no. 6) competing against Nigeria's Oliseh.

Après leur victoire historique contre le Brésil, les Japonais s'inclinèrent 0-2 devant le Nigeria, défaite qui préfigura leur élimination au terme des matchs de groupe (différence de buts). Ici, le milieu de terrain Hattori à la lutte contre le Nigérien Oliseh.

Después de la histórica victoria contra Brasil, los japoneses sucumbieron ante Nigeria por 2 a 0, resultado que fue decisivo para la clasificación en este grupo (diferencia de goles). En la imagen vemos al centrocampista Hattori (nº6) combatiendo con el nigeriano Oliseh.

Nach dem historischen Sieg gegen Brasilien unterlagen die Japaner gegen Nigeria mit 0:2 Toren, was schliesslich den Ausschlag für das Scheitern in den Gruppenspielen gab (Torverhältnis). Mittelfeldspieler Hattori (Nr. 6) im Kampf mit dem Nigerianer Oliseh.





los asiáticos resistieron valerosamente durante todo el partido las furiosas arremetidas y constantes irrupciones de la selección sudamericana. Llamaron la atención asimismo la habilidad técnica de casi todos los jugadores, así como la flexibilidad para conmutar de la defensa al ataque o viceversa.

En el ataque, sin embargo, el equipo exageró claramente el juego de combinaciones. En vez de buscar el gol con remates directos o con un pase decisivo, se combinaba una y otra vez, reflejo de la falta de confianza en sí mismos. Esta deficiencia fue mencionada por el técnico Akari Nishimo ya en las conversaciones previas al torneo.

Japón jugó con un planteo táctico 3-5-2 en casi todos sus encuentros. La única excepción fue el partido contra Brasil, donde el

centrocampista Michiki se ocupó generalmente de labores defensivas, ayudando al bloque de contención a neutralizar a los tres arietes contrarios. La defensa estuvo formada por un libero y dos marcadores. Como mencionado, los centrocampistas, en general, bajaban a defender o subían al ataque confirmando el buen estado físico de toda la escuadra. En este conjunto tan compacto sobresalió el capitán Maezono, quien operaba ya sea en la línea media central o se sumaba al ataque para apoyar al solitario ariete Jo.

Yoshikatsu Kawaguchi fue uno de los porteros más ocupados y más llamativos del grupo D. Fue, indudablemente, el ganador del partido contra Brasil, en el cual desesperó a los delanteros brasileños con sus magníficas paradas. El libero Makoto Tanaka fue igualmen-

Goalkeeper Yoshikatsu Kawaguchi became the real matchwinner in the sensational victory of the Japanese against top favourites Brazil.

Le gardien Yoshikatsu Kawaguchi fut le héros du match qui se solda par la victoire sensationnelle des Japonais sur le grand favori, le Brésil.

El portero Yoshikatsu Kawaguchi fue el héroe de la sensacional victoria de los japoneses contra los favoritos de Brasil.

Torhüter Yoshikatsu Kawaguchi avancierte zum Matchwinner des sensationellen Sieges der Japaner gegen den hohen Favoriten Brasilien.

te uno de los baluartes de la escuadra nipona. Fue característico que los japoneses tuvieran que capitular ante Nigeria en el segundo partido de grupo recién cuando Tanaka estuvo obligado a abandonar el terreno de juego por lesión. Los marcadores Hideto Suzuki y Naoki Matsuda eran dos defensas fornidos y fiables. La línea media—la parte más fuerte del equipo—estuvo formada por cinco o seis jugadores, con tareas exactamente definidas. El mencionado Masakiyo Maezono gozó de gran radio de acción y fue quien dio los impulsos positivos a la escuadra. Participó en tres de los cuatro goles anotados. Fue apoyado por Toshihiro Hattori con labores defensivas, así como por Hidetoshi Nakata y Teruyoshi Ito, quienes operaban tanto en la zona de ataque como en la defensa. Con excepción del enfrentamiento con Brasil, Ryuji Michiki jugaba por la banda izquierda, lanzando innumerables ataques por este flanco.

El único auténtico delantero Shoji Jo estuvo más ocupado con labores defensivas que ofensivas en los dos primeros encuentros. Gracias a su velocidad y agilidad, estuvo siempre en condición de subir desde la defensa al ataque y en el último partido formó un tándem muy peligroso con Yoshika Matsubara.

El "comodín especial" Kenichi Uemura tuvo un debut fulminante en el último partido contra Hungría. Apenas un minuto en juego, empató el cotejo con un hermoso gol de cabeza, abriendo así transitoriamente las posibilidades de una clasificación para los cuartos de final.

Japón fue uno de los equipos más peligrosos en situaciones a balón parado. Los saques de esquina de Maezono, lanzados con efecto sobre su compañero Matsuda, fueron una constante fuente de peligro para todas las defensas contrarias. Cabe mencionar asimismo al "duodécimo jugador" del equipo japonés, los "Ultra Nippon Fans", quienes acompañaron a sus ídolos a Orlando y a Miami, alentándolos con atronador clamoreo y exuberante entusiasmo.

Japón fue eliminado por mala fortuna. Con un saldo de seis goles, pero una peor diferencia de goles con respecto a Brasil y Nigeria, la selección nipona tuvo que regresar a casa antes de tiempo. Quizás sea un pequeño consuelo que logró derrotar por 1 a 0 a su maestro y futuro ganador de la medalla de bronce Brasil. Sea como fuere, la selección japonesa—una de las más jóvenes del torneo—puede estar orgullosa de su actuación.

El país del Sol Naciente comienza a reafirmar su presencia en el escenario futbolístico internacional.

Japan hoffte, seinen erfolgreichen Vorgängern von Olympia 1968 in Mexico City (Gewinn der Bronzemedaille) nacheifern zu können. Die Mannschaft hatte ausschließlich J-League erprobte Berufsspieler in ihren Reihen. Erstmals konnte also auch international vom Einfluss dieser Profiligen auf den einheimischen Fußball Kenntnis genommen werden.

Japan überzeugte mit seinem Kampfgeist, der sehr guten physischen Verfassung und dem guten Zusammenspiel, das in erster Linie defensiv zum Ausdruck kam. Diese Erkenntnis kam nie besser als beim historischen Sieg im Eröffnungsspiel gegen ein starkes Brasilien zutage, als die Asiaten während fast drei Vierteln der Partie den anstürmenden Südamerikanern standhalten mussten. Ferner fielen die technischen Fertigkeiten der meisten Spieler sowie die Flexibilität im Umschalten von Abwehr auf Angriff und umgekehrt positiv auf.

Hingegen wirkte das Team im Abschluss fast zu mannschaftsdienlich. Anstatt den direkten Weg aufs Tor mittels eigenem Abschlussversuch oder dem entscheidenden Pass zum richtigen Zeitpunkt zu suchen, wurde das Kombinieren übertrieben. Das Selbstvertrauen schien in dieser Hinsicht noch zu fehlen; ein Manko übrigens, das Trainer Akari Nishimo bereits in Gesprächen vor Beginn des Turniers erwähnte.

Japan praktizierte ein traditionelles 3-5-2 System in fast allen Spielen. Die einzige Ausnahme bildete die Partie gegen Brasilien, in welcher der eigentliche

Mittelfeldspieler Michiki sich mehrheitlich defensiv verhielt und mithalf, die drei gegnerischen Angreifer unter Kontrolle zu bringen. Sonst bestand die Abwehr aus einem Libero und zwei Manndeckern. Die Mittelfeldspieler boten sowohl offensiv als auch defensiv effiziente Unterstützung und sind stellvertretend für die allgemeine gute physische Verfassung des gesamten Teams zu nennen. Aus dem starken Kollektiv ragte Kapitän Mæzono heraus, der sowohl im zentralen Mittelfeld als auch als zweite Sturmspitze den oft allein operierenden Jo unterstützte.

Yoshikatsu Kawaguchi war einer der meistbeschäftigten und zugleich besten Torhüter der Gruppe D. Er war zweifellos der Matchwinner in der Partie gegen Brasilien, in welcher er mit unzähligen gelungenen Paraden beeindruckte. Libero Makoto Tanaka kann ebenfalls auf ein erfolgreiches Turnier zurückblicken. Bezeichnenderweise musste die Mannschaft im zweiten Gruppenspiel gegen

Nigeria erst kapitulieren, als er das Spielfeld verletzungsbedingt verliess. Hideto Suzuki und Naoki Matsuda erwiesen sich als zuverlässige, zweikampfstarke Manndecker. Das Mittelfeld, der stärkste Mannschaftsteil des Teams, umfasste fünf bis sechs Spieler; allen wurden spezifische Aufgaben zugeteilt. Der bereits erwähnte Masakiyo Mæzono beeindruckte mit seinem grossen Aktionsradius und seiner positiven Einflussnahme auf die gesamte Mannschaft. Er war an drei der vier geschossenen Toren beteiligt. Ihm zur Seite standen Toshihiro Hattori in defensiver Hinsicht sowie Hidetoshi Nakata und Teruyoshi Ito, die sowohl offensiv als auch im Abwehrbereich Unterstützung boten. Ryuji Michiki agierte, abgesehen vom ersten Spiel gegen Brasilien, immer auf der linken Aussenflanke und war für viele über diese Seite vorgetragenen Angriffe verantwortlich.

Shoji Jo, eigentlich als Stürmer nominiert, war in den

ersten beiden Partien mehr Abwehrspieler denn Angreifer. Dank seiner Schnelligkeit und Beweglichkeit konnte er sich jedoch immer wieder aus der Defensive lösen und bildete im letzten Spiel ein ideales Tandem mit Yoshika Matsubara.

Einen interessanten, weil effizienten Auftritt hatte "Super-Joker" Kenichi Uemura im letzten Spiel gegen Ungarn. Kaum eine Minute im Spiel erzielte er mit einem herrlichen Kopfballe den Ausgleich und verlieh der Mannschaft wieder Hoffnung auf eine eventuelle Qualifikation für die Viertelfinals.

Japan war eine der gefährlichsten Mannschaften bei Standardsituationen. Die von Mæzono angeschnittenen Eckbälle auf Matsuda stellten die gegnerischen Abwehrreihen vor Probleme. Zu erwähnen ist auch der zwölfte Mann des japanischen Teams, die "Ultra Nippon Fans", die ihren Lieblingen, egal ob nach Orlando oder Miami folgten und lautstark unterstützten.

Schliesslich schied Japan sehr unglücklich aus. Mit sechs Punkten, aber schlechterem Torverhältnis gegenüber Brasilien und Nigeria, musste die Heimreise früh angetreten werden. Der 1:0-Sieg über den späteren Bronzemedallengewinner und Lehrmeister kompensiert die Enttäuschung vielleicht ein wenig. Die Mannschaft (eine der jüngsten des Turniers) kann jedenfalls auf die gezeigten Leistungen stolz sein.

Das Land der aufgehenden Sonne beginnt, seine Präsenz am internationalen Fußballhimmel zu untermauern.



Akira
NISHINO
7.4.1955

Career as a player:	1978-1990	Hitachi (present KASHIWA Reysol)
Career as a coach:	1980-1991	Hitachi (Assistant coach)
	1991-1992	U-20 national team
	1993-	Olympic team

Korea Republic



Their Russian trainer Anatoli Byshovets began to prepare the Korean team for the adventure of Atlanta '96 way back in December 1994. Success in both qualifying phases proved that he was on the right track, with the team coming through a total of nine games unbeaten, and earning the title of Asian U-21 champions.

Their real preparation for the Olympic tournament began in May 1996 in Europe, with a playing schedule that took them to Scotland, Northern Ireland, Belgium, Denmark, Norway and Russia. In June they went back to Korea, but further work was affected by bad weather (rainy season). After arriving

in the USA on 12 July they played three more training matches before the tournament.

Byshovets' system was a very defensive one: 3-6-1. The libero played very deep, defenders and midfielders man-marked their opponents and attack was almost totally forgotten. No surprise that in three games they only scored twice (one of these a penalty). Their tactic was based totally on the quick counter-attack, but often the ball was held too long or the deep passes that were supposed to reach an attacker were not accurate enough. If they did get into a promising position their efforts were often too hasty or lacking in precision.

Their positive qualities were physical fitness, speed and discipline. But creativity and the ability to surprise opponents were lacking. The self-confidence needed to succeed against established football nations like Italy or Mexico seems still to be lacking. In addition, despite the longer period of preparation and the matches against European and South American teams, they were not experienced enough against this kind of opposition. And this in spite of the fact that Ha Seok Ju and Hwang Sun Hong, as over-23 players, already had World Cup experience. The other older player was Lee Lim Saeng, but he had to be replaced

(because of injury) by Lee Kyung Hong.

The most promising of the Korean players proved to be captain Yoon Jong Hwan, an attacking midfielder with good skills and an instinct for the right tactical move. He was really the only one to rise above the team's average level.

As ex-coach to the Russian team, Anatoli Byshovets is well aware of the points that need improvement. The will to do well was evident in every player. But lack of experience, sense of purpose, composure and self-confidence meant that the Koreans this time just failed to achieve their aim, which was a place in the second round.

Le sélectionneur russe Anatoli Byshovets commença dès le mois de décembre 1994 à préparer l'équipe de Corée à l'aventure du tournoi Atlanta 96. Les succès obtenus dans les deux phases de qualification le confortèrent dans son travail, puisque son équipe resta invaincue au terme des neuf matchs disputés au total, devenant aussi champion d'Asie des U-21.

La préparation proprement dite du tournoi olympique commença en mai 1996 en Europe. La tournée entreprise conduisit l'équipe en Ecosse, Irlande du Nord, Belgique, Danemark, Norvège et en Russie. En juin, elle rentra en Corée. Le travail de l'équipe fut perturbé par le

mauvais temps (saison des pluies). Après son arrivée aux USA, le 12.7.1996, la sélection coréenne disputa encore trois matchs d'entraînement.

Le système de jeu 3-6-1 imposé par Byshovets fut interprété très défensivement. Le libéro évoluait très en retrait, les défenseurs et milieux de terrain pratiquaient le marquage individuel, l'attaque était pratiquement inopérante. Il n'est, dès lors, pas étonnant que seuls deux buts aient été marqués en trois matchs (dont un penalty transformé). La tactique reposait presque exclusivement sur des contre-attaques rapides, mais dans la réalité, les joueurs gardaient souvent le ballon trop longtemps ou frappaient de longues mais très imprécises passes vers l'avant. S'ils se trouvaient par hasard en position de tir, ils s'exé-

taient précipitamment et sans précision.

Les Coréens se distinguèrent par leur bonne condition physique, leur rapidité et leur discipline. Mais leurs actions manquaient de créativité et d'effet de surprise. Apparemment, les Coréens manquaient également encore de l'assurance nécessaire pour affronter des nations de football comme le Mexique ou l'Italie. Par ailleurs, en dépit de sa longue préparation et des matchs disputés contre des équipes européennes et sud-américaines, la sélection ne paraissait pas disposer d'une expérience suffisante pour aborder un tournoi de cette importance. Et ceci malgré les deux joueurs Ha Seok Ju et Hwang Sun Hong, déjà sélectionnés en coupe du monde, qui, avec Lee Lim Saeng (remplacé par la suite

par Lee Kyung Hong pour cause de blessure), avouaient tous plus de 23 ans et auraient dû être des piliers de l'équipe.

Comme joueur coréen le plus prometteur est à signaler le capitaine Yoon Jong Hwan, un milieu de terrain offensif disposant d'une bonne technicité et de sens tactique. Il fut le seul à sortir du lot.

L'ancien sélectionneur national de Russie, Anatoli Byshovets, sait certainement où il doit faire porter ses efforts d'amélioration au sein de l'équipe. La volonté de réaliser de bonnes performances animait chacun des joueurs. Seul le manque d'expérience, de sérénité et d'assurance, de justesse, empêché les Coréens d'atteindre l'objectif fixé, à savoir la qualification pour le second tour.

El entrenador ruso Anatoli Byshovets comenzó a preparar a la selección coreana ya en diciembre de 1994 para los Juegos de ATLANTA 96. Los resultados en las dos fases de clasificación confirmaron su labor, superando la escuadra coreana los nueve partidos invicta y consagrándose campeón asiático sub-21.

It was a difficult tournament for the Korean team. One problem was losing the experienced Lee Lim Saeng due to injury in the match against Mexico. He was replaced for the last group game by "alternate" Lee Kyung Hong. Here, in a sprint duel against Mexico's Palencia, is Choi Yoon Yeol (no. 16).

La selección coréenne connut un tournoi problématique. Le joueur chevronné Lee Lim Saeng dut quitter le terrain sur blessure dans le match contre le Mexique. Il fut remplacé dans le dernier match de groupe par le suppléant Lee Kyung Hong. Voici, au coude à coude avec le Mexicain Palencia, Choi Yoon Yeol (N° 16).

El equipo coreano tuvo un torneo muy problemático. Entre otras cosas, el experimentado Lee Lim Saeng tuvo que abandonar el campo por lesión en el choque con México, siendo sustituido en el último partido por el "alternante" Lee Kyung Hong. A la izquierda vemos a Choi Yoon Yeol (n° 16), luchando cuerpo a cuerpo con el mexicano Palencia.

Das koreanische Team erlebte ein problematisches Turnier. So musste der routinierte Lee Lim Saeng in der Partie gegen Mexiko verletzt ausscheiden. Er wurde im letzten Gruppenspiel durch den "alternante" Lee Kyung Hong ersetzt. Hier Choi Yoon Yeol (Nr. 16) im Laufduell mit dem Mexikaner Palencia.



TEAM ANALYSES

La preparación propiamente dicha para el torneo olímpico de fútbol comenzó en mayo de 1996 en Europa. Realizaron una gira por Escocia, Irlanda del Norte, Bélgica, Dinamarca, Noruega y Rusia. En junio retomaron a Corea, siendo obstaculizado el trabajo de preparación final por mal tiempo (temporada de lluvias). Después de llegar a EEUU el 12 de julio, Corea disputó aún tres partidos amistosos hasta el comienzo del torneo.

El planteo táctico 3-6-1 impuesto por Byshovets fue interpretado en forma demasiado defensiva. El libero se replegó a los últimos metros y los defensores y centrocampistas aplicaron una marcación estrecha al hombre, descuidando por completo el ataque. De manera que no es sorprendente que el once asiático marcara únicamente dos goles en tres partidos (uno de penal). Aplicaron una táctica de veloces contragolpes, la cual, sin embargo, no tuvo eficacia pues retenían mucho tiempo la pelota o bombeaban balones imprecisos hacia adelante. Cuando lograban colocarse en situaciones prometedoras de gol, reaccionaban con atropello y poca precisión.

Los coreanos destacaron por su buen estado físico, velocidad y disciplina. Estuvieron carentes de creatividad y de momentos de sorpresa en sus acciones. Les faltó asimismo la autoconfianza de poder dar la cara a naciones futbolísticas renombradas como México e Italia y, pese a sus numerosos partidos preparatorios contra europeos y sudamericanos, no tienen aún la experiencia necesaria para competiciones de tal envergadura. Y todo esto a pesar de dispo-

ner de dos jugadores con experiencia mundialista como Ha Seok Ju y Hwang Sun Hong, quienes junto con Lee Lim Saeng (fue sustituido más tarde por Lee Kyung Hong debido a una lesión) debían formar el espinazo de su conjunto.

El único jugador coreano que sobresalió del resto de sus compañeros fue el capitán Yoon Jong Gwan, un centrocampista muy ofensivo y con buenas cualidades técnicas y tácticas.

El antiguo entrenador nacional ruso Anatoli Byshovets sabe a ciencia cierta las mejoras que debe implantar en su equipo. No faltó ni voluntad ni espíritu de juego en los jugadores. Fue solamente la carencia de experiencia, sangre fría y autoconfianza que privó a los coreanos de alcanzar la meta declarada de la clasificación para la segunda fase.

Der russische Trainer Anatoli Byshovets begann bereits im Dezember 1994, die koreanische Mannschaft auf das Abenteuer ATLANTA '96 vorzubereiten.

Die Erfolge in den beiden Qualifikationsphasen gaben ihm recht, überstand das Team doch die insgesamt neun Spiele ungeschlagen und wurde Asienmeister der U-21-Jährigen.

Die unmittelbare Vorbereitung auf das Olympische Fussballturnier begann im Mai 1996 in Europa. Die Tournee führte die Mannschaft nach Schottland, Nordirland, Belgien, Dänemark, Norwegen und Russland. Im Juni kehrte sie nach Korea zurück. Die Arbeit des Teams wurde dabei durch schlechtes Wetter (Regenzeit) beeinflusst. Nach dem Eintreffen in den USA am 12.7.1996 bis zum Turnierbeginn bestritt Korea noch drei Trainingsspiele.

Das von Byshovets verordnete 3-6-1-System wurde sehr defensiv interpretiert. Der Libero staffelte weit zurück, Verteidiger und Mittelfeldspieler nahmen ihre Gegner in Manndeckung, der Sturm wurde fast völlig vernachlässigt. Es wundert daher nicht, dass in drei Spielen nur zwei Tore (eines davon durch Elfmeter) erzielt wurden. Die Taktik war allein auf schnelle Gegenstöße

ausgerichtet, wobei der Ball jedoch vielfach zu lange gehalten oder mittels weiten, aber ungenauen Pässen nach vorne gespielt wurde. Kamen die Spieler doch einmal in günstige Abschlusspositionen, agierten sie überhastet und ungenau.

Körperliche Fitness, Schnelligkeit und Disziplin zeichneten die Koreaner aus. Sie liessen jedoch Kreativität und Überraschungsmoment in ihren Aktionen vermissen. Das Selbstvertrauen, gegen Fussballnationen wie Mexiko oder Italien bestehen zu können, schien noch immer zu fehlen. Zudem war das Team trotz der langen Vorbereitung und den Spielen gegen europäische und südamerikanische Mannschaften für ein Turnier dieser Wichtigkeit nicht erfahren genug. Dies trotz den beiden bereits bei Weltpokalen eingesetzten Ha Seok Ju und Hwang Sun Hong, die, zusammen mit Lee Lim Saeng (er wurde später verletzungsbedingt durch Lee Kyung Hong ersetzt) als über 23jährige dem Team Rückhalt hätten geben müssen.

Als vielversprechendster Spieler Koreas tat sich Kapitän Yoon Jong Hwan hervor, ein offensiver Mittelfeldspieler mit guter Technik und taktischem Gespür. Er war der einzige, der sich vom Durchschnitt abhob.

Der ehemalige russische Nationaltrainer Anatoli Byshovets weiss bestimmt, wo er bei der Mannschaft Verbesserungen anbringen muss. Der Wille, Gutes zu leisten, war bei jedem Spieler vorhanden. Lediglich Erfahrung, Abgeklärtheit und Selbstvertrauen liessen die Koreaner das vorgegebene Ziel, die Qualifikation für die zweite Phase, knapp verpassen.



Anatoli
BYSHOVETS
23.4.1946

Career as a player		Dynamo Kiev FC
Successes	1966	World Cup (bronze medal)
Career as a coach	1981-1986	USSR youth team
	1986-1990	Dynamo Moscow
	1990-1992	USSR / C.I.S. national team
	1992-1994	FC AEL (Cyprus)
	Feb-July 1994	Korean national team (advisor)
	Aug-Oct 1994	Korean national team (head coach)
	Nov 1994-	Korean Olympic team (head coach)
Successes	1984	European Youth Championship (silver medal)
	1988	Olympic Football Tournament (gold medal)